

**Argumentationsintegrität (XX):**

**Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und  
argumentativer (Un-)Integrität (II):  
Methodenvergleich:  
schriftliche vs. mündliche Darbietung**

Christoph Mischo, Ursula Christmann &  
Norbert Groeben

Bericht Nr. 99  
Juli 1996

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245  
„Sprache und Situation“  
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Psychologisches Institut  
der Universität Heidelberg  
Hauptstraße 47-51  
69117 Heidelberg

Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 245 „Sprache und Situation“ der Universitäten Heidelberg und Mannheim entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

ISSN 0941-990X



## Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Studie soll geklärt werden, ob die Darbietungsmethode (schriftliche vs. mündliche Vorgabe von Argumentationsszenarios) einen Effekt auf die Beurteilung und Bewertung von Argumentationsbeiträgen hat. Inhaltlich thematisch ist dabei die Frage nach der Relation zwischen sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität im Hinblick auf ihre persuasive Wirksamkeit. Diese Relation haben wir in einer vorangegangenen Studie auf der Grundlage verschrifteter vorgegebener Argumentationsepisoden (Szenarioansatz), die sowohl ästhetisch ansprechend bzw. neutral als auch integer bzw. uninteger waren, untersucht. In der vorliegenden Arbeit, die parallel zur Erststudie aufgebaut ist, erfolgt die Darbietung der Argumentationsepisoden in mündlicher Form. Der Vergleich der mit den beiden unterschiedlichen Darbietungsformen (schriftlich vs. mündlich) gewonnenen Ergebnisse soll Aufschluß darüber geben, ob (1) die im Rahmen der Erststudie geglückte Validierung einer sprachlichen Ästhetikkonzeption auf den mündlichen Darbietungsmodus übertragbar ist, und (2) ob auch hier (wie bei der Erststudie) davon ausgegangen werden kann, daß die Integrität eine notwendige Voraussetzung für die persuasive Wirksamkeit sprachlich ästhetischer Äußerungen ist. Der Vergleich selbst wurde einerseits auf der Grundlage einer Plausibilitätsüberlegungen folgenden Gegenüberstellung der jeweiligen Ergebnisse, andererseits auf der Basis einer direkten, quantitativ-statistischen Prüfung im Rahmen eines varianzanalytischen Gesamtdesigns vorgenommen. Vorab werden die Kovariationsmuster und Beschreibungsdimensionen der abhängigen Variablen, die emotional-evaluative, konative, kognitive und körperliche Wirkaspekte erfassen, miteinander verglichen. Dabei zeigten sich bei einer Gegenüberstellung „per Augenschein“ nur geringe, beim quantitativ-statistischen Vergleich dagegen deutliche Unterschiede. Im Unterschied zur schriftlichen Vorgabe konnte bei der (einmaligen) mündlichen Darbietung der Szenarios die Ästhetikkonzeption nur bei den subjektiv korrekt wahrgenommenen, nicht bei den „objektiven“, d.h. durch Experten/innen-Konsens sichergestellten semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten validiert werden. Hinsichtlich dieser subjektiv wahrgenommenen Auffälligkeiten waren die Ergebnisse (darbietungs-)methodenstabil und stützen deutlich die Position, die die Integrität eines Arguments als notwendige Bedingung für die überzeugungssteigernde Wirkung ästhetischer Elemente ansetzt. Die Ergebnisse des Methodenvergleichs sprechen insgesamt für die ökologische Validität der schriftlichen Darbietungsform, wenn die Ebene subjektiv wahrgenommener Auffälligkeiten berücksichtigt wird.

## Abstract

The aim of the present study is to clarify, whether the mode of presentation (written vs. oral presentation of argumentational episodes) has an effect on the judgement and the evaluation of argumenational contributions. On the content level we focus on the relation between aesthetic of speech and argumentational (un-)fairness concerning their persuasive effects. In a preceding study we have investigated this relation by constructing argumentational episodes, which differ in aesthetic quality and argumentational (un-)fairness; these episodes have been presented in a *written* form. The structure of the present study is parallel to the preceding one with only but one difference: the episodes are presented in an *oral* form. The results of the different ways of presentation are compared to clarify, (1) whether the conceptualization of aesthetics, which has been validated in the preceding study, can be generalized to the oral form of presentation and (2) whether in the oral presentation, too, argumentational fairness is a neccesary condition of the persuasive effects of argumentational contributions with high aesthetic quality. The comparison itself is based on a non-quantitative comparison of the results of each way of presentation on the one hand and on statistical tests of the corresponding effects in an overall design based on analysis of variance on the other hand. First of all the covariation-matrices and factor solutions of the dependent variables indicating emotional, evaluative, kognitive and persuasive effects were compared. Whereas no differences in the factor solutions could be seen by non-quantitative comparisons, quantitative-statistical tests yielded clear differences of the factor matrices and the underlying covariance structure. In contrast to the written presentation, in the oral presentation the conceptualization of aesthetic quality could only been validated with regard to subjectively identified, not with regard to „objectively“ (by experts) classified semiotic deviations and violations of argumentational integrity. Regarding these subjectively identified semiotic deviant and (un-)fair contributions, both ways of presentation yielded the same results, indicating that argumentational integrity is a necessary condition of the persuasive effects of aesthetic quality. The results from the comparison of the different modes of presentation gave every reason to believe, that the written presentation of argumentation episodes is ecolocically valid if *subjectively* identified characteristics of argumentational contributions are taken into account.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Problemstellung	1
2.	Ausgangspunkt: Inhaltliche Hypothesen und Ergebnisse der schriftlichen Darbietung	4
2.1.	Inhaltliche Hypothesen	4
2.2.	Ergebnisse der schriftlichen Darbietung	5
2.2.1.	Faktorenanalyse	5
2.2.2.	Ästhetikkonzeption und die Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)integrität	6
2.2.2.1.	Ästhetikkonzeption	6
2.2.2.2.	Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)integrität	6
3.	Methodische Arbeitshypothesen und Gesamtdesign	8
4.	Durchführung und Stichprobe der mündlichen Darbietungsform	11
5.	Ergebnisse der mündlichen Darbietung	13
5.1.	Klärung der Wirkdimensionen (und methodische Hypothese 0, „qualitative“ Prüfung)	13
5.2.	Inhaltliche Hypothese 1: Validierung der (weiten) Ästhetikkonzeption (und methodische Hypothese 1, „qualitative“ Prüfung)	15
5.2.1.	„Objektive“ semiotische Abweichungen	16
5.2.1.1.	Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“	16
5.2.1.2.	Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“	18
5.2.1.3.	Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“	19
5.2.1.4.	Zusammenfassung: Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption („objektive“ semiotische Abweichungen)	20
5.2.2.	Subjektive semiotische Abweichungen	21
5.2.2.1.	Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“	21
5.2.2.2.	Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“	23
5.2.2.3.	Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“	23
5.2.2.4.	Zusammenfassung: Validierung der (weiten) Ästhetikkonzeption (subjektive semiotische Abweichungen)	23
5.2.3.	Die Rolle der vermuteten Ziele/Zwecke und der Absichtlichkeitszuschreibung	24
5.2.4.	Zusammenfassung der Ergebnisse: Gesamtvalidierung des Ästhetikmodells (mündliche Darbietung)	26
5.3.	Inhaltliche Hypothesen 2a) - 2c): Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (und methodische Hypothese 2, „qualitative“ Prüfung)	27
5.3.1.	„Weite“ Konstruktextplikation	29
5.3.1.1.	„Objektive“ semiotische Abweichungen und Unintegritäten	29
5.3.1.2.	Subjektive (und korrekte) semiotische Abweichungen und Unintegritäten	34
5.3.1.3.	Zusammenfassung der Ergebnisse: „weite“ Konstruktextplikation	36
5.3.2.	„Enge“ Konstruktextplikation	37
5.3.2.1.	Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“	37
5.3.2.2.	Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“	38
5.3.2.3.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“	40
5.3.2.4.	Zusammenfassung der Ergebnisse: „enge“ Konstruktextplikation	41
5.4.	Zusätzliche Auswertungen	42
5.4.1.	Ergebnisse methodischer „Kontrollmaßnahmen“	42
5.4.2.	Ergebnisse der Abschlußbefragung	43

6.	Ergebnisse des direkten, quantitativ-statistischen Methodenvergleichs	45
6.1.	Vergleich der Kovarianzmatrizen (methodische Hypothese 0, quantitativ)	45
6.2.	Zur Methodenabhängigkeit der inhaltlichen Ergebnisse (methodische Hypothesen 1 und 2, quantitativ)	46
6.2.1.	Ergebnisse der Faktorenanalyse (über beide Darbietungsmethoden)	46
6.2.2.	Quantitativ-statistische Prüfung: Methodenabhängigkeit der inhaltlichen Ergebnisse	49
6.2.2.1.	„Objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	50
6.2.2.2.	Subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	54
6.3.	Anteil korrekt identifizierter rhetorischer und argumentativer Auffälligkeiten (methodische Hypothese 3, quantitativ)	57
6.3.1.	Anteil korrekt identifizierter semiotischer Abweichungen	58
6.3.2.	Anteil korrekt identifizierter argumentativer (Un-)Integritäten	59
7.	Gesamtdiskussion (mündliche Darbietung und Methodenvergleich)	61
	Literatur	66
	Inhaltsverzeichnis des Anhangs	68

## 1. Problemstellung

*Sind sprachlich-rhetorisch ansprechende (d.h. ästhetische) argumentative Beiträge besonders überzeugend, oder spielt für die Überzeugungswirkung eines Arguments die argumentative Fairneß die entscheidende Rolle?*

Die in diese Frage thematisierte Beziehung zwischen sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität hinsichtlich ihrer persuasiven Wirksamkeit haben wir in einer vorangegangenen Studie (vgl. Mischo, Groeben & Christmann 1996), die zugleich der diskriminanten Validierung des Konstrukts der Argumentationsintegrität diente, untersucht. Dabei haben wir - in Anlehnung an unterschiedliche philosophische Positionen (zur Relation zwischen Ästhetik und Moral vgl. z.B. Früchtl 1996) - drei prototypische Möglichkeiten unterschieden (vgl. Mischo et al. 1996, S. 2):

### a) Überordnung der Ästhetik

Die ästhetische Qualität argumentativer Beiträge stellt für ihre persuasive Wirksamkeit den entscheidenden Faktor dar, die moralische Komponente ist für die Überzeugungswirkung zweitrangig. Mit anderen Worten: Sprachlich-rhetorische Brillanz ist für die überzeugende Wirkung eines Arguments wichtiger als die formale oder inhaltliche Richtigkeit, wichtiger als die Gerechtigkeit der Beiträge bzw. des Argumentationsverfahrens.

### b) Fairneß als notwendige Bedingung, unter der Ästhetik erst wirkt.

Nur solche sprachlich-ästhetischen Beiträge sind besonders überzeugend, die nicht fehlerhaft, unaufrichtig oder inhaltlich bzw. verfahrensmäßig ungerecht sind.

### c) kompensatorische Relation zwischen Ästhetik und Moral

Die ästhetische Qualität argumentativer Beiträge kann deren Unintegrität kompensieren und umgekehrt.

Die empirische Prüfung dieser drei theoretischen Positionen erfordert zunächst eine Operationalisierung der beiden Konstrukte „Argumentationsintegrität“ und „sprachliche Ästhetik“.

Das Konstrukt der Argumentationsintegrität hat sich als subjektives und objektives Wertkonzept theoretisch explizieren und in mehreren Studien empirisch validieren lassen (Blickle & Groeben 1990; Christmann & Groeben 1991, 1993; Groeben, Schreier & Christmann 1990, 1993; Schreier & Groeben 1992; Schreier, Groeben & Christmann 1995). Das Konstrukt beschreibt Kriterien für die ethische Bewertung von argumentativen Sprechhandlungen, die als Argumentationsbedingungen bzw. im Verletzungsfall als Merkmale des unintegren Argumen-

tierens expliziert und als Standards der Argumentationsintegrität ausdifferenziert worden sind (Groeben, Schreier & Christmann 1993; Schreier & Groeben 1996). Verletzungen dieser Merkmale bzw. Standards sind kommunikativ auffällig und werden negativ bewertet (vgl. Blickle & Groeben 1990; Schreier & Groeben 1992, Schreier, Groeben & Blickle 1995). Die Operationalisierung argumentativer Unintegrität erfolgte entsprechend als Verstöße gegen die 11 Standards der Argumentationsintegrität.

Zur Konzeptualisierung der ästhetischen Qualität sind wir in Anlehnung an Plett (1977) von einem semiotischen Klassifikationsmodell ausgegangen, das rhetorische Stilfiguren als syntaktische, semantische und/oder pragmatische Stilfiguren auffaßt; die zur „normalen“ sprachlichen Einheit in einer bestimmten Abweichungsrelation stehen (vgl. auch van Peer 1986). Unter „syntaktischen Abweichungen“ verstehen wir beispielsweise Alliterationen (z.B. „Medien machen Meinungen“), unter „semantischen Abweichungen“ metaphorische Umschreibungen und Synekdochen/Metonymien (z.B. „Bazillus der Gewalt“), unter „pragmatische Abweichungen“ fallen rhetorische Fragen, als „semantische und pragmatische Abweichungen“ klassifizierten wir bestimmte Formen der Ironie (vgl. Mischo et al. 1996, S. 6ff.). Außer der semiotischen Abweichung wurden bei der Konzeptualisierung auch die vermuteten Intentionen des Sprechers bzw. der Sprecherin und die Argumentationssituation mitberücksichtigt.

Die jeweiligen Operationalisierungen der beiden Konstrukte „Argumentationsintegrität“ und „ästhetische Qualität“ (qua Standardverletzungen bzw. semiotisch abweichenden rhetorischen Figuren) erfolgte in der vorangegangenen Studie im Rahmen des Szenario-Ansatzes mit *verschrifteten* Argumentationsepisoden. Insgesamt wurden 50 Szenariovarianten konstruiert, die ästhetisch ansprechend bzw. neutral und dabei integer bzw. uninteger waren; daß diese konkreten Realisationen gelungene Realisierungen der Konstrukte „(Un-)Integrität“ und „Ästhetizität“ darstellen, konnte in einem Experten/innen-Rating sichergestellt werden. Die abhängigen Variablen erfaßten emotional-evaluative, konative, kognitive und körperliche Aspekte der Wirkung.

Nach gelungener Validierung der entwickelten Ästhetik-Konzeption erfolgte die empirische Prüfung der 3 prototypischen Fälle, die in Form von gerichteten Hypothesen präzisiert wurden. Die Ergebnisse sprachen relativ deutlich für den Fall b), der die Integrität argumentativer Beiträge als notwendige Bedingung dafür ansetzt, daß die ästhetische Qualität dieser Beiträge deren persuasive Wirksamkeit steigern kann.

Da die Hypothesenprüfung dieser Studie auf der Basis verschrifteter Argumentationsepisoden erfolgte, ist nicht auszuschließen, daß die Gültigkeit der empirischen Befunde lediglich auf diese Art der Szenariodarbietung beschränkt ist. Die Generalisierung auf die ökologisch vali-



diere mündliche Vorgabe könnte gefährdet sein, weil im Rahmen verschrifteter vorgegebener Episoden die für mündliche Interaktion typischen prosodischen und paraverbalen Merkmale nicht abgebildet werden und weil im Unterschied zu einer mündlichen Präsentation eine mehrmalige Rezeption der argumentativen Äußerungen durch mehrmaliges Lesen bzw. „Zurückblättern“ möglich ist. Eine solcher Vergleich zwischen schriftlicher und mündlicher Darbietung setzt natürlich voraus, daß die *ceteris paribus*-Bedingung erfüllt ist (gleiche Szenarioepisoden, Stichprobe der Untersuchungsteilnehmer/innen usw.).

*Mit dieser (Folge-)Studie soll daher geklärt werden, ob die gewonnenen empirischen Befunde nur bei Darbietung verschrifteter Szenarioepisoden Gültigkeit besitzen, oder ob sie auch auf eine andere (hier: mündliche) Darbietungsform generalisiert werden können.*

Aus Gründen der Verständlichkeit sollen zunächst die grundlegenden, theoretisch abgeleiteten *inhaltlichen*<sup>1</sup> Hypothesen, das Gesamtdesign und die Ergebnisse der schriftlichen Darbietung nochmals zusammenfassend dargestellt werden (*Kapitel 2*). Entsprechend bietet *Kapitel 2* eine komprimierte Zusammenfassung des empirischen Teils des Berichts Nr. XIX (Mischo et al. 1996) und kann bei vorangegangener Lektüre dieses Berichts auch übergangen werden; die Entwicklung der Ästhetikkonzeption und die Hypothesenableitung sind in Mischo et al. (1996) selbstverständlich ausführlicher dargestellt.

In *Kapitel 3* werden die für die vorliegende Studie zentralen *methodischen* Hypothesen formuliert und das Gesamtdesign (nochmals) dargestellt. In *Kapitel 4* werden die Untersuchungsdurchführung und Stichprobe der *mündlichen* Darbietung der Szenarioepisoden beschreiben. *Kapitel 5* enthält die Ergebnisse der mündlichen Darbietung und einen ersten, auf die inhaltlichen Hypothesen bezogenen Vergleich der beiden Darbietungsmethoden („per Augenschein-Vergleich“). Die Ergebnisse des direkten, statistisch-quantitativen Vergleichs der beiden Darbietungsmethoden sind in *Kapitel 6* dargestellt, die Ergebnisse des Methodenvergleichs werden in *Kapitel 7* abschließend diskutiert.

---

<sup>1</sup> Die Hypothesen, die sich auf die Validierung der entwickelten Ästhetikkonzeption und die Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)Integrität beziehen, bezeichnen wir im folgenden als *inhaltliche* Hypothesen; sie sind gerichtet formuliert und theoretisch abgeleitet (vgl. Mischo et al. 1996). Dagegen bezeichnen wir die für diese Studie zentralen (ungerichteten) Hypothesen, die sich auf die Effekte der Darbietungsmethoden beziehen, als *methodische* Hypothesen.

## **2. Ausgangspunkt: Inhaltliche Hypothesen und Ergebnisse der schriftlichen Darbietung**

### **2.1. Inhaltliche Hypothesen**

Zur Überprüfung der Relation zwischen Ästhetik und Argumentations(un-)integrität hinsichtlich ihrer persuasiven Wirksamkeit war zunächst das Konstrukt der sprachlichen Ästhetik zu explizieren. Dabei haben wir eine „enge“ von einer zentralen „weiten“ Konstruktextplikation unterschieden: Im Rahmen der engen Konstruktextplikation gilt eine Äußerung als ästhetisch, wenn sie subjektiv als „schön“ bzw. „ansprechend“ etc. empfunden wird. Im Rahmen der „weiten“ Konstruktextplikation haben wir Ästhetizität als mehrstelliges Konstrukt expliziert, bei dem nicht nur die subjektiv empfundene ästhetische Qualität berücksichtigt wird, sondern auch die (syntaktische, pragmatische und/oder semantische) Abweichung einer Äußerung von der konventionalisierten Sprachverwendung, der situative Äußerungskontext sowie die vermuteten Sprecher/innen-Intention. Zur Validierung dieser (weiten) Ästhetikkonzeption wurde folgende Hypothese formuliert:

**Inhaltliche Hypothese 1) Validierung der Ästhetikkonzeption** (abhängige Variable: ästhetische Bewertung):

Semiotisch abweichende argumentative Äußerungen werden von den Rezipienten/innen „ästhetischer“ bewertet als semiotisch nicht abweichende Argumente. Für die Bewertung der ästhetischen Qualität argumentativer Äußerungen ist die von Rezipienten/innen-Seite in der konkreten Situation zugeschriebene Sprecherintention relevant.

Im nächsten Schritt haben wir zu den oben skizzierten 3 idealtypischen Relationen zwischen (Un-)Integrität und Ästhetik a) „Überordnung der Ästhetik“, b) „Integrität als Voraussetzung von Ästhetizität“ und c) „Kompensation fehlender Ästhetik durch Integrität und vice versa“ folgende Hypothesen aufgestellt (abhängige Variable: persuasive Wirksamkeit):

**Inhaltliche Hypothese 2 a) Überordnung der Ästhetik:**

Ästhetische Äußerungen haben eine größere persuasive Wirksamkeit als nicht-ästhetische Äußerungen. Die Integrität der Äußerungen spielt für die Wirksamkeit der Ästhetik keine Rolle.

### **Inhaltliche Hypothese 2 b) Integrität als Voraussetzung der Ästhetik:**

Ästhetische Äußerungen sind nur dann überzeugender (als semiotisch nicht-abweichende), wenn sie gleichzeitig integer sind. Insgesamt weisen integrale Äußerungen eine größere Wirksamkeit auf als unintegre.

### **Inhaltliche Hypothese 2 c) Kompensation fehlender Ästhetik durch Integrität und vice versa:**

Unintegre, aber ästhetische Äußerungen haben ungefähr eine gleich hohe persuasive Wirksamkeit wie nicht-ästhetische, aber faire Äußerungen. Unintegre, aber *ästhetische* Äußerungen wirken außerdem überzeugender als unintegre und *nicht-ästhetische* Äußerungen. Umgekehrt sollten nicht-ästhetische, aber *faire* Äußerungen überzeugender wirken als nicht-ästhetische und *unfaire* Äußerungen.

Die Realisierung der unabhängigen Variablen „(Un-)Integrität“ und „Ästhetizität“ erfolgte im Rahmen des Szenarioansatzes d.h. durch Vorgabe von Argumentationsepisoden, die sowohl ästhetisch ansprechend bzw. neutral, als auch integer bzw. uninteger waren. Diese Argumentationsepisoden wurden in verschrifteter Form zur Beurteilung dargeboten (zur Konstruktion der Szenariovarianten und des Experten/innen-Ratings über die Angemessenheit der konstruierten Szenarios vgl. Kap. 5.4.1. und 5.4.2., vgl. Mischo et al. 1996).

## **2.2. Ergebnisse der schriftlichen Darbietung**

### *2.2.1. Faktorenanalyse*

Vorab sollte geklärt werden, welche Wirkaspekte sprachlicher Ästhetik bzw. argumentativer (Un-)Integrität relevant sind. Zur Erfassung der Wirkaspekte von potentiell ästhetischen und (un-)fairen argumentativen Beiträgen haben wir nach Durchsicht relevanter philosophisch-phänomenologischer, rezeptionsästhetischer und experimentell-psychologischer Arbeiten eine Reihe von Wirkaussagen (als Ratingskalen) formuliert (vgl. Anhang 6.). Diese Wirkaussagen wurden einer obliquen Faktorenanalyse unterzogen (PROMAX-Rotation, vgl. Hendrickson & White, 1964). Die resultierende 6-Faktoren-Lösung konnte folgendermaßen beschrieben werden (vgl. Kap. 7.1., vgl. Mischo et al. 1996):

- Faktor 1: „Überzeugungskraft der Argumente“
- Faktor 2: „ästhetische Qualität“
- Faktor 3: „emotionale Spannung“
- Faktor 4: „kognitive Komplexität“
- Faktor 5: „Rationalität vs. Emotionalität“
- Faktor 6: „kognitive Repräsentation der Argumentation“

## 2.2.2. Ästhetikkonzeption und die Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)integrität

### 2.2.2.1. Ästhetikkonzeption

Die Überprüfung der Hypothese zur Validierung der Ästhetikkonzeption erfolgte durch Kontrastbildung in einem einfaktoriellen (Hypothese 1) bzw. zweifaktoriellen varianzanalytischen Design (Hypothesen 2a)-c)). Ausgangspunkt war sowohl die „objektive“, d.h. durch ein Experten/innen-Rating sichergestellte semiotische Abweichung und (Un-)Integrität der Argumente („objektive“ Daten), als auch die subjektiv identifizierten semiotischen Abweichungen bzw. (Un-)Integritäten (subjektive Daten).

Auf der Grundlage der „objektiven“ Daten zeigte sich, daß ironische argumentative Äußerungen („semantisch und pragmatisch abweichende“ Äußerungen) keine ästhetische Wirkung entfalten konnten; daher wurden Äußerungen, in denen die Ironie als Stilmittel eingesetzt war, zunächst von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Ohne die („objektiven“) Ironien konnte die entwickelte Ästhetikkonzeption praktisch validiert werden: Semiotische Abweichungen wurden als ästhetischer eingeschätzt als semiotisch nicht-abweichende Äußerungen. Die ästhetische Wirkung war eindeutig auf die *fairen* Beiträge zurückzuführen; semiotische Abweichungen in *unfairen* Beiträgen wurden nicht als ästhetischer bewertet. Hinsichtlich der „kognitiven Komplexität“ (Faktor 4) und der „kognitiven Repräsentation der Argumentation“ (Faktor 6) zeigten sich zwischen semiotisch abweichenden und nicht-abweichenden Äußerungen erwartungsgemäß keine Unterschiede.

Auch aufgrund der subjektiven Daten, d.h. der subjektiv identifizierten Unintegritäten und semiotischen Abweichungen konnte die Ästhetikkonzeption validiert werden: Wiederum wurden semiotische Abweichungen dann als besonders ästhetisch bewertet, wenn sie zugleich auch als integer eingestuft wurden. Im Unterschied zu den „objektiven“ Daten wurden die (subjektiv identifizierten) ironischen Äußerungen durchaus als ästhetisch eingeschätzt. Dabei zeigte sich, daß die ästhetische Qualität eine von der kognitiven Komplexität bzw. der kognitiven Repräsentation der jeweiligen Argumente unabhängige Wirkdimension darstellt.

### 2.2.2.2. Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)integrität

Die Überprüfung der Hypothesen zur Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)integrität erfolgte in einem zweifaktoriellen varianzanalytischen Design (Hypothesen 2a) - 2c)). Dabei ergab sich für die „objektiven“ Daten ein signifikanter Haupteffekt der (Un-)Integrität und eine tendenziell signifikante Wechselwirkung, die darauf hinwies, daß für die Überzeugungs-

wirkung von Argumenten in erster Linie die Integrität, daneben aber auch die ästhetische Qualität (qua semiotischer Abweichung) eine Rolle spielen. Semiotische Abweichungen entfalten nur in den fairen, nicht jedoch in den unfairen Varianten eine besondere persuasive Wirksamkeit. Insbesondere der Einsatz von semantischen Abweichungen (z.B. Metaphern, Metonymien/Synekdochen) war überzeugungssteigernd. Die Ergebnisse stützten relativ eindeutig den prototypischen Fall b), der die Fairneß von Argumenten als notwendige Bedingung dafür postuliert, daß ästhetische Elemente zur Steigerung der persuasiven Wirksamkeit beitragen (können). Während sich hinsichtlich der ausgelösten „emotionalen Spannung“ kein einheitliches Bild ergab, wirkten die („objektiv“) fairen Argumente außerdem besonders rational (und gering emotional).

Auch bei den subjektiv identifizierten semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten stützten die Ergebnisse deutlich den prototypischen Fall b) „Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetizität“. Subjektiv als „integer“ identifizierte argumentative Beiträge wirkten wiederum überdurchschnittlich rational.

### **3. Methodische Arbeitshypothesen und Gesamtdesign**

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Studie ist, ob die Befunde zur Validierung der Ästhetikkonzeption und der Relation zwischen Ästhetizität und (Un-)Integrität, die auf der Grundlage der schriftlichen Darbietung von Argumentationsszenarios gewonnen wurden, auch auf eine andere, mündliche Darbietungsform generalisiert werden können (zur Generalisierbarkeit vgl. Cronbach, Gleser, Nanda, & Rajaratnam 1972).

Die erste methodische Arbeitshypothese (Hypothese 0) bezieht sich auf die Faktorstruktur der Wirkdimensionen, die weiteren Hypothesen beziehen sich auf die Effekte der Darbietungsmethode in Bezug auf die inhaltlichen Hypothesen (vgl. 2.)<sup>2</sup>. In der methodischen Arbeitshypothese 3 werden mögliche Unterschiede hinsichtlich der korrekten Identifizierung von semiotischen Abweichungen bzw. Untintegritäten thematisiert.

Aufgrund des explorativen Charakters des Methodenvergleichs erfolgt die Formulierung der methodischen Hypothesen 1 und 2 „ungerichtet“. Obwohl die Generalisierbarkeit der Befunde aus der schriftlichen Darbietung in unserem Interesse liegt, gehen wir bei der Formulierung der methodischen Arbeitshypothesen aus methodologischen Gründen davon aus, daß Unterschiede zwischen den verschiedenen Darbietungsmethoden bestehen<sup>3</sup>.

#### **Methodische Hypothese 0 (Faktorenanalyse):**

Unterschiedliche Darbietungsmethoden der Szenarios führen zu unterschiedlichen Kovariationsmuster der Items zur Erfassung der Wirkaspekte und dadurch zu unterschiedlichen Beschreibungsdimensionen dieser Wirkaspekte.

#### **Methodische Hypothese 1 (Ästhetikkonzeption):**

In Abhängigkeit von der Darbietungsmethode bestehen Unterschiede hinsichtlich der ästhetischen Bewertung von semiotisch abweichenden vs. nicht-abweichenden argumentativen Äußerungen.

---

<sup>2</sup> Um eine mit den inhaltlichen Hypothesen kohärente Numerierung der methodischen Hypothesen durchzuhalten, wurde die methodische (Arbeits-)Hypothese hinsichtlich der Faktorstruktur als „Hypothese 0“ bezeichnet; diese Hypothese ist nicht mit den jeweiligen statistischen Nullhypothesen zu verwechseln. Beim quantitativen Methodenvergleich (Kap. 6) werden die methodischen Arbeitshypothesen als Alternativhypothesen angesetzt, in den statistischen „Nullhypothesen“ dagegen wird „kein Methodenunterschied“ postuliert. Die methodischen Hypothesen 1 und 2 beziehen sich auf die inhaltlichen Hypothesen 1 und 2 a)-c).

<sup>3</sup> Daher wird der hier relevante Fehler 2. Art (beta-Fehler) zu berücksichtigen sein, vgl. z.B. 6.1.

### **Methodische Hypothese 2 (Relation von Ästhetik und (Un-)Integrität):**

In Abhängigkeit von der Darbietungsmethode bestehen Unterschiede hinsichtlich der persuasiven Wirksamkeit von ästhetischen bzw. nicht-ästhetischen und gleichzeitig integren bzw. unintegren Äußerungen.

Aufgrund der einmaligen Darbietung beim akustischen bzw. mündlichen Darbietungsmodus ist zu vermuten, daß ein geringerer Anteil der rhetorischen Figuren (semiotischen Abweichungen) und (Un-)Integritäten korrekt identifiziert werden; die methodische Hypothese 3 ist daher in gerichteter Form formuliert.

### **Methodische Hypothese 3 (korrekte Identifikation):**

Bei der mündlichen Darbietungsform wird ein geringerer Anteil an semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten korrekt identifiziert als bei der schriftlichen Darbietungsform.

Bei einer Zusammenfassung der Merkmale des Konstrukts „Argumentationsintegrität“ zu den Merkmalsgruppen der Rationalität und Kooperativität liegt der Untersuchung grundsätzlich ein 2 x 4 x 5-Design zugrunde (s. Abb. 1 folgende Seite; vgl. auch Mischo et al. 1996, S. 34).

Für die Überprüfung der methodischen Hypothesen betrachten wir zunächst die Ergebnisse der mündlichen Darbietungsform (Kapitel 5). Der Vergleich der Ergebnisse der mündlichen Darbietungsform mit denen der schriftlichen Darbietung erfolgt „per Augenschein“, da die dimensionalen Strukturen zunächst nicht quantitativ-statistisch verglichen und die Darbietungsmethoden lediglich daraufhin betrachtet werden, ob aufgrund der jeweiligen Daten die gleichen inhaltlichen Hypothesen angenommen bzw. abgelehnt werden<sup>4</sup>.

Da ein statistisch signifikantes Ergebnis in der *einen* (Annahme der Alternativhypothese) und ein nicht-signifikantes Ergebnis (Beibehaltung der Nullhypothese) in der *anderen* Untersuchungsbedingung bekanntlich nicht zwangsläufig einen signifikanten Unterschied *zwischen* diesen Bedingungen bzw. eine signifikante Wechselwirkung bedeutet, werden die Untersuchungsbedingungen, d.h. die Darbietungsmethoden (neben der dimensional Struktur) anschließend direkt signifikanzstatistisch verglichen (Kapitel 6).

---

<sup>4</sup> Dieses Vorgehen ist eine empiriegestützte, Plausibilitätsüberlegungen folgende Strategie, die wir lediglich der Kürze und Einfachheit halber im folgenden als „qualitativ“ bezeichnen. Gemeint ist damit die nicht-quantitative Integration von Informationen mehrerer statistischer Testprozeduren zur Entscheidungshilfe für die Abschätzung von Methodeneffekten. Da dieses Vorgehen nicht die Merkmale einer üblicherweise als „qualitativ“ bezeichneten Forschungsstrategie trägt (eher einzelfallorientiert, nicht-experimentell usw.), werden wir diese Begriffsverwendung durch Anführungszeichen kenntlich machen.

				Semiotische Abweichung				
				nicht abweichend	abweichend			
					syntaktisch	semantisch	pragmatisch	semantisch und pragmatisch
schriftlich	(Un-)Integrität	fair						
		unfair	Verstöße gegen Rationalität	Merkmal I				
				Merkmal II				
		Verstöße gegen Kooperativität	Merkmal III					
			Merkmal IV					
MM-Kombination								
akustisch	(Un-)Integrität	fair						
		unfair	Verstoß gegen Rationalität	Merkmal I fehlerhafte Beiträge				
				Merkmal II				
		Verstoß gegen Kooperativität	Merkmal III					
			Merkmal IV					
MM-Kombination								

Abbildung 1: 2x4x5-Gesamtdesign (vgl. auch Mischo et al. 1996)



#### 4. Durchführung und Stichprobe der mündlichen Darbietungsform

Die Konstruktion der Szenarios und die Erstellung der Erhebungsbögen (mit Permutation und Zufallsreihenfolge der Szenarios) sind in Mischo et al. (1996, S. 21ff.) dokumentiert. Die Szenarios wurden in gesprochener Form auf Audio-Kassetten aufgenommen.<sup>5</sup> Um sicherzustellen, daß identische Passagen der Szenariovarianten möglichst vergleichbare prosodische Merkmale aufweisen (Betonungen, Pausen usw.) wurden die verschrifteten Szenarios (d.h. die „Sprech-Vorlagen“) vor der Aufnahme mit entsprechenden Vortragszeichen versehen (z.B. Betonungsmarkierungen). Die kurze Einführung in das jeweilige Szenario erhielten die Untersuchungsteilnehmer/innen in schriftlicher Form. Der Unterschied zur schriftlichen Darbietungsform bestand also darin, daß den Untersuchungsteilnehmer/innen nach dem Lesen der Einführungen die einzelnen Szenarios als Tonbandaufnahmen (einmalig) dargeboten wurden.

Parallel zur schriftlichen Darbietungsform wurden zunächst 10 Großgruppen gebildet, innerhalb derer die gleichen Szenariovarianten zu bearbeiten waren. Diesen 10 Großgruppen wurden später jeweils 7 Personen zugewiesen und in 3 Kleingruppen unterteilt (zwei 2-er Gruppen und eine 3-er Gruppe), innerhalb jeder Kleingruppe wurden die zu bearbeitenden 5 bzw. 6 Szenariovarianten in der gleichen (zufälligen) Reihenfolge dargeboten. Die mündliche Darbietung der Szenariovarianten konnte daher als (Klein-)Gruppenuntersuchung mit 2 bzw. 3 Personen erfolgen. Die Zufallsreihenfolge innerhalb der Kleingruppen entsprach der Reihenfolge der entsprechenden Kleingruppe bei der schriftlichen Darbietungsform; hinsichtlich Reihenfolge und zu bearbeitender Szenariovarianten waren die Untersuchungsbedingungen der beiden Darbietungsmethoden daher parallelisiert.<sup>6</sup>

Die Untersuchung wurde in den Monaten Februar bis April 1996 am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg durchgeführt. An der Untersuchung nahmen 70 Personen teil. Jeder Person wurden 5 bzw. 6 („Kontrollscenario“ vgl. Mischo et al. 1996, S. 21ff.) Szenarios als Tonbandaufnahmen einmalig dargeboten. Pro Kleingruppe (2 bzw. 3 Personen) dauerte die Untersuchung zwischen 1<sup>1/2</sup> und 2 Stunden.

---

<sup>5</sup> Wir danken Herrn cand. psych. A. Küppers und Frau M.A. M. Senghas für das Sprechen und die Aufnahme der Szenarios.

<sup>6</sup> Da wir bei der schriftlichen Darbietungsform nicht davon ausgehen konnten, daß alle ausgeteilten Untersuchungsbögen auch bearbeitet und zurückgesandt wurden, wurden 90 Bögen versandt. Daher wurden die 10 Großgruppen bei der schriftlichen Darbietungsform in 4 Kleingruppen gleicher Reihenfolge aufgeteilt. 3 dieser 4 Kleingruppen hatten bei der akustischen Darbietungsform hinsichtlich Reihenfolge und zu bearbeitender Szenariovarianten eine (parallelisierte) „Zwillingsgruppe“.

Bei der Stichprobe strebten wir hinsichtlich der Merkmale bzw. Merkmalskombinationen „Geschlecht“ und „Fachrichtung“ bzw. „Studienfach“ eine Parallelisierung mit der Stichprobe bei der schriftlichen Darbietung an. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über soziodemographisch relevante Charakteristika der Stichprobe.

(N=70)

Alter	Geschlecht	Fachrichtung	höchster Ausbildungsabschluß
Mittelwert 25 Jahre Min. 18 Jahre Max. 38 Jahre	m 32 (45,7%) w 38 (54,3%)	Psychologie 29 (46,8%) andere Fächer 33 (53,2%)	Abitur 69 Hochschulabschluß 1

Tabelle 1: Soziodemographisch Charakteristika der Stichprobe<sup>7</sup>

		Fachrichtung	
		Psychologie	andere Fächer
Geschlecht	m	13	18
	w	16	15

Tabelle 2: Stichprobe (Geschlecht x Fachrichtung)

Der Vergleich mit der Stichprobe, die die Szenarios in verschrifteter Form erhalten haben, zeigt, daß die Parallelisierung mit der Stichprobe der schriftlichen Darbietung hinsichtlich Geschlecht und Studienfach relativ gut gelungen ist (vgl. Mischo et al. 1996, S. 35). Allerdings war die Stichprobe der mündlichen Darbietungsform im Mittel etwas jünger und weniger Personen hatten eine abgeschlossene Hochschulausbildung. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Fragebögen der schriftlichen Darbietungsform auch von Berufstätigen zu Hause bearbeitet werden konnten, bei der mündlichen Darbietungsform aber ein Termin am Psychologischen Institut wahrgenommen werden mußte.

<sup>7</sup> Anmerkung: Wenn sich die absoluten Häufigkeiten in einer Spalte nicht zu 70 aufaddieren, liegen fehlende Werte vor; bei der Variablen „Fachrichtung“ ist das beispielsweise der Fall, wenn nach dem Abitur kein Studium erfolgte.

## 5. Ergebnisse der mündlichen Darbietung

### 5.1. Klärung der Wirkdimensionen (und methodische Hypothese 0, „qualitative“ Prüfung)

Der Faktorenanalyse lagen die Daten von 378 bearbeiteten Szenarios zugrunde. Einzelne fehlende Werte wurden dabei durch Mittelwerte ersetzt. Ausgangspunkt der Analyse war die Korrelationsmatrix von 31 Items zu den Wirkungen der Äußerungen in den systematisch variierten Parts der Szenarios. Das Vorgehen bei der Datenanalyse orientierte sich an der Datenanalyse bei der schriftlichen Darbietungsform (vgl. Mischo et al. 1996, S. 36ff.).

Entsprechend den Kriterien der minimalen Eigenwerte ( $> 1$ ), des Scree-Tests und der Vergleichbarkeit mit den Daten der schriftlichen Darbietung wurden 6 Faktoren extrahiert. Aufgrund niedriger Kommunalitäten ( $< .50$ ) wurden 3 Items vor einem erneuten Durchgang (mit obliquer PROMAX-Rotation) von der Analyse ausgeschlossen (vgl. Anhang 1; diese 3 Items und ein weiteres Item waren aufgrund des gleichen Kriteriums auch bei den Daten der schriftlichen Darbietung ausgeschlossen worden). Insgesamt werden rund 65% der Itemvarianz durch die Faktoren repräsentiert. Zur Interkorrelation zwischen den Faktoren vgl. Tabelle 3; die höchste Korrelation ist fett markiert.

Rotation Method: Promax

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5
FACTOR2	0.03685				
FACTOR3	<b>0.49275</b>	0.26889			
FACTOR4	0.20984	0.33752	0.25754		
FACTOR5	-0.16194	0.13365	0.00545	-0.16671	
FACTOR6	-0.06091	0.01103	-0.10836	0.08052	-0.07610

**Tabelle 3: Interkorrelationsmatrix der Faktoren**

Da zur Interpretation obliquier Faktorenlösungen mehrere Matrizen heranzuziehen sind, haben wir in einer vereinfachten Übersicht diejenigen Werte, die hinsichtlich der Standard-Regressions-Koeffizienten (Factor Pattern) und der Faktorstruktur (Korrelationen)  $> .50$  liegen durch ein Pluszeichen (negativ: durch ein Minuszeichen) gekennzeichnet und pro Spalte der Größe nach angeordnet (vgl. Tabelle 4; 4 Items waren nicht eindeutig einem Faktor zuzuordnen, sie sind daher in der vereinfachten Übersicht nicht aufgeführt<sup>8</sup>).

<sup>8</sup> Die 4 Items mit Werten  $< .50$  waren: „...interessant“, „...Gedanken anregend“, „...überraschend“, „...erhellten meinen Blick“.

Items	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6
Die Äußerungen (wirkten)...						
auf mich persönlich überzeugend	+					
auf eine unvoreingenommene Person überzeugend	+					
gelingen	+					
einnehmend	+					
auf eine Person mit anderer Auffassung überzeugend	+					
ließen mich an Gefühlen d. Sprechers teilhaben	+					
abstoßend	-					
lösten Gefühle aus		+				
erregend		+				
ließen mich Gefühle wahrnehmen		+				
verschlugen mir den Atem		+				
klingen nach		+				
schön			+			
öffneten mein Gesicht			+			
anmutig			+			
ließen mich Gefühle genießen			+			
angenehm			+			
apart				+		
waren mir erst nach Nachdenken klar				+		
komplex				+		
emotional					+	
rational					-	
kogn. Repräsentation (Kontrollsprecher)						+
kogn. Repräsentation (variiertes Sprecher)						+

Tabelle 4: vereinfachte Faktorladungs- bzw. strukturmatrix

Der erste Faktor ist durch ein ähnliches Muster charakterisiert wie der erste Faktor bei der schriftlichen Darbietungsmethode. Er wird daher als „*Überzeugungskraft der Argumente (m)*“ bezeichnet<sup>9</sup>. Faktor 2 weist Ähnlichkeiten mit Faktor 3 bei der schriftlichen Darbietung auf; er wird als „*emotionale Spannung (m)*“ bezeichnet. Faktor 3 ist durch ähnliche Items charakterisiert wie der 2. Faktor der schriftlichen Darbietungsform; wir bezeichnen ihn als „*ästhetische Qualität (m)*“. Faktor 4 hat zwar gewissen Ähnlichkeiten mit dem entsprechenden Faktoren der schriftlichen Darbietung, ist aber zusätzlich durch das Item „*apart*“ charakterisiert. Diesen Faktor bezeichnen wir als „*aparte Komplexität (m)*“. Die Faktoren 5 und 6 bezeichnen wir wie die entsprechenden Faktor der schriftlichen Darbietung als „*Rationalität vs. Emotionalität (m)*“ bzw. „*kognitive Repräsentation der Argumentation (m)*“.

Bei diesem ersten „untechnischen“, eher intuitiven Vergleich weisen die beiden Faktorstrukturen Ähnlichkeiten bzw. Entsprechungen auf (vgl. methodische Hypothese 0). Ob die - abgesehen von der „Vertauschung“ der Faktoren 2 und 3 - auf den ersten Blick durchaus ähnlichen Faktorstrukturen auch bei quantitativer, signifikanzstatistischer Betrachtung (via Vergleich der Kovarianzmatrizen) vergleichbar sind, wird in Kapitel 6 überprüft.

## **5.2. Inhaltliche Hypothese 1: Validierung der (weiten) Ästhetikkonzeption (und methodische Hypothese 1, „qualitative“ Prüfung)**

Um die zentralen Hypothesen 2a) - 2c) zur Relation zwischen der Ästhetizität sprachlicher Äußerungen und deren (Un-)Integrität hinsichtlich ihrer persuasiven Wirksamkeit empirisch zu überprüfen, ist zunächst zu klären, was unter „Ästhetik“ bzw. „Ästhetizität“ verstanden werden soll. Thematisch ist dabei die „weite“ Konstruktextplikation, bei der die Ästhetizität sprachlicher Äußerungen als semiotische Abweichung konzeptualisiert wird. Zur Validierung dieser „weiten“ Konstruktextplikation haben wir eine Hypothese formuliert, die wir an dieser Stelle in operationalisierter Form nochmals anführen (die operationalisierten Hypothesen sind mit römischen Ziffern durchnummeriert):

---

<sup>9</sup> Die gleiche Faktorbezeichnung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß trotz des ähnlichen Ladungsmusters wie bei der schriftlichen Darbietung die Faktoren nicht identisch sind; daher verwenden wir im folgenden für die Faktoren der *mündlichen* Darbietung die zusätzliche Kennzeichnung „(m)“.

### **Inhaltliche Hypothese I:**

Semiotisch abweichende Äußerungen haben signifikant höhere Werte (hier:) auf Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“ als semiotisch nicht-abweichende Äußerungen.

Die der inhaltlichen Hypothese 1 entsprechende methodische Hypothese 1 bezieht sich auf die Effekte unterschiedlicher Darbietungsmethoden hinsichtlich der Validierung der Ästhetik-konzeption.

Dem Vorgehen bei der schriftlichen Darbietungsform entsprechend überprüfen wir daher, ob semiotische Abweichungen tatsächlich „ästhetischer“ wirken als semiotisch nicht-abweichende Äußerungen. Dabei legen wir bei der empirischen Prüfung dieser Hypothese sowohl die „objektiven“, d.h. durch Experten/innen-Konsens gesicherten (vgl. 5.2.1.), als auch die subjektiv korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen zugrunde (vgl. 5.2.2.)<sup>10</sup>. Aufgrund des umfangreichen Ergebnismaterials und einiger zusätzlicher exploratorischer Auswertungen werden wir nicht-signifikante Mittelwertsunterschiede als solche berichten, die dazugehörigen numerischen Kennwerte aber nur in solchen Fällen einzeln anführen, in denen ein direkter Bezug zu den Hypothesen besteht.

#### *5.2.1. „Objektive“ semiotische Abweichungen*

##### *5.2.1.1. Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“*

Die statistische Prüfung der inhaltlichen Hypothese 1 auf der Basis „objektiver“ semiotischer Abweichungen erfolgt im Rahmen eines einfaktoriellen, kovarianzanalytischen Designs; aufgrund möglicher Konfundierungen der semiotischen Abweichung mit der Länge einer Äußerung haben wir die Länge der Äußerungen (Zeilenanzahl der „Sprechvorlage“) als Kovariate mitberücksichtigt. Abhängige Variable sind die Faktorwerte der bewerteten Äußerung (Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“).

Die Ergebnisse der Mittelwertsvergleiche (adjustierte Mittelwerte, LSMEANS) über alle (d.h. faire und unfaire) Äußerungen hinweg sind in Tabelle 5 dargestellt.

---

<sup>10</sup> Zu unterschiedlichen Operationalisierungsvarianten und zur Teilkompensation der alpha-Fehler-Inflation bei mehrfacher Testung vgl. auch die „Vorbemerkungen hinsichtlich der statistischen Hypothesentestung“, vgl. Mischo et al. 1996, S.39, in petit.

General Linear Models Procedure  
Least Squares Means

SEM_OBJ	FACTOR3 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
			1	2	3	4
n	-0.07372893					
p	-0.01410429	2	0.7114			
s	0.02238463	3	0.5521	0.8300		
s+p	0.03343242	4	0.5251	0.7819	0.9486	
y	0.06346771	5	0.4006	0.6494	0.8097	0.8611

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 5: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“) und p-Werte: objektive semiotische Abweichungen**

Da die Mittelwerte nur sehr geringfügig voneinander abweichen, überrascht es nicht, daß der zur Hypothesenprüfung gebildete Kontrast nicht signifikant wird (vgl. Tabelle 6):

Dependent Variable: FACTOR3

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	0.63923998	0.63923998	0.63	0.4266

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend

abw.: semiotisch abweichend

**Tabelle 6: Kontrast (Faktor 3 (m)) semiotisch abweichend vs. nicht-abweichend**

Aufgrund der mündlich dargebotenen Argumentationssequenzen (Szenarioepisoden) konnte die Konzeptualisierung der Ästhetik als („objektive“) semiotische Abweichung nicht validiert werden: „Objektiv“ semiotisch abweichende Äußerungen wirken in mündlich dargebotener Form nicht ästhetischer als „objektiv“ nicht-abweichende Äußerungen.

Bei einer getrennten Berechnung für *faire* Beiträge zeigt sich, daß semiotisch nicht-abweichende Äußerungen zwar (wie über alle Äußerungen hinweg) relativ gering und syntaktische Abweichungen relativ ästhetisch wirken, der Kontrast mit den semiotischen Abweichungen ist allerdings nicht statistisch bedeutsam ( $F=2.18$ ,  $df=1$ ,  $p < .14$ )<sup>11</sup>. Umgekehrt werden bei *unfairen* Beiträgen semiotisch nicht-abweichende Äußerungen am ästhetischsten eingeschätzt, der Unterschied gegenüber den semiotischen Abweichungen ist aber wiederum zufällig ( $F=0.67$ ,  $df=1$ ,  $p < .41$ ).

<sup>11</sup> Zur Teilkompensation der alpha-Fehler-Inflationierung durch die konservative zweiseitige Testung (F-Test) einseitig formulierter Hypothesen vgl. auch die „Vorbemerkungen hinsichtlich der Hypothesentestung“, vgl. Mischo et al. 1996, S. 39, in petit.

Zur divergenten Validierung der ästhetischen Qualität haben wir weitere, nicht zentrale Analysen durchgeführt. Wir sind dabei von der Hypothese ausgegangen, daß über alle Äußerungen hinweg zwischen semiotisch abweichenden und nicht-abweichenden Äußerungen keine Unterschiede hinsichtlich der Komplexität der Äußerungen (Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität“) und der korrekten kognitiven Repräsentation der Argumente (Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation“) bestehen.

### 5.2.1.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“

Tabelle 7 zeigt die adjustierten Mittelwerte mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten der Zell-Differenzen für Faktor 4 (wiederum über faire und unfaire Äußerungen hinweg):

General Linear Models Procedure							
Least Squares Means							
SEM_OBJ	FACTOR4 LSMEAN	Pr > i/j	T  1	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	2	3	4
n	0.02018175	1					
p	-0.24495787	2	0.0985				
s	0.00268921	3	0.9133	0.1431			
s+p	0.05505779	4	0.8351	0.0794	0.7586		
y	0.16096765	5	0.3854	0.0171	0.3507	0.5347	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 7: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“) und p-Werte: objektive semiotische Abweichungen**

Offenbar wirken syntaktische Abweichungen in mündlich bzw. akustisch dargebotener Form relativ apart und kognitiv komplex. Dagegen wirken rhetorische Fragen (pragmatische Abweichungen) relativ wenig apart und gering kognitiv komplex (Differenz  $p < .017$ ). Wie aufgrund der einzelnen Mittelwerte zu erwarten, besteht zwischen den als „semiotisch abweichend“ zusammengefaßten und nicht-abweichenden Äußerungen diesbezüglich kein statistisch bedeutsamer Unterschied ( $F=.05$ ,  $df=1$ ,  $p < .83$ ).

Bei der Differenzierung nach der Integrität der Äußerungen zeigt sich, daß syntaktische Abweichungen bei fairen, semiotisch nicht-abweichende Äußerungen bei unfairen Äußerungen hoch „apart“ und komplex wirken (vgl. Anhang 2.1.1. und 2.1.2.). Werden die semiotischen Abweichungen zusammengefaßt und den nicht-abweichenden Äußerungen gegenübergestellt,



dann werden die bestehenden Unterschiede zwar nicht bei fairen, aber (mit anderem Vorzeichen) bei unfairen Äußerungen statistisch bedeutsam ( $F=7.94$ ,  $df=1$ ,  $p < .0054$ ; vgl. Anhang 2.1.2.).

### 5.2.1.3. Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“

In Tabelle 8 sind die korrigierten Mittelwerte mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten der Differenzen aufgeführt.

General Linear Models Procedure							
Least Squares Means							
SEM_OBJ	FACTOR6 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	1	2	3	4
n	0.08103081	1					
p	-0.02076205	2	0.5257				
s	-0.22316013	3	0.0591	0.2317			
s+p	0.00592085	4	0.6543	0.8759	0.1799		
y	0.12518902	5	0.7856	0.3901	<b>0.0407</b>	0.4850	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 8: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 6 „kognitive Repräsentation (m)“) und p-Werte: objektive semiotische Abweichungen**

Über alle Äußerungen hinweg zeigen sich zwischen einzelnen Zellen statistisch bedeutsame Unterschiede; beispielsweise werden syntaktische im Vergleich mit semantischen Abweichungen angemessener kognitiv repräsentiert. Diese Unterschiede bestehen jedoch innerhalb verschiedener Formen semiotischer Abweichung und sind bei einer zusammenfassenden Kontrastierung (semiotisch abweichend vs. nicht-abweichend) nicht bedeutsam (vgl.  $F=0.76$ ,  $df=1$ ,  $p < .38$ ).

Während sich bei einer Differenzierung nach der Integrität der Äußerungen bei fairen Beiträgen keine statistisch bedeutsamen Unterschiede nachweisen lassen, werden bei den unfairen Beiträgen semantisch abweichende Argumente weniger zutreffend als beispielsweise pragmatische ( $p < .0094$ ) oder nicht-abweichende Äußerungen kognitiv repräsentiert ( $p < .026$ ; vgl. Anhang 2.1.3.). Diese Unterschiede sind aber wiederum hauptsächlich innerhalb der semiotischen Abweichungen und nicht bei der Kontrastbildung nachweisbar ( $F=0.61$ ,  $df=1$ ,  $p < .43$ ).

#### 5.2.1.4. Zusammenfassung: Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption („objektive“ semiotische Abweichungen)

Insgesamt konnte die Konzeptualisierung der Ästhetizität sprachlicher Äußerungen aufgrund „objektiver“ semiotischer Abweichungen nicht validiert werden: Semiotische Abweichungen werden bei der mündlichen Darbietung nicht als ästhetischer eingeschätzt als semiotisch nicht-abweichende Äußerungen. Die inhaltliche Hypothese 1 konnte daher nicht bewährt werden. Da die (weite) Ästhetikkonzeption bei schriftlicher Darbietung der Szenarios (bis auf ironische Beiträge) insbesondere bei fairen Äußerungen validiert werden konnte, scheint die Art der Darbietung - zumindest bei der Ablehnung bzw. Annahme der inhaltlichen Hypothese 1 - eine Rolle zu spielen. Auf der Basis „objektiver“ semiotischer Abweichungen betrachten wir die methodische Hypothese 1 („Es besteht ein Effekt der Darbietungsmethoden“) vorläufig, d.h. bei nicht-signifikanzstatistischer Prüfung bei *fairen* Äußerungen als bewährt: *Schriftlich* dargebotene, faire und „objektiv“ semiotisch abweichende Äußerungen wirken ästhetischer als „objektiv“ nicht-abweichende, bei *mündlich* dargebotenen entsprechenden Äußerungen ist das nicht der Fall. Ob die Unterschiede zwischen den Darbietungsmethoden auch quantitativ und signifikanzstatistisch nachweisbar sind (signifikanzstatistische Prüfung der Hypothese 1), soll in Kapitel 6 eingehender untersucht werden.

Bei der mündlichen Darbietungsform wirken Argumente mit („objektiv“ vorhandenen) syntaktischen Abweichungen (wie Alliterationen, Parallelismen, Anaphern, Satzumstellungen) noch vergleichsweise (wenn auch nicht signifikant) ästhetisch, deutlich apart und kognitiv komplex und werden auch am zutreffendsten repräsentiert; dies ist insbesondere bei fairen Argumenten der Fall. „Objektiv“ unfaire Argumente wirken dagegen in einer semiotisch nicht-abweichenden Form relativ apart und komplex und werden dann (wie pragmatische Abweichungen) relativ angemessen kognitiv repräsentiert. Generell werden Argumente mit metaphorischen Umschreibungen bzw. mit Metonymien/Synekdochen eher schlechter kognitiv repräsentiert; möglicherweise führt die (mündlich dargebotene) semantische Abweichung von Argumenten eher zu einer unpräzisen, bildhaften, nicht aber zu einer präzisen kognitiven Repräsentation der Argumente. Die Tatsache, daß rhetorische Fragen (pragmatische Abweichungen) bei der mündlichen Präsentation wenig apart und komplex wirken, aber insbesondere bei unfairen Varianten zu einer zutreffenden kognitiven Repräsentation führen, läßt vermuten, daß die rhetorischen Fragen zwar wenig reizvoll wirken, dafür aber unter Umständen redundante Informationen vermitteln und so zu einer zutreffenden kognitiven Abbildung des jeweiligen Standpunktes bzw. der jeweiligen Argumente führen.

## 5.2.2. Subjektive semiotische Abweichungen

### 5.2.2.1. Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“

#### Über alle Äußerungen

Bei der Analyse „subjektiver“ semiotischer Abweichungen haben wir die freien Antworten auf die Frage nach sprachlichen Auffälligkeiten (Frage 64 bzw. 68 des Fragebogens, vgl. Anhang 6.) kategorisiert. Das Kategoriensystem umfaßte die Kategorien der syntaktischen, semantischen, pragmatischen und semantisch-pragmatischen Abweichungen (vgl. Mischo et al. 1996, S. 46ff.). Die Berechnung der Beurteiler-Übereinstimmung ist anhand einer Stichprobe bereits bei den Antworten auf die schriftlich dargebotenen Szenarios erfolgt (vgl. Bericht Nr. XIX S. 47; Kappa = .897). Wenn im folgenden von „subjektiven semiotischen Abweichungen“ bzw. allgemeiner von „subjektiven Daten“ die Rede ist, dann sind damit die subjektiv und (im Sinne des Experten/innen-Ratings) *korrekt* identifizierten Auffälligkeiten (bzw. Unintegritäten) gemeint (vgl. dazu Mischo et al. 1996, S. 46 in petit). Da die subjektiv korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen eine Teilmenge der objektiven semiotischen Abweichungen darstellen, reduziert sich der Datensatz auf weniger als ein Drittel (von  $N=378$  auf  $N_{\text{sub}}=102$ ).

Über alle (d.h. faire und unfaire Äußerungen) hinweg zeigen sich weder statistisch signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Zellen, noch ein signifikanter Kontrast der semiotisch abweichenden vs. nicht-abweichenden Äußerungen ( $F=0.49$ ,  $df=1$ ,  $p < .48$ ; vgl. Anhang 2.2.1.). Auch bei der schriftlichen Darbietungsform wirken die subjektiv identifizierten semiotischen Abweichungen über alle Äußerungen hinweg nicht ästhetischer. Da bei der Untersuchung insgesamt mehr unfaire als faire Äußerungen dargeboten wurden, haben wir - wie bei der Ergebnisanalyse der schriftlichen Darbietung - im folgenden nach der Integrität der Äußerungen differenziert.

## Faire Äußerungen

Bei fairen Argumenten ergeben sich folgende (adjustierte) Mittelwerte und Überschreitungswahrscheinlichkeiten (s. Tabelle 9).

General Linear Models Procedure							
Least Squares Means							
SEM_SUBJ	FACTOR3 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	1	2	3	4
N	-0.28573152	1					
P	0.39948253	2	0.2789				
S	0.41261051	3	0.1239	0.9861			
S+P	0.52136514	4	0.0880	0.8739	0.8224		
Y	0.60408098	5	0.1238	0.8075	0.7393	0.8851	

Erläuterung:

SEM\_SUBJ: subjektive (korrekte) semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 9: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 3 „ästhetische Qualität (m)“) und p-Werte: objektive semiotische Abweichungen (faire Äußerungen)**

Subjektiv korrekt als nicht-abweichend identifizierte semiotische Abweichungen wirken auf den ersten Blick etwas weniger ästhetisch als die korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen. Der Einzel-Unterschied zu den subjektiv korrekt als Ironien identifizierten Äußerungen ist statistisch tendenziell bedeutsam ( $p < .08$ )<sup>12</sup>. Werden alle semiotisch abweichenden Stufen zusammengefaßt und der nicht-abweichenden Stufe gegenübergestellt, dann testet der gebildete Kontrast die als inhaltliche Hypothese 1 formulierte Aussage für faire Argumente (vgl. Tabelle 10.)

Dependent Variable: FACTOR3

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	5.51720743	5.51720743	5.31	0.0255

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend

abw.: semiotisch abweichend

**Tabelle 10: Kontrast (Faktor 3 (m)) semiotisch abweichend vs. nicht-abweichend (faire Äußerungen)**

Werden statt der „objektiven“ die subjektiv und korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen betrachtet, dann zeigt sich bei den fairen Äußerungen, daß semiotische Abweichungen ästhetischer wirken als nicht-abweichende Äußerungen. Dieser Effekt konnte schon bei der schriftlichen Darbietung festgestellt werden.

<sup>12</sup> Die Tatsache, daß die absolut höhere Mittelwertsdifferenz zwischen nicht-abweichenden und syntaktisch abweichenden Äußerungen auch in der Tendenz statistisch nicht signifikant ist, ist auf eine geringere Zellenbesetzung zurückzuführen.

## Unfaire Äußerungen

Bei unfairen Äußerungen traten - auch in der Tendenz - keine statistisch bedeutsamen Mittelwertsunterschiede auf. Auch der Kontrast der subjektiv identifizierten abweichenden vs. nicht-abweichenden Äußerungen war nicht signifikant ( $F=0.55$ ,  $df=1$ ,  $p < .46$ ).

### 5.2.2.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“

Hinsichtlich der „aparten kognitiven Komplexität“ unterschieden sich subjektive semiotische Abweichungen weder auf dem Niveau von einzelnen Mittelwerten noch auf dem Niveau des zusammenfassenden Kontrasts statistisch bedeutsam von semiotisch nicht-abweichenden Äußerungen ( $F=.59$ ,  $df=1$ ,  $p < .44$ ).

### 5.2.2.3. Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“

Subjektiv identifizierte semiotische Abweichungen wurden nicht zutreffender kognitiv repräsentiert als nicht-abweichende Äußerungen (Kontrastprüfung:  $F= 0.0$ ,  $df=1$ ,  $p < .95$ ).

### 5.2.2.4. Zusammenfassung: Validierung der (weiten) Ästhetikkonzeption (subjektive semiotische Abweichungen)

Wie bei der schriftlichen Darbietung, so konnte auch bei der mündlichen Darbietung der Argumentationsepisoden die „weite“ Konzeptualisierung der Ästhetik auf der Basis subjektiver Daten hinsichtlich der postulierten Beziehung zwischen semiotischer Abweichung und ästhetischer Qualität bei fairen Äußerungen validiert werden. In Bezug auf andere Wirkdimensionen (Faktor 4 und Faktor 6) traten entsprechende Effekte nicht auf. Werden statt der „objektiven“ die subjektiven semiotischen Abweichungen zur Analyse herangezogen, dann bestehen anscheinend keine Effekte der Darbietungsmethoden (vorerst: Ablehnung der methodischen Hypothese 1 bei subjektiven Daten). Die quantitativen Effekte der Darbietungsmethoden bei subjektiven Daten werden in Kapitel 6.2.2.2. detaillierter überprüft.

### 5.2.3. Die Rolle der vermuteten Ziele/Zwecke und der Absichtlichkeitszuschreibung

Außer der zentralen Beziehung zwischen semiotischer Abweichung und ästhetischer Qualität haben wir mit der „weiten“ Konzeptualisierung der Ästhetik die Situationsabhängigkeit der Ästhetizität und die Relevanz der vermuteten Intentionen des Sprechers bzw. der Sprecherin berücksichtigt. Die situative Einbettung der Argumentationsepisoden erfolgte durch eine kurze schriftliche Einführung in den Kontext und die Vorstellung des Themas sowie der an der Argumentation beteiligten Personen.

Um zu erfassen, welche weiteren Absichten („Zwecke“) der sprechenden Person bei der Verwendung der rhetorischen Stilfiguren (semiotischen Abweichungen) aus Sicht der Rezipienten/innen zugeschrieben werden, haben wir ein kleines Kategoriensystem entwickelt (vgl. Mischo et al. 1996, S. 51):

#### 1. Überzeugen/Zustimmungsbereitschaft gewinnen

wird kodiert, wenn der/die Upt/in vermutet, daß die sprachlich-rhetorischen Mittel zur Steigerung der Überzeugungswirkung eingesetzt werden. Dazu zählt auch der Einsatz rhetorischer Mittel zur Betonung, Verstärkung oder Verteidigung eigener Argumente.

#### 2. Standpunkt durchsetzen

wird kodiert, wenn der/die Upt/in vermutet, daß die sprachlich-rhetorischen Mittel eingesetzt werden, um primär den eigenen Standpunkt durchzusetzen oder die Handlungsbereitschaft der anderen Person zu beeinflussen (z.B. durch Überreden). Unter „Beeinflussung der Handlungsbereitschaft“ verstehen wir, daß der/die Sprecher/in versucht, den/die Partner/in dazu zu bringen, einen Standpunkt zu übernehmen, von dem er/sie eigentlich nicht überzeugt ist.

#### 3. Zustimmungsbereitschaft gewinnen und Standpunkt durchsetzen

wird kodiert, wenn der/die Upt/n vermutet, daß sprachlich-rhetorische Mittel eingesetzt werden, um sowohl die Überzeugungswirkung zu steigern, als auch den eigenen Standpunkt durchzusetzen.

#### 4. Abwerten

wird kodiert, wenn der/die Upt vermutet, daß sprachlich-rhetorische Mittel eingesetzt werden, um die Position der anderen Person (in welcher Weise auch immer) zu schwächen.

Die Beurteiler-Übereinstimmung haben wir bereits bei der Analyse der Ergebnisse schriftlicher Darbietung anhand einer Stichprobe berechnet ( $Kappa = .821$ ; vgl. Mischo et al. 1996, S. 51). Da sich die vermuteten Ziele/Zwecke auf die Verwendung der subjektiven und korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen bezogen, reduzierte sich die Anzahl der kodierbaren Ziele/Zwecke wiederum beträchtlich. Tabelle 11 zeigt eine Häufigkeitsverteilung der vermuteten Ziele/Zwecke<sup>13</sup>.

<sup>13</sup> Das Kategoriensystem wurde bei der Kodierung der freien Nennungen noch um die Kategorien 5 (Ablenken), 6 (Kombination Kategorien 1 und 4) und 7 („keine Taktik, ohne weitere Absicht“) ergänzt. Aufgrund geringer Besetzungen dieser Kategorien (3 bzw. jeweils 2 Nennungen) werden sie bei der weiteren Analyse nicht berücksichtigt.

KA_VZWEC	Frequency	Percent	Cumulative Frequency	Cumulative Percent
1	31	55.4	31	55.4
2	12	21.4	43	76.8
4	13	23.2	56	100.0

KA\_VZWEC: Kategorie der vermuteten Ziele/Zwecke  
 1: Überzeugen/Zustimmungsbereitschaft gewinnen  
 2: Standpunkt durchsetzen  
 4: Abwerten

**Tabelle 11: Häufigkeitsverteilung der vermuteten Ziele/Zwecke**

Bei einer Relevanz der vermuteten Ziele/Zwecke sollte es für die Bewertung der ästhetischen Qualität einen Unterschied ausmachen, welcher Kategorie von Zielen/Zwecken die Äußerungen zugeordnet werden. Die Effekte der vermuteten Ziele/Zwecke für die Bewertung der ästhetischen Qualität haben wir in einem einfaktoriellen kovarianzanalytischen Design überprüft (Kovariate: Länge der Äußerungen qua Zeilenanzahl in der Sprechvorlage). Obwohl Äußerungen mit rhetorischen Figuren (semiotischen Abweichungen), bei denen den Sprechern/Sprecherinnen Ziele des Abwertens zugeschrieben werden, etwas geringer ästhetisch wirken als Äußerungen anderer Zweck-Kategorien, sind die Unterschiede statistisch nicht bedeutsam ( $F=0.70$ ,  $df=2$ ,  $p < .49$ ; vgl. auch Anhang 2.3.1).

In einem weiteren Schritt haben wir untersucht, ob bei Äußerungen verschiedener Ziel/Zweck-Kategorien ein unterschiedliches Ausmaß an Absichtlichkeit unterstellt wird (abhängige Variable: vermutete Absichtlichkeit, Item 65 bzw. 69; vgl. Anhang 6.). Obwohl bei vermuteten Zielen/Zwecken des Abwertens eine etwas höhere Absichtlichkeit unterstellt wird, ergab das Ergebnis der einfaktoriellen kovarianzanalytischen Prüfung keinen statistisch bedeutsamen Effekt ( $F=0.72$ ,  $df=2$ ,  $p < .49$ ; vgl. Anhang 2.3.2.).

Rein exploratorisch und aus Gründen der konsistenten Datenauswertung haben wir - wie bei der Analyse der Ergebnisse aus der schriftlichen Szenario-Darbietung - die Ziel/Zweck-Kategorien mit den subjektiv und korrekt identifizierten semiotischen Abweichungsklassen kreuztabelliert (vgl. Tabelle 12, folgende Seite).

Wie bei den schriftlich dargebotenen Szenarioepisoden, so zeigt sich auch bei der mündlichen Darbietungsform, daß Ziele/Zwecke des Abwertens (Kategorie 4) bei Ironien („S+P“: semantisch und pragmatisch abweichend) absolut und relativ am häufigsten vermutet werden. Die „Dichotomisierung“ der Ziele/Zwecke bei Ironien (d.h. nur „positive“ oder „negative“ kommunikative Ziele/Zwecke) ist bei mündlicher Darbietung der Szenariovarianten nicht so deutlich zu beobachten. Im Gegensatz zu den Daten der schriftlichen Darbietungsmethoden weichen die vermuteten Ziele/Zwecke für unterschiedliche Klassen semiotischer Abweichungen nicht signifikant von der Zufallserwartung ab.

TABLE OF SEM\_SUBJ BY KA\_VZWEC

SEM_SUBJ	KA_VZWEC			Total
	1	2	4	
P	5	0	1	6
S	12	1	3	16
S+P	8	4	7	19
Y	5	3	0	8
Total	30	8	11	49

Erläuterung:

SEM\_SUBJ: Subjektive (korrekte) semiotische Abweichungen

P: pragmatisch abweichend

S: semantisch abweichend

S+P: semantisch und pragmatisch abweichend

Y: syntaktisch abweichend

KA\_VZWEC: Kategorie der vermuteten Ziele/Zwecke

1: Überzeugen/Zustimmungsbereitschaft gewinnen

2: Standpunkt durchsetzen

4: Abwerten

Statistic	DF	Value	Prob
Chi-Square	6	10.279	0.113
Fisher's Exact Test (2-Tail)			0.122
Phi Coefficient		0.458	

**Tabelle 12: Häufigkeitstabelle und Chiquadrat-Testung: subjektive semiotische Abweichungen x Ziele/Zwecke**

Insgesamt konnte bei der mündlichen Darbietungsmethode kein Effekt der vermuteten Ziele/Zwecke nachgewiesen werden.

#### 5.2.4. Zusammenfassung der Ergebnisse: Gesamtvalidierung des Ästhetikmodells (mündliche Darbietung)

Bei der sogenannten „weiten“ Konzeptualisierung der Ästhetik wurde eine Beziehung zwischen der ästhetischen Qualität sprachlicher Äußerungen und der syntaktischen, semantischen und/oder pragmatischen Abweichung diese Äußerung von der normalen Sprachverwendung angenommen. Zusätzlich wurde postuliert, daß die ästhetische Qualität auch von der jeweiligen Situation und den vermuteten Zielen/Zwecken des Sprechers bzw. der Sprecherin abhängt.

Im Gegensatz zur schriftlichen Darbietungsmethode konnte bei der mündlichen Darbietung die „weite“ Konzeptualisierung der Ästhetizität sprachlicher Äußerungen als semiotische Abweichung bei Berücksichtigung der „objektiven“ semiotischen Abweichungen (auch bei Beschränkung auf faire Äußerungen) nicht validiert werden. Faire, „objektive“ semiotische Abweichungen wirken anscheinend nur bei der schriftlichen Darbietungsmethode ästhetischer (vgl. die



methodische Hypothese 1). Die nicht geglückte Validierung der Ästhetikkonzeption auf der Basis „objektiver“ semiotischer Abweichungen wird daher bei der Frage zu berücksichtigen sein, welche Variablen zur Operationalisierung der Ästhetizität (als unabhängige Variable) herangezogen werden (vgl. 5.3.).

Hinsichtlich weiterer, zur divergenten Validierung herangezogenen Wirkdimensionen zeigten sich bei den „objektiven“ Daten (im Gegensatz zu den subjektiven Daten) einige Unterschiede: Syntaktische Abweichungen wirken insbesondere im Gegensatz zu rhetorischen Fragen relativ apart und kognitiv komplex und führen dazu, daß die Argumente im Gegensatz zu semantischen Abweichungen relativ angemessen kognitiv repräsentiert werden. Die Dimensionen der „aparten kognitiven Komplexität (m)“ bzw. der „kognitiven Repräsentation der Argumentation (m)“ stellen demnach von der ästhetischen Qualität weitgehend unabhängige Wirkdimensionen dar (vgl. auch das Interkorrelationsmuster der Faktoren, Kapitel 5.1.)

Wie bei der schriftlichen Darbietung konnte bei Betrachtung der *subjektiven* und (im Sinne des Experten/innen-Ratings) korrekt identifizierten semiotischen Abweichungen im Falle der Integrität der Äußerung die zentrale Beziehung zwischen semiotischer Abweichung und ästhetischer Qualität validiert werden: Faire und korrekt identifizierte semiotische Abweichungen werden ästhetischer bewertet als nicht-abweichende Äußerungen. Auf der Basis dieser subjektiven Daten konnten soweit keine Effekte unterschiedlicher Darbietungsmethoden wahrscheinlich gemacht werden. Im Gegensatz zur schriftlichen Darbietungsmethode konnten keine spezifischen Muster von Zielen/Zwecken oder Absichtlichkeitszuschreibungen ausgemacht werden.

### **5.3. Inhaltliche Hypothesen 2a) - 2c): Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (und methodische Hypothese 2, „qualitative“ Prüfung)**

Ausgehend von der philosophischen Diskussion über Ästhetik und Moral haben wir bei der Problemstellung drei prototypische Fälle unterschieden, die wir in Kapitel 2 in Form von inhaltlichen Hypothesen präzisiert haben. Diese prototypischen Fälle haben wir folgendermaßen beschrieben:

- a) *Überordnung der Ästhetik* (die Ästhetizität der Argumente spielt für deren persuasive Wirksamkeit die entscheidende, die (Un-)Integrität dagegen keine Rolle).
- b) *Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetik* (ästhetische Argumente sind nur dann wenn sie integer, nicht wenn sie uninteger sind besonders überzeugend).

c) *Kompensation fehlender Ästhetik durch Integrität und vice versa* (die persuasive Wirkung unintegrier aber ästhetischer Argumente ist vergleichbar wie die integrier, aber weniger ästhetischer Argumente).

Unter der „weiten Konstruktion“ haben wir sprachliche Ästhetik als semiotische Abweichung einer Äußerung unter Berücksichtigung der vermuteten Intention der Sprechenden Personen bzw. des situativen Kontextes expliziert. Im Rahmen der „engen“ Konstruktion haben wir die Ästhetizität sprachlicher Äußerungen mit der subjektiven Bewertung der ästhetischen Qualität dieser Äußerung gefaßt. Während die „enge“ Konstruktion definitorischen Charakter hat und nicht empirisch validiert werden muß, enthält die „weite“ Konstruktion eine empirisch testbare Hypothese (inhaltliche Hypothese 1), die (lediglich) bei fairen, subjektiv korrekt wahrgenommenen semiotischen Abweichungen empirisch bewährt werden konnte.

Die „objektive“ semiotische Abweichung kann daher nicht ohne weiteres als Operationalisierung der Ästhetizität angesehen werden. Wenn wir sie im folgenden trotzdem als unabhängige Variablen ansetzen, dann werden wir bei der Interpretation berücksichtigen müssen, daß die entsprechenden Ergebnisse nur den Rückschluß auf die Relation zwischen *semiotischer Abweichung* (z.B. bestimmten rhetorischen Stilfiguren) und (Un-)Integrität zulassen, nicht jedoch auf die in den inhaltlichen Hypothesen thematisierte Relation zwischen *Ästhetik* und (Un-)Integrität. Vereinfacht gesagt: Da „objektiv“ vorhandene rhetorische Stilfiguren als syntaktische, semantische und/oder pragmatische Abweichungen bei mündlicher Darbietung kaum „ästhetischer“ wirkten als rhetorisch unauffällige Äußerungen, wird in den Analysen 5.3.1.1. lediglich der Zusammenhang zwischen (Klassen von) rhetorischen Stilfiguren und (Un-)Integrität überprüft, nicht der Zusammenhang zwischen Ästhetizität und (Un-)Integrität<sup>14</sup>.

Für die Testung der Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (inhaltliche Hypothesen 2a) - c)) werden die Ergebnisse derjenigen Analysen relevant, bei denen die Operationalisierung der Ästhetizität auf der subjektiven semiotischen Abweichung (vgl. 5.3.1.2.) oder der direkten Einschätzung der ästhetischen Qualität beruht („enge Konstruktion“, vgl. 5.3.2.). Zentrale abhängige Variable sind die Werte auf Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“; eher im weiteren Sinne interessieren mögliche Unterschiede hinsichtlich der „emotionalen Spannung (m)“ (Faktor 2) und hinsichtlich der eingeschätzten „Emotionalität bzw. Rationalität (m)“ der Argumente (Faktor 5).

---

<sup>14</sup> Wenn wir daher bei den Analysen in 5.3.1.1. von „Prüfung“ der 3 Fälle sprechen, dann sind wir uns dessen bewußt, daß im strengen Sinne keine Prüfung der inhaltlichen Hypothesen 2a) - c) erfolgt; wir werden daher diese etwas weitere Begriffsverwendung durch Anführungszeichen kenntlich machen.

### 5.3.1. „Weite“ Konstruktextplikation

#### 5.3.1.1. „Objektive“ semiotische Abweichungen und Unintegritäten

##### 5.3.1.1.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“

Die „Prüfung“ der 3 Fälle erfolgt im Rahmen eines zweifaktoriellen, kovarianzanalytischen Designs (wiederum: Länge der Äußerungen als Kovariate). Abhängige Variable stellen die Faktorwerte hinsichtlich Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“ dar. Die Analyse der beiden Haupteffekte bzw. der Wechselwirkung deuten darauf hin, daß die (Un-)Integrität eine wesentliche Rolle für die persuasive Wirksamkeit der Argumente spielt (vgl. Tabelle 13).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEM_OBJ	4	4.39436784	1.09859196	1.20	0.3117
INTOBJ	3	21.39400917	7.13133639	7.77	0.0001
SEM_OBJ*INTOBJ	12	26.17822400	2.18151867	2.38	0.0059
LAENGE_V	1	0.60717820	0.60717820	0.66	0.4165

Erläuterung:

SEM\_OBJ: Haupteffekt „objektive“ semiotische Abweichungen  
 INTOBJ: Haupteffekt „objektive“ Integritätsverletzungen  
 SEM\_OBJ \* INTOBJ: Wechselwirkung  
 LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 13: Effekte „objektiver“ semiotischer Abweichungen und (Un-)Integritäten. AV: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“**

Im Falle einer geglückten Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption müßte die inhaltliche Hypothese 2a) „Überordnung der Ästhetik“ aufgrund der Daten eindeutig zurückgewiesen werden: Die Integrität der Äußerung hat einen deutlichen Effekt auf die persuasive Wirksamkeit der Argumente. Hier allerdings muß die Interpretation auf die Relation zwischen semiotischer Abweichung und (Un-)Integrität beschränkt bleiben und gestattet im strengen Sinne keinen Rückschluß auf die inhaltlichen Hypothesen. Die Effekte der (Un-)Integrität sind aber so deutlich (und im übrigen konform mit den Ergebnissen der schriftlichen Darbietung), daß sie im folgenden weiter ausgeführt werden. Nähere Auskunft über die adjustierten Mittelwerte des Haupteffekts der (Un-)Integrität mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten gibt Tabelle 14:

INTOBJ	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)		
			1	2	3
5	-0.49878336	1			
i	0.27468848	2	0.0001		
k	-0.22011717	3	0.1670	0.0043	
r	-0.20555856	4	0.1490	0.0005	0.9354

Erläuterung:

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen  
 5: Kombination von Merkmalsverstößen  
 i: integer  
 k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität  
 r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 14: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 1 (m)) und p-Werte der Differenzen: „objektive“ (Un-)Integritäten**

Integre Argumente weisen eine deutlich höhere Überzeugungskraft auf als unintegre Argumente (zusammenfassender Kontrast:  $F=21.74$ ,  $df=1$ ,  $p < .0001$ ); besonders gering ist die Überzeugungskraft von Kombinationen von Merkmalsverstößen. Die Mittelwertsunterschiede der einzelnen Zellen folgen keinen einfachen Haupteffekten. Da aufgrund der „objektiven“ Daten ohnehin kein direkter Schluß auf die eigentlich interessierenden Hypothesen 2a) - c) gezogen werden sollte, haben wir die adjustierten Mittelwerte der einzelnen Zellen mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten in Anhang 3.1.1. aufgelistet und werden an dieser Stelle lediglich einige Auffälligkeiten zusammenfassen. Am überzeugendsten wirken integre syntaktische Abweichungen (zur Erinnerung: bei der schriftlichen Darbietung waren die semantischen Abweichungen am überzeugendsten), deutlich am wenigsten überzeugend wirken pragmatische Abweichungen (rhetorische Fragen) in Äußerungen, die eine Kombination von Merkmalsverstößen enthalten (wie bei der schriftlichen Darbietung). Bei geglückter Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption ergäbe die weitere Differenzierung nach der (Un-)Integrität der Äußerungen hypothesenrelevante Informationen. Der Vollständigkeit halber werden die entsprechenden Ergebnisse kurz zusammengefaßt. Während bei *fairen* Äußerungen die „objektiv“ semiotisch abweichenden Argumente eine hoch signifikant größere Überzeugungswirkung entfalten ( $F=8.91$ ,  $df=1$ ,  $p < .0032$ ; vgl. auch Anhang 3.1.1.2.), besteht bei *unfairen* Argumenten ein entsprechender Effekt nur in der Tendenz ( $F=2.96$ ,  $df=1$ ,  $p < .086$ ; vgl. auch Anhang 3.1.1.3.). Diese Ergebnisse sprächen bei geglückter Validierung für die inhaltliche Hypothese 2 b) „Integrität als notwendige Voraussetzung für die Ästhetik“; hier ist allenfalls der Schluß erlaubt, daß Integrität eine notwendige Bedingung dafür darstellt, daß „objektiv“ vorhandene rhetorische Figuren eine höhere persuasive Wirksamkeit entfalten. Diese werden jedoch nicht generell ästhetischer bewertet.

### 5.3.1.1.2. Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“

Hinsichtlich des Faktors 2 zeigen sich zunächst deutliche Haupteffekte der (Un-)Integrität, der semiotischen Abweichung und der Wechselwirkung (vgl. Tabelle 15).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEM_OBJ	4	10.20461278	2.55115319	2.93	0.0210
INTOBJ	3	22.13831388	7.37943796	8.47	0.0001
SEM_OBJ*INTOBJ	12	27.64619215	2.30384935	2.64	0.0021
LAENGE_V	1	0.00601005	0.00601005	0.01	0.9339

Erläuterung:

SEM\_OBJ: Haupteffekt „objektive“ semiotische Abweichungen

INTOBJ: Haupteffekt „objektive“ Integritätsverletzungen

SEM\_OBJ \* INTOBJ: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 15: Effekte „objektiver“ semiotischer Abweichungen und (Un-)Integritäten. AV: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“**

Zur Interpretation der Effekte sind die adjustierten Mittelwerte mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten heranzuziehen. Für den Haupteffekt der „objektiven“ semiotischen Abweichung s. Tabelle 16.

SEM_OBJ	FACTOR2	Pr >	T	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)				
	LSMEAN		i/j	1	2	3	4	
n	0.27622949		1					
p	-0.17977968		2	0.0181				
s	0.13364566		3	0.4378	0.0986			
s+p	0.32137652		4	0.8182	0.0072	0.3295		
y	-0.10961535		5	0.0434	0.7051	0.1970	0.0211	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 16: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 2 (m)) und p-Werte der Differenzen: „objektive“ semiotische Abweichungen**

Offensichtlich erzeugen ironische („S+P“) und nicht-abweichende Äußerungen die höchste, pragmatische und syntaktische Abweichungen die geringste emotionale Spannung. Wie aus den einzelnen Werten schon vermutet werden kann, ist der Kontrast aller abweichenden vs. der nicht-abweichenden Stufe nicht signifikant ( $F=2.39$ ,  $df=1$ ,  $p < .12$ ). Aufgrund der signifikanten Wechselwirkung ist bei der Interpretation allerdings auch die (Un-)Integrität der jeweiligen Äußerung zu berücksichtigen (vgl. Anhang 3.1.2.). Die adjustierten Mittelwerte und Überschreitungswahrscheinlichkeiten des Haupteffekts der „objektiven“ (Un-)Integrität sind in Tabelle 17 aufgeführt.

INTOBJ	FACTOR2	Pr >	T	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
	LSMEAN		i/j	1	2	3	
5	0.25949282		1				
i	-0.12482591		2	0.0398			
k	0.53547906		3	0.1602	0.0001		
r	-0.31666067		4	0.0038	0.1502	0.0001	

Erläuterung:

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 17: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 2 (m)) und p-Werte der Differenzen: „objektive“ (Un-)Integritäten**

Wird nur die (Un-)Integrität der Äußerungen betrachtet, dann erzeugen Kooperativitätsverstöße und Verstöße gegen eine Kombination von Merkmalen die höchste, Rationalitätsverstöße und integrale Äußerungen dagegen die niedrigste emotionale Spannung. Werden alle

unfairen Stufen zusammengefaßt und der fairen Stufe gegenübergestellt, dann ist der gebildete Kontrast statistisch signifikant ( $F=5.45$ ,  $df=1$ ,  $p < .02$ ). Berücksichtigt man die Kombinationen aller Zellen (vgl. Anhang 3.1.2.), so läßt sich feststellen, daß Kombinationen von Merkmalsverstößen insbesondere dann die größte emotionale Spannung erzeugen, wenn sie in ironischer Form vorgebracht werden; sie erzeugen die geringste emotionale Spannung, wenn sie syntaktische Abweichungen oder pragmatische Abweichungen enthalten.

### 5.3.1.1.3. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Tabelle 18 zeigt die Effekte des kovarianzanalytischen Designs:

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEM_OBJ	4	8.32435901	2.08108975	2.57	0.0376
INTOBJ	3	62.83243034	20.94414345	25.89	0.0001
SEM_OBJ*INTOBJ	12	17.73202326	1.47766860	1.83	0.0427
LAENGE_V	1	25.91109820	25.91109820	32.02	0.0001

Erläuterung:

SEM\_OBJ: Haupteffekt „objektive“ semiotische Abweichungen

INTOBJ: Haupteffekt „objektive“ Integritätsverletzungen

SEM\_OBJ \* INTOBJ: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 18: Effekte „objektiver“ semiotischer Abweichungen und (Un-)Integritäten. AV: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“**

Zur Interpretation werden wiederum die Mittelwerte der Haupteffekte „semiotische Abweichung“ (Tabelle 19) und „(Un-)Integrität“ (Tabelle 20) dargestellt (zu den Mittelwerten und Überschreitungswahrscheinlichkeiten aller Wechselwirkungs-Kombinationen vgl. Anhang 3.1.3.).

SEM_OBJ	FACTOR5	Pr > LSMEAN	T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			4
				1	2	3	
n	-0.00082676	1					
p	0.42447393	2	0.0221				
s	0.14432254	3	0.4123	0.1254			
s+p	0.52284558	4	0.0059	0.5823	0.0418		
y	0.16044955	5	0.3797	0.1400	0.9292	0.0440	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

**Tabelle 19: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 5 (m)) und p-Werte der Differenzen: „objektive“ semiotische Abweichungen**

Semiotisch nicht-abweichende Äußerungen wirken am rationalsten (vgl. die Polung des Faktors 5), Ironien („S+P“) wirken am emotionalsten. Der Kontrast der nicht-abweichenden

vs. abweichenden Stufe(n) ist statistisch signifikant ( $F=4.59$ ,  $df=1$ ,  $p < .032$ ). Dieser Effekt ist in erster Linie auf die fairen Beiträgen zurückzuführen; so war die rationale Wirkung der semiotisch nicht-abweichenden Argumente bei fairen Äußerungen höchst signifikant ( $F=19.11$ ,  $df=1$ ,  $p < .0001$ ), bei unfairen Äußerungen dagegen nicht signifikant ( $F=.05$ ,  $df=1$ ,  $p < .82$ ). Es folgen die adjustierten Mittelwerte der fairen bzw. unfairen Stufe(n) (vgl. Tabelle 20):

INTOBJ	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)		
			1	2	3
5	0.14708397	1			
i	-0.38903989	2	0.0030		
k	0.98048238	3	0.0001	0.0001	
r	0.26248540	4	0.5448	0.0001	0.0001

Erläuterung:

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 20: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 5 (m)) und p-Werte der Differenzen: „objektive“ (Un-)Integritäten**

Kooperativitätsverstöße wirken hoch emotional und gering rational, integre Argumente dagegen wirken hoch rational und gering emotional. Der Unterschied zwischen den zusammengefaßten unintegren Stufen und der integren Stufe ist statistisch höchst signifikant ( $F=52.74$ ,  $df=1$ ,  $p < .0001$ ). Von allen Zell-Kombinationen (vgl. Anhang 3.1.3.) wirken nicht-abweichende und gleichzeitig integre Argumente am rationalsten, Kooperativitätsverstöße, die semantisch oder pragmatische Abweichungen enthalten, dagegen am emotionalsten und am wenigsten rational.

Zusammenfassung: Obwohl die „objektiven“ semiotischen Abweichungen nicht generell ästhetischer wirken als semiotisch nicht-abweichende Äußerungen und daher nicht als Operationalisierungen der Ästhetizität angesetzt werden können, zeigen die Ergebnisse in Übereinstimmung mit denjenigen der schriftlichen Darbietungsform die Bedeutung der (Un-)Integrität einer Äußerung und zwar sowohl für die persuasive Wirksamkeit (insbesondere fairer Beiträge) als auch in besonderem Ausmaß für die Einschätzung der Rationalität. Diese Ergebnisse machen es zumindest unwahrscheinlich, daß - auch bei einer angemessenen Operationalisierung der Ästhetizität - diese der (Un-)Integrität übergeordnet ist und letztere keine Rolle spielt (Hypothese 2 a); vgl. 5.3.1.2., 5.3.2.).

### 5.3.1.2. Subjektive (und korrekte) semiotische Abweichungen und Unintegritäten

Bei der Frage nach der Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (Hypothesen 2a) - c)) aufgrund der subjektiven Daten mußten außer den subjektiv identifizierten semiotischen Abweichungen auch die subjektiv wahrgenommene argumentative (Un-)Fairneß der Argumente erhoben werden. Da wir bei der Frage nach subjektiv wahrgenommenen unfairen Argumenten (Frage 59 - 62 vgl. den Fragebogen in Anhang 6.) auf eine Explikation des Konstrukts „Argumentationsintegrität“ verzichtet haben, wurden die freien Nennungen nur als „richtig“ bzw. „falsch“ (im Sinne des Experten/innen-Ratings) kodiert (zur Beurteiler-Übereinstimmung vgl. Mischo et al. 1996, S. 62; Kappa = .792).

Da bei dieser Analyse eine deutlich geringere Anzahl von „Beobachtungen“ (hier: Szenarios) ausgewertet werden konnte (Reduzierung des N =378 auf N<sub>sub2</sub>=70), wurden die semiotisch abweichenden Stufen einerseits, die unintegren Stufen andererseits zusammengefaßt (Variablen „SEMSUBJN“ bzw. „INTSUBJN“; vgl. die Erläuterungen zu den Tabellen). Die Prüfung sämtlicher Effekte erfolgte daher in einem 2 x 2 -Design mit der Länge der Äußerungen als Kovariate. Aufgrund der geglückten Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption bei subjektiv wahrgenommenen fairen Beiträgen stellt die statistische Hypothesentestung eine direkte Prüfung der Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität und damit der inhaltlichen Hypothesen 2a) - c) dar. Die zentralen abhängigen Variablen sind erneut die Faktorwerte hinsichtlich des Faktors 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“.

#### 5.3.1.2.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“

In Tabelle 21 sind die varianzanalytischen Effekte dargestellt<sup>15</sup>.

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEMSUBJN	1	0.15068768	0.15068768	0.19	0.6675
INTSUBJN	1	0.41338402	0.41338402	0.51	0.4774
SEMSUBJN*INTSUBJN	1	3.14502454	3.14502454	3.89	<b>0.0533</b>
LAENGE_V	1	0.70001005	0.70001005	0.87	0.3559

Erläuterung:

SEMSUBJN: subjektive (korrekte) semiotische Abweichungen (zusammengefaßt)

INTSUBJN: subjektive (korrekte) Integritätsverletzungen (zusammengefaßt)

SEMSUBJN \* INTSUBJN: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 21: Effekte subjektiver semiotischer Abweichungen und (Un-)Integritäten. AV: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“**

Tabelle 22 zeigt die adjustierten Mittelwerte und Überschreitungswahrscheinlichkeiten für den fast signifikanten Wechselwirkungseffekt.

<sup>15</sup> Ausnahmsweise ist in Tabelle 21 ein Effekt fett markiert, der das Signifikanzniveau von .05 knapp überschreitet.



SEMSUBJN	INTSUBJN	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)		
				1	2	3
a	i	0.66310345	1			
a	u	-0.28834233	2	0.0436		
n	i	0.14453313	3	0.0587	0.3883	
n	u	0.54160835	4	0.8287	0.2062	0.4865

Erläuterung:

SEMSUBJN a: subjektiv (korrekt) semiotisch abweichend  
n: subjektiv (korrekt) nicht abweichend  
INTSUBJN i: subjektiv (korrekt) integer  
u: subjektiv (korrekt) uninteger

**Tabelle 22: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 1 (m)) und p-Werte der Differenzen: subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten**

Am überzeugendsten wirken faire semiotisch abweichende Äußerungen, am wenigsten überzeugend semiotisch abweichende unfaire Äußerungen. Bei unfairen Beiträgen ist die Ästhetizität der Beiträge (qua semiotischer Abweichung) also nicht in der Lage, die vergleichsweise niedrige Überzeugungskraft zu kompensieren; vielmehr führen semiotische Abweichungen bei unfairen Beiträgen dazu, daß diese noch weniger überzeugen (Hypothesen 2 a) und 2 c) nicht bewährt). Bei fairen Argumenten dagegen erhöhen ästhetische (d.h. semiotisch abweichende) Argumente) die Überzeugungskraft (Bewährung der Hypothese 2 b) „Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetik“). Diese Schlußfolgerungen werden auch durch die Ergebnisse der schriftlichen Darbietungsmethode gestützt (vgl. Mischo et al. 1996, S. 64).

#### 5.3.1.2.2. Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“

Hinsichtlich der ausgelösten emotionalen Spannung traten keine Haupt- oder Wechselwirkungseffekte auf (vgl. Anhang 3.2.1.)

#### 5.3.1.2.3. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Hinsichtlich der eingeschätzten Emotionalität bzw. Rationalität der Argumente zeigen sich deutliche Haupteffekte (vgl. Tabelle 23):

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEMSUBJN	1	4.31355229	4.31355229	5.95	0.0178
INTSUBJN	1	6.24508663	6.24508663	8.61	0.0048
SEMSUBJN*INTSUBJN	1	0.88043888	0.88043888	1.21	0.2751
LAENGE_V	1	3.37209592	3.37209592	4.65	0.0352

Erläuterung:

SEMSUBJN: subjektive (korrekte) semiotische Abweichungen (zusammengefaßt)  
INTSUBJN: subjektive (korrekte) Integritätsverletzungen (zusammengefaßt)  
SEMSUBJN \* INTSUBJN: Wechselwirkung  
LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 23: Effekte subjektiver semiotischer Abweichungen und (Un-)Integritäten. AV: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“**

Die Betrachtung der Mittelwerte für die jeweiligen Haupteffekte führt zu dem Schluß, daß semiotisch abweichende Äußerungen emotionaler wirken als nicht-abweichende, unintegre Argumente deutlich emotionaler und weniger rational wirken als integre Argumente (vgl. Anhang 3.2.2.). Für die Betrachtung der 4 Kombinationen von adjustierten Zellmittelwerten ist Tabelle 24 relevant:

SEMSUBJN	INTSUBJN	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	1	2	3
a	i	-0.17880239	1				
a	u	1.25531293	2	0.0017			
n	i	-0.65504148	3	0.0666	0.0002		
n	u	0.06557167	4	0.6462	0.0578	0.1848	

Erläuterung:

SEMSUBJN a: subjektiv (korrekt) semiotisch abweichend  
n: subjektiv (korrekt) nicht abweichend  
INTSUBJN i: subjektiv (korrekt) integer  
u: subjektiv (korrekt) uninteger

**Tabelle 24: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 5 (m)) und p-Werte der Differenzen: subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten**

Von allen Kombinationen wirken nicht-abweichende integre Argumente am rationalsten, unintegre, semiotisch abweichende Argumente dagegen am emotionalsten und am wenigsten rational.

### 5.3.1.3. Zusammenfassung der Ergebnisse: „weite“ Konstruktextplikation

Hinsichtlich der inhaltlichen Hypothesen 2a) - c) sind bei der „weiten“ Konstruktextplikation die Ergebnisse der subjektiv und im Sinne des Experten/innen-Ratings „korrekt“ wahrgenommenen semiotischen Abweichungen und Unintegritäten relevant. Die subjektiven Daten sprechen relativ deutlich für den prototypischen Fall b), bei der die Integrität einer Äußerung eine notwendige Bedingung dafür darstellt, daß die Ästhetik (operationalisiert qua semiotischer Abweichung) die Überzeugungswirkung der Argumente steigern kann (Bewährung der inhaltlichen Hypothese 2 b)). Dabei kann aufgrund der Daten vermutet werden, daß die Integrität der Argumente den Eindruck von Rationalität erhöht, die „Ästhetisierung“ der Argumente durch die Verwendung rhetorischer Figuren die Argumente etwas „emotionaler“ werden läßt. Da „objektive“ (und faire) semiotische Abweichungen bei der mündlichen Darbietung offenbar nur dann ästhetischer wirken, wenn sie auch subjektiv wahrgenommen werden, und da Unterschiede zwischen „objektiven“ und subjektiven semiotischen Abweichungen bei der schriftlichen Darbietungsform nicht so deutlich auftraten, kann vermutet werden, daß bei der einmaligen mündlichen Darbietung die Untersuchungsteilnehmer/innen rhetorisch-sprachliche Auffälligkeiten in geringerer Anzahl wahrgenommen haben als bei der schriftlichen Darbietung; wir

werden in Kapitel 6 auf diese Hypothese zurückkommen. Die relativ deutlichen Effekte der subjektiv wahrgenommenen semiotischen Abweichungen sprechen dafür, daß diejenigen rhetorischen Figuren wahrgenommen worden sind, die relativ deutlich bzw. auffällig waren. Die Tatsache, daß bei den subjektiven Daten dagegen die beiden Darbietungsmethoden zu keinen unterschiedlichen Schlußfolgerungen hinsichtlich Annahme oder Ablehnung der inhaltlichen Hypothesen führten, verweist auf die Notwendigkeit eines direkten, quantitativ-statistischen Vergleichs der beiden Darbietungsmethode (vgl. 6.).

### 5.3.2. „Enge“ Konstruktextplikation

Bei der weniger zentralen, sogenannten „engen“ Konstruktextplikation haben wir die ästhetische Qualität einer Äußerung als subjektive Bewertung dieser Äußerung (als „schön“, „ansprechend“ usw.; vgl. Faktor 3 (m)) operationalisiert. Aufgrund der relativ hohen Interkorrelation der beiden Faktoren ( $r = .49$ , vgl. 5.1.) kann vor aller varianzanalytischen Testung vermutet werden, daß gewisse Zusammenhänge zwischen ästhetischer Qualität und Überzeugungswirkung bestehen. Um einer kohärenten Auswertungsstrategie willen und um nähere Information über mögliche Wechseiwirkungen zu erhalten, bleiben wir auch im folgenden im Rahmen eines zweifaktoriellen, kovarianzanalytischen Designs. Die Ästhetizität sprachlicher Äußerungen (als unabhängige Variable) wurde durch die Bildung von Terzilen des Faktors 3 („ästhetische Qualität (m)“) operationalisiert.

#### 5.3.2.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“

Die Ergebnisse der kovarianzanalytischen Effekte sind in Tabelle 25 dargestellt.

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
TERZIL	2	59.31323190	29.65661595	39.76	0.0001
INTOBJ	3	9.33384067	3.11128022	4.17	0.0064
TERZIL*INTOBJ	6	5.30148024	0.88358004	1.18	0.3137
LAENGE_V	1	0.31899771	0.31899771	0.43	0.5136

Erläuterung:

TERZIL: Haupteffekt „ästhetische Qualität“ (Faktor 3 (m))  
 INTOBJ: Haupteffekt: „objektive“ Integritätsverletzungen  
 TERZIL\*INTOBJ: Wechselwirkung  
 LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 25: Effekte der ästhetischen Qualität (Terzilbildung) und „objektiver“ (Un-)Integrität. AV: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“**

Im Gegensatz zu den Ergebnissen der schriftlichen Darbietung wird der Wechselwirkungseffekt nicht signifikant. Für die beiden signifikanten Haupteffekte werden die jeweiligen adjustierten Mittelwerte aufgeführt (für die adjustierten Mittelwerte aller Kombinationen vgl. Anhang 3.3.1.).

TERZIL	FACTOR1	Pr >  T  LSMEAN	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) i/j	1	2
0		-0.55968869	1		
1		-0.37806113	2	0.1575	
2		0.62117805	3	0.0001	0.0001

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

**Tabelle 26: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 1 (m)) und p-Werte (der Differenzen) unterschiedlicher ästhetischer Qualität (Terzilbildung)**

INTOBJ	FACTOR1	Pr >  T  LSMEAN	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) i/j	1	2	3
5		-0.27573837	1			
i		0.17899629	2	0.0101		
k		-0.18409655	3	0.6301	0.0133	
r		-0.14125706	4	0.4784	0.0097	0.7870

Erläuterung:

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 27: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 1(m)) und p-Werte (der Differenzen): „objektive“ (Un-)Integritäten**

Am meisten überzeugen hoch ästhetische Argumente einerseits und faire Argumente andererseits. Die Berücksichtigung der Zell-Kombinationen (vgl. Anhang 3.3.1.) führt zu dem Schluß, daß neben hoch-ästhetischen, integren Argumenten auch solche argumentativen Beiträge überzeugend wirken, die als hoch ästhetisch bewertet werden und gegen Merkmale der Kooperativität verstoßen; auch bei der schriftlichen Darbietungsform war diese Kombination als relativ überzeugend eingeschätzt worden (vgl. Mischo et al. 1996, S. 69). Bei der zusammenfassenden Interpretation werden wir diese Befunde nochmals aufgreifen (vgl. 5.3.2.4.).

### 5.3.2.2. Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“

Auch hinsichtlich der emotionalen Spannung zeigen sich statistisch bedeutsame Haupteffekte der ästhetischen Qualität und der (Un-)Integrität vgl. Tabelle 28).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
TERZIL	2	14.78264710	7.39132355	8.59	0.0002
INTOBJ	3	32.34397096	10.78132365	12.52	0.0001
TERZIL*INTOBJ	6	7.80197465	1.30032911	1.51	0.1735
LAENGE_V	1	1.39391635	1.39391635	1.62	0.2040

Erläuterung:

TERZIL: Haupteffekt der „ästhetischen Qualität (m)“ (Faktor 3, Terzilbildung)

INTOBJ: Haupteffekt „objektive“ Integritätsverletzungen

TERZIL\*INTOBJ: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 28: Effekte der ästhetischen Qualität (Terzilbildung) und „objektiver“ (Un-)Integrität. AV: Faktor 2 „Emotionale Spannung (m)“**

Zur Interpretation der Richtung der Effekte erfolgt die Darstellung der jeweiligen (adjustierten) Mittelwerte (s. Tabelle 29 und Tabelle 30).

TERZIL	FACTOR2	Pr >  T  LSMEAN	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) i/j	1	2
0	-0.10345420		1		
1	0.01634592		2	0.3850	
2	0.49292089		3	0.0001	0.0025

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

**Tabelle 29: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 2 (m)) und p-Werte (der Differenzen) unterschiedlicher ästhetischer Qualität (Terzilbildung)**

Hoch ästhetische Argumente lösen die größte, gering ästhetische die niedrigste Spannung aus.

INTOBJ	FACTOR2	Pr >  T  LSMEAN	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) i/j	1	2	3
5	0.38002791		1			
i	-0.20517197		2	0.0021		
k	0.63646117		3	0.2101	0.0001	
r	-0.27023363		4	0.0015	0.6230	0.0001

Erläuterung:

INTOBJ: „objektive“ Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 30: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 2 (m)) und p-Werte (der Differenzen): „objektive“ (Un-)Integritäten**

Hier lösen Kooperativitätsverstöße höchste, Rationalitätsverstöße und integre Argumente die niedrigste emotionale Spannung aus. Da keine signifikante Wechselwirkung besteht, bleiben diese Rangordnungen auch bei Kombination der Haupteffekte im wesentlichen bestehen (vgl. auch Anhang 3.3.2.): Die höchste emotionale Spannung lösen Äußerungen aus, die gegen eine Kombination von Merkmalen oder „nur“ gegen Merkmale der Kooperativität verstoßen und dabei hoch ästhetisch sind, die geringste emotionale Spannung lösen gering-ästhetische Verstöße gegen Merkmale der Rationalität bzw. gering-ästhetische integre Argumente aus. Bei der schriftlichen Darbietung der Szenarioepisoden konnten die gleichen Effekte beobachtet werden. Die dort entwickelte Erklärungshypothese, daß unintegre und ästhetische Argumente zu einer konnotativ unterschiedlich bewerteten „emotionalen Spannung“ führen, kann mit Verweis auf das Ladungsmuster des Faktors 2 auch bei der mündlichen Darbietung beibehalten werden.

### 5.3.2.3. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Hinsichtlich des Faktors 5 zeigte sich - wiederum den Ergebnissen schriftlicher Darbietung entsprechend - ein signifikanter Haupteffekt der (Un-)Integrität (und ein bedeutsamer Einfluß der Kovariate „Länge der Äußerung“; vgl. Tabelle 31).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
TERZIL	2	0.32998160	0.16499080	0.19	0.8265
INTOBJ	3	54.67096926	18.22365642	21.06	0.0001
TERZIL*INTOBJ	6	4.50500474	0.75083412	0.87	0.5186
LAENGE_V	1	12.28443701	12.28443701	14.20	0.0002

Erläuterung:

TERZIL: Haupteffekt der „ästhetischen Qualität (m)“ (Faktor 3, Terzilbildung)

INTOBJ: Haupteffekt „objektive“ Integritätsverletzungen

TERZIL\*INTOBJ: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 31: Effekte der ästhetischen Qualität (Terzilbildung) und „objektiver“ (Un-)Integrität. AV: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“**

Die adjustierten Mittelwerte und Überschreitungswahrscheinlichkeiten für diesen signifikanten Haupteffekt sind Tabelle 32 zu entnehmen (für die anderen Effekte vgl. Anhang 3.3.3.):

INTOBJ	FACTOR5	Pr >  T  LSMEAN	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) i/j	1	2	3
5		-0.00177500	1			
i		-0.37661576	2	0.0485		
k		0.79472064	3	0.0001	0.0001	
r		0.27037529	4	0.1832	0.0001	0.0023

Erläuterung:

INTOBJ: „objektive“ Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

**Tabelle 32: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 5 (m)) und p-Werte (der Differenzen): „objektive“ (Un-)Integritäten**

Wiederum ergibt sich das gleiche Bild wie bei der schriftlichen Darbietung: Kooperativitätsverstöße wirken am emotionalsten und am wenigsten rational, integre Argumente wirken dagegen hoch rational und gering emotional.

#### 5.3.2.4. Zusammenfassung der Ergebnisse: „enge“ Konstruktextplikation

Insgesamt ergab sich ein ähnliches Bild wie bei der schriftlichen Darbietung der Szenarios: Hoch ästhetische Beiträge wirken überzeugender als gering-ästhetische, integre Beiträge überzeugen in höherem Ausmaß als unintegre (Ablehnung der inhaltliche Hypothese 2 a) „Überordnung der Ästhetik“). Allerdings wirken auch Kooperativitätsverstöße in den ästhetischen Varianten überzeugend. Da - anders als bei der schriftlichen Darbietung - die Wechselwirkung statistisch nicht bedeutsam war, war der kompensierende Effekt der ästhetischen Qualität auch bei unfairen Argumenten linear. Mit anderen Worten: Unintegre Argumente konnten bei der mündlich dargebotenen Form durch die ästhetische Qualität etwas besser kompensiert werden als bei der schriftlichen Darbietung. Hinsichtlich der „engen“ Konstruktextplikation stützen die Daten teilweise die inhaltliche Hypothese 2 c) der Kompensierbarkeit fehlender Ästhetik durch Integrität und vice versa. Allerdings waren die Argumente in ihrer fairen Form in der Regel auf allen Stufen der ästhetischen Qualität (bis auf Kooperativitätsverstöße in der hoch-ästhetischen Form) noch überzeugender als die unfairen Varianten. Insofern stellt auch bei mündlich dargebotenen Argumenten die Integrität eine *förderliche* Bedingung für die persuasive Wirksamkeit der Ästhetik dar. Außerdem war schon bei der Konstruktextplikation die „weite“ Konzeptualisierung aufgrund des höheren Erklärungspotentials als die zentralere angesehen worden (vgl. Mischo et al. 1996, S. 6ff.). Wie bei den schriftlich dargebotenen Äußerungen, so lösten auch die akustisch dargebotenen Äußerungen in den hoch ästhetischen und in den unfairen Varianten hohe emotionale Spannung aus, die möglicherweise unterschiedlich bewertet wird. Faire Argumente erscheinen außerdem hoch rational und stützen somit auch in der mündlich dargebotenen Form aus Sicht der Rezipienten/innen die Konzeptualisierung fairer Argumentation als kooperative und rationale Sprechhandlung. In Bezug auf die methodische Hypothese 2) eines Effekts der Darbietungsmethoden waren die Unterschiede zwischen schriftlicher und mündlicher Darbietung ansonsten eher gering.

## 5.4. Zusätzliche Auswertungen

### 5.4.1. Ergebnisse methodischer „Kontrollmaßnahmen“

Dem Vorgehen bei der schriftlichen Darbietungsmethode entsprechend haben wir einige nicht-kontrollierbaren Effekte einer Testung unterzogen.

Ergebnisse zu den „Kontrollscenarios“

Als „Kontrollscenario“ war diejenige Szenarioepisode bezeichnet worden, die vor bzw. nach der eigentlichen Untersuchungsreihe zur Beurteilung vorgegeben wurde. Die Hypothese dabei war, daß die Bearbeitung im Rahmen der Untersuchungsreihe möglicherweise zu einer Hypothesenbildung führt, die sich in einem Beurteilungsunterschied zwischen den „vor“ und „nach“ der Untersuchungsreihe beurteilten Kontrollscenarios niederschlagen sollte<sup>16</sup>. Im Kontrollscenario argumentierten beide Personen fair und semiotisch nicht-abweichend. Die Prüfung des Effektes „vorher“ vs. „nachher“ wurde für jeden der 6 Faktoren durchgeführt; es ergab sich für keinen Faktor auch nur eine statistische Tendenz (alle Überschreitungswahrscheinlichkeiten waren  $> .18$ ). Eine leichte statistische Tendenz zeigte sich in der Wahrnehmung unintegrier Argumente: Während keine der (tatsächlich integren) Äußerungen bei einer Beurteilung als erste Szenariovariante falsch (d.h. unfair) eingeschätzt wurde, vermuteten bei einer Beurteilung als letzte Szenariovariante 3 Personen (fälschlicherweise) eine Unintegrität (vgl. Tabelle 33)<sup>17</sup>.

	Kontrollscenario		Total
	nachher	vorher	
Uninteger?			
Ja	3	0	3
Nein	11	13	24
Total	14	13	27

  

Statistic	DF	Value	Prob
Chi-Square	1	3.134	0.077
Fisher's Exact Test (Left)			1.000
(Right)			0.124
(2-Tail)			0.222
Phi Coefficient		0.341	

**Tabelle 33: Kreuztabellierung und Statistiken: Zeitpunkt des Kontrollscenarios und vermutete Unintegrität der Äußerungen**

<sup>16</sup> Zur Interpretation der Ergebnisse dieser Kontrollmaßnahme vgl. auch Mischo et al. 1996, S. 74.

<sup>17</sup> Bei der Überprüfung von mitbeeinflussenden, untersuchungsbedingten Faktoren sollte eher der Fehler 2. Art indirekt, d.h. durch ein alpha von beispielsweise .25 kontrolliert werden.



Es kann daher vermutet werden, daß die wiederholte mündliche Darbietung (teilweise unfairer) Szenariovarianten und die Frage nach unfairen Argumenten zu einer leichten Sensibilisierung führt; diese Sensibilisierung äußert sich allerdings darin, auch integre Argumente fälschlicherweise für unintegre zu halten.

#### Reihenfolge der beurteilten Sprecher/innen

Insbesondere bei der einmaligen mündlichen Darbietung der Äußerungen können Erinnerungseffekte wirksam werden. Da pro Szenario die Äußerungen von zwei Sprechern/innen beurteilt wurden, haben wir die Reihenfolge der zu beurteilenden Sprecher/innen variiert. Bei der Form A wurde in 4/5 aller Fälle der „varierte“ (und zur Auswertung herangezogene) Sprecherpart als erstes beurteilt, bei der Form B erfolgte in 4/5 aller Fälle zunächst die Beurteilung des unauffälligen Sprecherparts. Die Effekte dieser zwei Reihenfolgen A und B wurden dann pro Szenariovariante hinsichtlich der zwei relevanten Faktoren 1 und 3 überprüft. Bei der Vielzahl durchgeführter Tests (51 x 2=102) waren die Reihenfolgeeffekte nur in 8 Fällen auf dem 5%-Niveau signifikant. Bei einer eigentlich notwendigen alpha-Fehlerkorrektur kann allerdings nicht mehr von statistisch bedeutsamen Unterschieden gesprochen werden. Auch bei mündlich dargebotenen Szenarioepisoden waren daher keine Reihenfolgeeffekte nachweisbar.

#### 5.4.2. Ergebnisse der Abschlußbefragung

Die Rating-Items der Abschlußbefragung bezogen sich darauf, ob es den Untersuchungsteilnehmern/innen schwerfiel, die multiple-choice-Items zu beantworten (Items 71-75 im Fragebogen, vgl. Anhang 6.), die Rating-Items des Fragebogens zu bearbeiten und wie interessant die gesamte Untersuchung für die Teilnehmer/innen war. Tabelle 34 zeigt Mittelwerte, Standardabweichung und Minima bzw. Maxima der betreffenden Items.

Variable	N	Mean	Std Dev	Minimum	Maximum
SCHW_MC	70	2.09	0.88	1.00	4.00
SCHW_RAT	70	2.49	0.93	1.00	5.00
INTERESS	70	3.54	0.85	2.00	5.00

Erläuterung:

SCHW\_MC: Beantwortung der multiple-choice-Fragen schwergefallen?  
(1=gar nicht schwer)

SCHW\_RAT: Beantwortung der Rating-Skalen schwergefallen?  
(1= gar nicht schwer)

INTERESS: Interessantheit der gesamten Untersuchung  
(5=außerordentlich interessant)

**Tabelle 34: Quantitative Ergebnisse der Abschlußbefragung (mündliche Darbietung)**

Insgesamt scheint den Teilnehmern/innen der mündlichen Darbietungsform die Beantwortung der Fragen nicht schwergefallen zu sein; die Werte liegen sogar noch etwas niedriger als bei

der schriftlichen Darbietungsform. Die Werte für die angegebene Interessantheit der Untersuchung liegen mit 3.54 im Mittel etwas höher als bei der schriftlichen Untersuchung. Inwieweit dieser Unterschied zwischen den Darbietungsmethoden statistisch bedeutsam ist, wurde mit einem t-Test überprüft (vgl. Tabelle 35).

METHODE	N	Mean	Std Dev	Std Error
akustisch	70	3.54285714	0.84588885	0.10110306
schriftlich	73	2.91780822	1.18735730	0.13896966

Variances	T	DF	Prob> T
Unequal	3.6371	130.3	<b>0.0004</b>
Equal	3.6120	141.0	0.0004

For H0: Variances are equal, F' = 1.97    DF = (72,69)    Prob>F' = 0.0051

**Tabelle 35: t-Test zwischen den Darbietungsmethoden. AV: Interessantheit**

Zur Interpretation: Da die Voraussetzung der Varianzhomogenität abgelehnt wird ( $p < .0051$ ), sind die Werte des korrigierten t-Tests für ungleiche Varianzen zu interpretieren (in diesem Falle allerdings identisch mit den Werten für Varianzgleichheit). Die mündliche Darbietungsform wurde von den Teilnehmern/innen statistisch hoch signifikant interessanter beurteilt als die schriftliche Darbietungsform ( $p < .0004$ ).

## 6. Ergebnisse des direkten, quantitativ-statistischen Methodenvergleichs

### 6.1. Vergleich der Kovarianzmatrizen (methodische Hypothese 0, quantitativ)

Bei der Formulierung der methodischen Hypothese 0 sind wir davon ausgegangen, daß die unterschiedlichen Darbietungsformen der Szenarios zu unterschiedlichen Kovariationsmustern der Items zur Erfassung der Wirkaspekte führen.

Da wir im vorliegenden Falle bei der  $H_0$ : „Homogenität der Kovarianzmatrizen“ den Fehler zweiter Art minimieren wollen (um nicht fälschlicherweise von gleichen Kovarianzmatrizen auszugehen), setzen wir das Signifikanzniveau für den Fehler erster Art auf 25%. Zur Testung der Homogenität der Kovarianzmatrizen führen wir einen Test durch, der von Morrison (1976) beschrieben wurde. In die Analyse gingen alle 31 Items ein (also auch die vorher eliminierten, vgl. 5.1.). Die Prüfgröße des Tests ist hoch signifikant ( $\chi^2=712.17$ ,  $df=496$ ,  $p < .0001$ ). Es kann daher davon ausgegangen werden, daß die Kovarianzmatrizen der beiden Gruppen (Darbietungsmethoden) *verschiedenen* Populationen entstammen. Da der statistischen Alternativhypothese ( $H_1$ ) die methodische Hypothese 0 („Es besteht ein Methodenunterschied“) entsprach, kann die methodische Hypothese 0 als bewährt gelten.

Das hochsignifikante Ergebnis des Tests mag angesichts der relativ ähnlichen Faktoren-Interpretation (und der Ähnlichkeitsprüfung „per Augenschein“) überraschen. Es sei aber daran erinnert, daß insbesondere bei relativ großen Fall- und Itemzahlen ein statistisch signifikantes Ergebnis nicht zwangsläufig einem inhaltlich „ins Auge springenden“ Unterschied entsprechen muß.

Zusätzlich wurde ein Ähnlichkeitsvergleich für die inhaltlich relevanteren Faktor-Matrizen durchgeführt. Wiederum gingen alle Items in die Analyse ein. Dabei diente zunächst die Matrix mit dem Faktormuster der schriftlichen Darbietungsform (factor pattern, oblique POMAX-Rotation) als Zielmatrix<sup>18</sup>. An diese Zielmatrix erfolgte eine Zielrotation (PROCRUSTES) des Faktor-Patterns der mündlichen Darbietungsmethode. Die Ähnlichkeit zwischen diesen zwei Faktormustern wurde nach einem von Gebhardt (1967) entwickelten Ähnlichkeitskoeffizienten berechnet und betrug .395. Nach Gebhardt ist bei einem Ähnlichkeitskoeffizienten dieser Größenordnung nicht von einer überzufälligen Ähnlichkeit der jeweiligen Matrizen auszugehen.

---

<sup>18</sup> In weiteren Analysen dienten auch die Matrix der „schriftlichen“ Referenz-Struktur und der Faktor-Struktur (Korrelationen) als Zielmatrizen. Die Ergebnisse führten nicht zu anderen Schlüssen und werden daher nicht weiter dargestellt.

Wie aufgrund der heterogenen Kovarianzmatrizen erwartet werden konnte, sind die Faktorenlösungen nicht überzufällig ähnlich. Die statistisch-quantitative Testung führt daher insgesamt zur Bewährung der methodischen Hypothese 0: Die unterschiedlichen Darbietungsmethoden führen zu quantitativ unterschiedlichen Kovariationsmustern und Beschreibungsdimensionen. Diese Ergebnisse rechtfertigen daher eine getrennte Interkorrelation und Faktorisierung für die beiden Darbietungsmethoden.

## **6.2. Zur Methodenabhängigkeit der inhaltlichen Ergebnisse (methodische Hypothesen 1 und 2, quantitativ)**

Ziel der statistisch-quantitativen Prüfung der methodischen Hypothesen 1 und 2 ist es, den quantitativen Einfluß der Darbietungsmethode bei der Prüfung der Effekte „semiotische Abweichung“ (und „(Un-)Integrität, methodische Hypothese 1) bzw. bei der Prüfung der Relation zwischen den Effekten „semiotische Abweichung“ und „(Un-)Integrität“ zu klären (methodische Hypothese 2). Darüber hinaus soll überprüft werden, ob die Darbietungsmethode direkt zu statistisch bedeutsamen Unterschieden hinsichtlich der Wirkeffekte führt; in Kapitel 6.3. werden weitere Unterschiede zwischen den Darbietungsmethoden überprüft, die nicht Gegenstand der inhaltlichen Hypothesen waren, aber möglicherweise bei der Interpretation etwaiger Methodenunterschiede hilfreich sein können.

### *6.2.1. Ergebnisse der Faktorenanalyse (über beide Darbietungsmethoden)*

Bevor wir zum Zwecke der statistischen Testung die methodischen Hypothesen in operationalisierter Form präzisieren, soll abgeklärt werden, welche Dimensionen zur Beschreibung der beiden Darbietungsmethoden *gemeinsamen* Kovariation dienen können. Es werden daher zunächst alle 31 Items über alle „Beobachtungen“ interkorreliert und faktorisiert. In die Analyse gingen insgesamt 774 eingeschätzte Szenarios von 174 Personen ein<sup>19</sup>. Das Vorgehen entsprach dem der beiden vorangegangenen Auswertungsstrategien: Nach einer ersten Eigenwertanalyse wurden aufgrund des Kriteriums minimaler Eigenwerte (Werte > 1) 6 Faktoren extrahiert und 3 Items mit einer Kommunalität < .50 von der weiteren Analyse ausgeschlossen (vgl. Anhang 4.). Die 6 Faktoren wurden bei einem erneuten Durchlauf oblique rotiert (PROMAX) und klärten insgesamt rund 65% der gesamten Kovariation auf. Die Interkorrelation zwischen den Faktoren zeigt Tabelle 36:

---

<sup>19</sup> Von den Daten der schriftlichen Darbietungsmethode konnten 3 Beobachtungen nachträglich der Auswertung zugeführt werden, sodaß die Fallzahl bei der schriftlichen Methode von 393 auf 396 anstieg.

Rotation Method: Promax

		Inter-factor Correlations				
	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	
FACTOR2	0.04942					
FACTOR3	<b>0.47147</b>	0.32119				
FACTOR4	0.17969	0.35947	0.31491			
FACTOR5	-0.16014	0.08314	-0.01062	-0.22139		
FACTOR6	0.05267	0.05167	-0.07664	0.00714	-0.04476	

**Tabelle 36: Interkorrelationsmatrix der Faktoren (gemeinsame Faktorisierung)**

Wie die Faktoren inhaltlich zu interpretieren sind, kann Tabelle 37 (s. folgende Seite) entnommen werden; sie stellt eine vereinfachende Zusammenschau der Eintragungen der 3 Matrizen „Faktor Pattern“, „Faktorstruktur“ und „Referenzstruktur“ dar (vgl. Anhang 4). Eintragungen über .50 sind durch Plus-Zeichen (negativ: durch ein Minus-Zeichen) dargestellt. Nicht eindeutig einem Faktor zuzurechnende Items wurden in dieser Tabelle nicht aufgeführt.

Wiederum ergibt sich auf den ersten Blick ein ähnliches Muster wie bei den Ergebnissen der schriftlichen und insbesondere der mündlichen Darbietung. Wohlwissend, daß die kurzen Faktorbeschreibungen die trotz aller Ähnlichkeit vorhandenen unterschiedlichen Nuancen nicht angemessen repräsentieren können, behalten wir die gleichen Faktorbenennungen bei und ergänzen sie durch einen entsprechenden Index („g“ für „gemeinsame Faktorisierung“). Die Faktorenbezeichnungen lauten daher: Faktor 1: „*Überzeugungskraft der Argumente (g)*“, Faktor 2: „*emotionale Spannung (g)*“, Faktor 3: „*ästhetische Qualität (g)*“, Faktor 4: „*kognitive Komplexität (g)*“, Faktor 5: „*Emotionalität vs. Rationalität (g)*“ und Faktor 6: „*kognitive Repräsentation der Argumentation (g)*“.

Items	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6
Die Äußerungen (wirkten)...						
auf mich persönlich überzeugend	+					
einnehmend	+					
auf eine unvoreingenommene Person überzeugend	+					
auf eine Person mit anderer Auffassung überzeugend	+					
gelingen	+					
ließen mich an Gefühlen d. Sprechers teilhaben	+					
abstoßend	-					
lösten Gefühle aus		+				
erregend		+				
ließen mich Gefühle wahrnehmen		+				
klingen nach		+				
verschlugen mir den Atem		+				
schön			+			
öffneten mein Gesicht			+			
anmutig			+			
ließen mich Gefühle genießen			+			
waren mir erst nach Nachdenken klar				+		
komplex				+		
apart				+		
emotional					+	
rational					-	
kogn. Repräsentation (Kontrollsprecher)						+
kogn. Repräsentation (variierter Sprecher)						+

**Tabelle 37: vereinfachte Faktorladungs- bzw. Strukturmatrix (gemeinsame Faktorisierung)**

### 6.2.2. Quantitativ-statistische Prüfung: Methodenabhängigkeit der inhaltlichen Ergebnisse

Die Operationalisierung der methodischen Hypothesen 1 und 2 (Methodenabhängigkeit der Ästhetikkonzeption bzw. der Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität) erfolgt nun mit Bezug auf die jeweils relevanten Beschreibungsdimensionen (Faktoren). Die in den methodischen Hypothesen 1 und 2 angesprochene Methodenabhängigkeit der inhaltlichen Ergebnisse (d.h. der Effekte „semiotische Abweichung“ bzw. (Un-)Integrität“) äußert sich in entsprechenden Wechselwirkungseffekten, direkte Effekte der Darbietungsmethode werden als Haupteffekte postuliert. Zur Orientierung mag die Vergegenwärtigung des Gesamtdesigns hilfreich sein (vgl. Abbildung 1, S. 10).

#### **Methodische Hypothese I:**

Der hier zentrale Wechselwirkungseffekt „Methode x semiotische Abweichung“ wird hinsichtlich Faktor 3 „*ästhetische Qualität (g)*“ signifikant; außerdem werden die Wechselwirkungseffekte „Methode x (Un-)Integrität“ und „Methode x semiotische Abweichung x (Un-)Integrität“ hinsichtlich Faktor 3 (g) signifikant. Zusätzlich besteht ein signifikanter Haupteffekt „Methode“ (abhängige Variable: Faktor 3 (g)).

#### **Methodische Hypothese II:**

Der Wechselwirkungseffekt „Methode x semiotische Abweichung x (Un-)Integrität“ wird hinsichtlich Faktor 1 „*Überzeugungskraft der Argumente (g)*“ signifikant. Außerdem werden die Wechselwirkungen „Methode x semiotische Abweichung“ und „Methode x (Un-)Integrität“ hinsichtlich Faktor 1 (g) signifikant. Es besteht ein signifikanter Haupteffekt der Methode (abhängige Variable: Faktor 1 (g)).

Die statistische Prüfung der operationalisierten Hypothesen erfolgt wiederum zunächst aufgrund der „objektiven“ (vgl. 6.2.2.1.), dann aufgrund der subjektiv korrekt wahrgenommenen semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten (vgl. 6.2.2.2.)<sup>20</sup>.

Da beim vollständigen Gesamtdesign (vgl. Abbildung 1, S. 13) die Interpretation der 3-fachen Wechselwirkung eine Inspektion von insgesamt  $2 \times 4 \times 5 = 40$  Zellen notwendig machen würde, haben wir alle semiotisch abweichenden Stufen und alle unintegren Stufen zu jeweils einer Stufe zusammengefaßt. Statt eines  $2 \times 4 \times 5$ -Designs entsteht dadurch ein „überschaubares“

---

<sup>20</sup> Da die „weite“ Konstruktionsexplikation, bei der die Ästhetik unter Rückgriff auf „tatsächliche“ oder korrekt wahrgenommene semiotische Abweichung konzeptualisiert wird, die zentrale Operationalisierungsvariante darstellt, führen wir nur für diese die Prüfung von Methodeneffekten durch.

varianzanalytisches 2x2x2-Design mit der Länge der Äußerung als Kovariate<sup>21</sup>. Neben den zentralen abhängigen Variablen der Werte auf Faktor 3 „ästhetische Qualität (g)“ (methodische Hypothese 1) und Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“ (methodische Hypothese 2) stellen bei der methodischen Hypothese 1 wiederum die Dimensionen 4 „kognitive Komplexität (g)“ und 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (g)“, bei der methodischen Hypothese 2 die Dimensionen 2 „emotionale Spannung (g)“ und 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“ weitere abhängige Variablen dar.

### 6.2.2.1. „Objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

Vorab sei an dieser Stelle daran erinnert, daß bei der mündlichen Darbietung die „weite“ Ästhetikkonzeption auf der Basis „objektiver“ semiotischer Abweichungen nicht geglückt ist und daher mögliche Methodeneffekte hinsichtlich der Relation von Ästhetik und (Un-)Integrität eher bei den subjektiven Daten testbar sind. Statt Methodeneffekte hinsichtlich der *Ästhetik* in Relation mit (Un-)Integrität werden im folgenden genau genommen die Effekte der Darbietungsmethoden hinsichtlich *semiotischer Abweichungen* (bzw. Klassen rhetorischer Stilfiguren) und (Un-)Integrität untersucht.

#### 6.2.2.1.1. Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (g)“

Tabelle 38 zeigt die Ergebnisse der varianzanalytischen Testung:

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	0.35066534	0.35066534	0.35	0.5561
METHODE*SEM OBJN	2	0.57487317	0.28743658	0.28	0.7526
METHODE*INT OBJN	2	6.27891629	3.13945814	3.11	0.0454
METHOD*SEM OBJN*INT OBJN	2	3.99828568	1.99914284	1.98	0.1392
LAENGE_V	1	1.04100773	1.04100773	1.03	0.3106

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEM OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ semiotische Abweichung

METHODE\*INT OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ Integritätsverletzung

METHODE\*SEM OBJN\*INT OBJN: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 38: Effekte der Darbietungsmethode, „objektiver“ semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 3 „Ästhetische Qualität (g)“**

<sup>21</sup> Aufgrund der gemeinsamen Faktorisierung, der Zusammenfassung semiotisch abweichender bzw. unintegrater Faktorstufen und des anderen linearen Schätzmodells (Prädiktoren: Haupteffekt „Methode“ und Wechselwirkungen) ist nicht zu erwarten, daß diese Analysen zu exakt den gleichen Ergebnissen führen wie die Analysen der getrennten Auswertungsstrategien; auch entsprechen diese Testungen nicht genau einer quantitativen Prüfung der in Kapitel 5 als „qualitative Prüfung“ bezeichneten Vorgehensweise. Es soll mit diesen Analysen in erster Linie überprüft werden, ob statistisch relevante Einflüsse der Darbietungsmethoden nachweisbar sind.



Während die Darbietungsmethode bei gemeinsamer Faktorisierung keinen Einfluß bei der ästhetischen Bewertung semiotisch abweichender vs. nicht-abweichender Argumente hat, so werden doch integre Argumente bei der mündlichen Darbietung als besonders ästhetisch, unintegre Argumente bei der schriftlichen Darbietung dagegen als besonders gering ästhetisch bewertet (vgl. Anhang 5.1.1.). Die Betrachtung aller Kombinationen von Mittelwerten zeigt nun quantitativ das beim eher „qualitativen“ Vorgehen erwähnte Ergebnis, daß die Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption (aufgrund „objektiver“ semiotischer Abweichungen) bei fairen Äußerungen zwar bei der schriftlichen Darbietung gelang (Kontrast der LSMEANS 5 vs 7,  $p < .059$ ) bei der mündlichen bzw. akustischen Darbietung aber kein entsprechender Effekt auftrat (Kontrast der LSMEANS 1 vs. 3,  $p < .73$ , vgl. Anhang 5.1.1.).

#### 6.2.2.1.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Komplexität (g)“

Die zur divergenten Validierung der ästhetischen Qualität betrachtete Dimension der kognitiven Komplexität stellt bei dieser exploratorischen Analyse die abhängige Variable dar. In Tabelle 39 sind die Ergebnisse der Effektprüfungen aufgeführt.

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	7.22023996	7.22023996	7.97	0.0049
METHODE*SEM OBJN	2	4.71487559	2.35743779	2.60	0.0749
METHODE*INTO BJN	2	26.88725676	13.44362838	14.84	0.0001
METHOD*SEM OBJ*INTO BJ	2	1.34352549	0.67176274	0.74	0.4768
LAENGE_V	1	11.66932842	11.66932842	12.88	0.0004

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEM OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ semiotische Abweichung

METHODE\*INTO BJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ Integritätsverletzung

METHOD\*SEM OBJ\*INTO BJ: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 39: Effekte der Darbietungsmethode, „objektiver“ semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 4, „kognitive Komplexität (g)“**

Die adjustierten Mittelwerte für den signifikanten Haupteffekt der Darbietungsmethode und für den signifikanten Wechselwirkungseffekt sind in Anhang 5.1.2. aufgeführt. Insgesamt wirken die Äußerungen in der mündlich dargebotenen Form kognitiv komplexer als in der schriftlich dargebotenen Form. Die einmalige Präsentation der Äußerungen scheint also auch subjektiv zu einem Eindruck größerer Komplexität (Überforderung?) zu führen. Offensichtlich erscheinen faire Äußerungen in der mündlich dargebotenen Form besonders komplex, unfaire Äußerungen in der schriftlich dargebotenen Form.

6.2.2.1.3. Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (g)“  
Hinsichtlich dieses Faktors traten keine signifikanten Haupt- oder Wechselwirkungseffekte auf.

6.2.2.1.4. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“  
Zunächst sind die Effekte in Bezug auf die persuasive Wirkdimension („Überzeugungskraft der Argumente (g)“) thematisch (vgl. Tabelle 40).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	3.45446076	3.45446076	3.79	0.0520
METHODE*SEM OBJN	2	0.44583444	0.22291722	0.24	0.7831
METHODE*INT OBJN	2	23.41135401	11.70567701	12.84	0.0001
METHOD*SEM OBJ*INT OBJ	2	9.45618467	4.72809233	5.19	0.0058
LAENGE_V	1	2.62754330	2.62754330	2.88	0.0900

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEM OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ semiotische Abweichung

METHODE\*INT OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ Integritätsverletzung

METHOD\*SEM OBJ\*INT OBJ: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 40: Effekte der Darbietungsmethode, „objektiver“ semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 1, „Überzeugungskraft der Argumente (g)“**

Zur Deutung des fast signifikanten Haupteffekts der Darbietungsmethode und der signifikanten Wechselwirkungen vgl. Anhang 5.1.3. Anscheinend haben (insbesondere integre) Argumente in der mündlich dargebotenen Form eine etwas größere Überzeugungswirkung als (insbesondere unintegre Argumente) in der schriftlich dargebotenen Form. Bei der 3-fachen Wechselwirkung sehen wir aufgrund der nicht geglückten Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption bei den „objektiven“ Daten von einer detaillierten Interpretation ab.

6.2.2.1.5. Abhängige Variable: Faktor 2 „Emotionale Spannung (g)“

Zur den Ergebnissen Kovarianzanalyse vgl. Tabelle 41.

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	3.72713405	3.72713405	4.05	0.0445
METHODE*SEM OBJN	2	8.04733842	4.02366921	4.38	0.0129
METHODE*INT OBJN	2	0.19918835	0.09959417	0.11	0.8974
METHOD*SEM OBJ*INT OBJ	2	1.53369506	0.76684753	0.83	0.4348
LAENGE_V	1	22.90861369	22.90861369	24.91	0.0001

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEM OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ semiotische Abweichung

METHODE\*INT OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ Integritätsverletzung

METHOD\*SEM OBJ\*INT OBJ: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 41: Effekte der Darbietungsmethode, „objektiver“ semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 2, „Emotionale Spannung (g)“**

Aufgrund der Mittelwerte (vgl. Anhang 5.1.4.) kann der Schluß gezogen werden, daß (insbesondere semiotisch nicht-abweichende) Argumente bei mündlicher Präsentation eine hohe, (semiotisch abweichende Argumente) bei schriftlicher Präsentation eine geringe emotionale Spannung auslösen. Auch bei der mündlichen Präsentation lösten „objektiv“ semiotisch nicht-abweichende Äußerungen eine hohe emotionale Spannung aus, bei der schriftlichen Präsentation dagegen eher in Verbindung mit einer Kombination von Merkmalsverstößen.

#### 6.2.2.1.6. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	0.59567693	0.59567693	0.69	0.4081
METHODE*SEM OBJN	2	15.52870688	7.76435344	8.93	0.0001
METHODE*INT OBJN	2	87.28725441	43.64362720	50.21	0.0001
METHOD*SEM OBJ*INT OBJ	2	2.39224526	1.19612263	1.38	0.2533
LAENGE_V	1	13.67332999	13.67332999	15.73	0.0001

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEM OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ semiotische Abweichung

METHODE\*INT OBJN: Wechselwirkung Methode x „objektive“ Integritätsverletzung

METHOD\*SEM OBJ\*INT OBJ: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 42: Effekte der Darbietungsmethode, „objektiver“ semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 5, „Emotionalität vs. Rationalität (g)“**

Die Mittelwerte für die signifikanten Wechselwirkungen sind in Anhang 5.1.5. aufgelistet. Während semiotische Abweichungen besonders emotional bei der schriftlichen Darbietungsform erscheinen, ist der Unterschied zwischen fairen und unfairen Argumenten hinsichtlich der rationalen bzw. emotionalen Wirkung bei der mündlichen Darbietung besonders stark ausgeprägt.

Mit dem Nachweis bestimmter Wechselbeziehungen zwischen der Darbietungsmethode und den „objektiven“ semiotischen Abweichungen bzw. (Un-)Integritäten hinsichtlich bestimmter Wirkaspekte ist allerdings noch keine Erklärungshypothese für diese Effekte aufgestellt. Ob die Effekte der Darbietungsmethoden darauf zurückzuführen sein könnten, daß bei der mündlichen Darbietung möglicherweise ein geringerer Anteil der „objektiv“ vorhandenen Auffälligkeiten korrekt wahrgenommen wurde, werden wir in 6.3. durch weitere Analysen zu klären versuchen. Sollte diese Erklärungshypothese zutreffen, dann dürften sich außerdem bei der Analyse der subjektiven Daten geringere Methodeneffekte zeigen als bei den „objektiven“ Daten. Im folgenden wenden wir uns daher zunächst der Frage zu, welche Effekte der Darbietungsmethoden beobachtbar sind, wenn die korrekt identifizierten, subjektiv wahrgenommenen semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten zugrundegelegt werden. Da die „weite“

Konzeptualisierung der Ästhetik als semiotische Abweichung aufgrund der subjektiven Daten insbesondere bei fairen Argumentationsbeiträgen (vgl. hierzu Kapitel 7) bei beiden Darbietungsmethoden validiert werden konnte, sind die subjektiven Daten dann relevant, wenn es um die Frage geht, ob die Darbietungsmethode eine statistisch bedeutsame Rolle hinsichtlich der ästhetischen Wirkungen semiotisch (nicht-)abweichender Beiträge oder der persuasiven Wirkeffekte von (nicht-)ästhetischen und/oder (un-)fairen Argumenten spielt.

#### 6.2.2.2. Subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

##### 6.2.2.2.1. Abhängige Variable: Faktor 3 „ästhetische Qualität (g)“ (methodische Hypothese 1, quantitativ)

Werden nur die subjektiv korrekt wahrgenommenen semiotischen Abweichungen und (Un-)Integritäten berücksichtigt, dann zeigen sich keine Effekte der Darbietungsmethode hinsichtlich der zentralen Dimension der ästhetischen Qualität (vgl. Tabelle 43).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	0.00152172	0.00152172	0.00	0.9670
METHODE*SEMSUBJN	2	1.27446364	0.63723182	0.72	0.4891
METHODE*INTSUBJN	2	0.14543156	0.07271578	0.08	0.9213
METHOD*SEMSUB*INTSUB	2	0.93267096	0.46633548	0.53	0.5921
LAENGE_V	1	0.01077549	0.01077549	0.01	0.9124

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEMSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive semiotische Abweichung

METHODE\*INTSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive Integritätsverletzung

METHOD\*SEMOBJ\*INTOBJ: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 43: Effekte der Darbietungsmethode, subjektiver semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 3 „Ästhetische Qualität (g)“**

##### 6.2.2.2.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Komplexität (g)“

Hinsichtlich der Dimension der kognitiven Komplexität sind weder Haupteffekt der Darbietungsmethode noch Wechselwirkungseffekte signifikant.

##### 6.2.2.2.3. Abhängige Variable: Faktor 6 „kognitive Repräsentation der Argumentation (g)“

Auch hinsichtlich dieser Dimension traten keine statistisch bedeutsamen Effekte auf.

##### 6.2.2.2.4. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“ (methodische Hypothese 2, quantitativ)

Hinsichtlich der persuasiven Wirksamkeit im engeren Sinne zeigt sich lediglich eine signifikante Wechselwirkung der Darbietungsmethode mit der subjektiv wahrgenommenen semiotischen Abweichung und (Un-)Integrität (vgl. Tabelle 44).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	0.06714368	0.06714368	0.08	0.7773
METHODE*SEMSUBJN	2	0.58252689	0.29126345	0.35	0.7065
METHODE*INTSUBJN	2	0.81473056	0.40736528	0.49	0.6154
METHOD*SEMSUB*INTSUB	2	7.86908918	3.93454459	4.71	<b>0.0106</b>
LAENGE_V	1	0.87257877	0.87257877	1.04	0.3088

Erläuterung:

METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode

METHODE\*SEMSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive semiotische Abweichung

METHODE\*INTSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive Integritätsverletzung

METHODE\*SEMSUBJN\*INTSUBJN: dreifache Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 44: Effekte der Darbietungsmethode, subjektiver semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“**

Ohne Methodeneffekte dürften sich - Gültigkeit der inhaltlichen Hypothese 2 b) „Überordnung der Ästhetik vorausgesetzt - bei der Gegenüberstellung aller adjustierten Mittelwerte für jede Darbietungsmethode die semiotisch abweichenden gegenüber den nicht-abweichenden lediglich auf der Stufe „integer“ unterscheiden. In Tabelle 45 (s. folgende Seite) sind alle Kombinationen von Mittelwertsvergleichen mit den Überschreitungswahrscheinlichkeiten aufgelistet. Die postulierten Mittelwertsdifferenzen entsprechen den den Kontrasten LSMEANS 1 vs. 3 und LMEANS 5 vs. 7 und sind bis auf eine statistische Tendenz signifikant. Da außer den postulierten Mittelwertsdifferenzen nur eine weitere, hypothesenkonforme (LSMEANS 1 vs. 2) bzw. zwei weitere „methodisch“ bedingte Differenzen statistisch bedeutsam sind (LSMEANS 2 vs. 5 und LSMEANS 3 vs. 7), können die Daten einerseits erneut als methodeninvariante, empirische Stützung des prototypischen Falles b) „Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetik“ bewertet werden, andererseits einen (allerdings eher geringen) Einfluß der Darbietungsmethode verdeutlichen. Allenfalls scheint die Bewährung der inhaltlichen Hypothese 2b) aufgrund der subjektiven Daten bei der schriftlichen Darbietung etwas deutlicher auszufallen als bei der mündlichen Darbietungsform. Die signifikante 3-fache Wechselwirkung ist also nicht darauf zurückzuführen, daß bei den unterschiedlichen Darbietungsformen unterschiedliche inhaltliche Hypothesen angenommen oder abgelehnt werden. Die signifikante 3-fache Wechselwirkung bei den hier relevanten subjektiven Daten tangiert daher die inhaltliche Hypothese 2 nicht; die methodische Hypothese 2 („es besteht ein Methodeneffekt hinsichtlich der Relation von Ästhetik und (Un-)Integrität) wird daher abgelehnt.

METHODE	SEMSUBJN	INTSUBJN	FACTOR1 LSMEAN	LSMEAN Number
a	a	i	0.74461999	1
a	a	u	-0.28196875	2
a	n	i	0.26664973	3
a	n	u	0.61293182	4
s	a	i	0.67929261	5
s	a	u	0.03834418	6
s	n	i	-0.20589347	7
s	n	u	0.56994794	8

METHODE: Darbietungsmethode  
a: akustisch  
s: schriftlich  
SEMSUBJN: subjektive semiotische Abweichungen  
a: abweichend  
n: nicht abweichend  
INTSUBJN: subjektive(Un-)Integrität  
i: integer  
u: uninteger

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR1

i/j	1	2	3	4	5	6	7
2	0.0214						
3	0.0696	0.2204					
4	0.8164	0.1720	0.5378				
5	0.8162	0.0336	0.1045	0.9070			
6	0.1034	0.5464	0.5957	0.3766	0.1429		
7	0.0002	0.8640	0.0229	0.1437	0.0003	0.5669	
8	0.7081	0.1266	0.5168	0.9490	0.8166	0.3390	0.0966

**Tabelle 45: Korrigierte Mittelwerte (Faktor 1 (g)) und p-Werte (der Differenzen): alle Kombinationen**

6.2.2.2.5. Abhängige Variable: Faktor 2 „Emotionale Spannung (g)“

Bei Berücksichtigung dieser abhängigen Variable waren keine statistisch bedeutsamen Effekte nachweisbar.

6.2.2.2.6. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“

Deutliche Effekte zeigen sich hinsichtlich der bipolaren Wirk-Dimension der Emotionalität vs. Rationalität (vgl. Tabelle 46).

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
METHODE	1	3.14130906	3.14130906	3.87	0.0512
METHODE*SEMSUBJN	2	7.20915535	3.60457767	4.44	0.0136
METHODE*INTSUBJN	2	17.75498031	8.87749015	10.94	0.0001
METHOD*SEMSUB*INTSUB	2	1.20487759	0.60243879	0.74	0.4780
LAENGE_V	1	4.02608269	4.02608269	4.96	0.0276

Erläuterung:  
METHODE: Haupteffekt der Darbietungsmethode  
METHODE\*SEMSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive semiotische Abweichung  
METHODE\*INTSUBJN: Wechselwirkung Methode x subjektive Integritätsverletzung  
METHODE\*SEMSUBJN\*INTSUBJN: dreifache Wechselwirkung  
LAENGE\_V: Länge der Äußerung

**Tabelle 46: Effekte der Darbietungsmethode, subjektiver semiotischer Abweichungen und Integritätsverletzungen. AV: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“**

Die adjustierten Mittelwerte des fast signifikanten Haupteffekts „Methode“ und der signifikanten Wechselwirkungen sind in Anhang 5.2.1. aufgeführt. Werden nur die subjektiv korrekt wahrgenommenen (Un-)Integritäten und semiotischen Abweichungen berücksichtigt, dann wirken insgesamt die Äußerungen bei schriftlicher Darbietung etwas emotionaler und weniger rational als bei mündlicher Darbietung. Die subjektiv wahrgenommenen semiotischen Abweichungen wirken insgesamt emotionaler als die nicht-abweichenden Äußerungen; aufgrund des Methodeneffekts stellen semiotisch abweichende Argumente bei schriftlicher Darbietung (hoch emotional) und semiotisch nicht-abweichende Äußerungen bei mündlicher Darbietung (hoch rational) Extrempole hinsichtlich dieser Dimension dar. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Berücksichtigung der (Un-)Integrität einer Äußerung: Die als subjektiv unfair wahrgenommenen Argumente wirken bei beiden Darbietungsmethoden emotionaler und weniger rational als subjektiv faire Argumente. In Verbindung mit der Darbietungsmethode werden faire Argumente bei mündlicher Darbietung am rationalsten, unfaire Argumente bei schriftlicher Darbietung am wenigsten rational und hoch emotional eingeschätzt.

Möglicherweise erwarten Personen bei schriftlich dargebotenen Äußerungssequenzen eher „normentsprechende“ Äußerungen, so daß subjektiv wahrgenommene Unintegritäten und rhetorische Figuren (semiotische Abweichungen) bei schriftlicher Darbietung hoch emotional und in besonders geringem Ausmaß rational wirken.

Während bei den „objektiven“ Daten immerhin 9 einzelne Effekte statistisch bedeutsam waren, zeigten sich bei den subjektiven Daten lediglich 4 signifikante Effekte. Die geringeren Methodeneffekte bei Berücksichtigung der subjektiven Daten sprechen für die These, daß zumindest ein Teil dieser Methodeneffekte darauf zurückzuführen ist, daß bei der einmaligen mündlichen Darbietung ein geringerer Anteil der argumentativen oder sprachlichen Auffälligkeiten korrekt identifiziert wurden. Infolgedessen treten weniger Methodeneffekte auf, wenn nur die subjektiv wahrgenommenen Auffälligkeiten auf Methodenunterschiede untersucht werden. Mit der Analyse in 6.3. soll diese Annahme direkt überprüft werden.

### **6.3. Anteil korrekt identifizierter rhetorischer und argumentativer Auffälligkeiten (methodische Hypothese 3, quantitativ)**

Die methodische Hypothese 3 lautet in operationalisierter Form:

#### **Methodische Hypothese III:**

Der Anteil korrekt identifizierter semiotischer Abweichungen und (Un-)integritäten ist bei der schriftlichen Darbietung signifikant höher als bei der einmaligen mündlichen Darbietungsform.

### 6.3.1. Anteil korrekt identifizierter semiotischer Abweichungen

Die statistische Prüfung der methodischen Hypothese 3 (bzw. in ihrer operationalisierten Form: Hypothese III) wird mit einem 4-Felder chiquadrat-Test durchgeführt. Die Kategorisierung der in freier Antwortform erhobenen sprachlich-rhetorischen Auffälligkeiten erfolgte als syntaktische, semantische und/oder pragmatische Abweichung (vgl. auch 5.2.2.1.). Die Ergebnisse des chiquadrat-Tests zeigt Tabelle 47.

TABLE OF METHODE BY SEM\_R

METHODE	SEM_R		Total
Frequency			
Percent			
Row Pct			
Col Pct	FALSCH	RICHTIG	
akustisch	276	102	378
	35.80	13.23	49.03
	73.02	26.98	
	51.59	43.22	
schriftlich	259	134	393
	33.59	17.38	50.97
	65.90	34.10	
	48.41	56.78	
Total	535	236	771
	69.39	30.61	100.00

Erläuterung:

SEM\_R: Semiotische Abweichungen richtig (korrekt) erkannt ?

ROW PCT: Zeilen-Prozent

COL PCT: Spalten-Prozent

Statistic	DF	Value	Prob
Chi-Square	1	4.589	0.032
Phi Coefficient		0.077	

**Tabelle 47: Kreuztabellierung und (zweiseitige) Statistiken: Darbietungsmethode x Anteil korrekt identifizierter semiotischer Abweichungen**

Während bei der akustischen (mündlichen) Darbietung nur rund 27% aller „objektiven“ semiotischen Abweichungen korrekt identifiziert wurden, waren es bei schriftlicher Darbietung immerhin rund 34%. Der Zusammenhang zwischen der Darbietungsmethode und dem Anteil korrekt identifizierter semiotischer Figuren ist zwar absolut gesehen nicht sehr hoch (vgl. den Phi-Koeffizienten), bei der hohen Zahl der auswertbaren (hier: 771) Szenarios ist der Zusammenhang aber statistisch bedeutsam. Da wir die methodische Hypothese 3 *einseitig* formuliert haben und die dargestellten Überschreitungswahrscheinlichkeiten für die *zweiseitige* Testung gelten, beträgt die Überschreitungswahrscheinlichkeit für die formulierte methodische Hypothese 3 (bzw. III)  $p < .032/2 = p < .016$ . Fazit: Bei schriftlicher Darbietung wird ein signifikant höherer Anteil von rhetorischer Figuren korrekt identifiziert als bei mündlicher Darbietung.



### 6.3.2. Anteil korrekt identifizierter argumentativer (Un-)Integritäten

In Tabelle 48 sind die Ergebnisse hinsichtlich der korrekt identifizierten (Un-)Integritäten dargestellt (zur Kodierung der freien Nennungen hinsichtlich argumentativer Unfairneß vgl. 5.3.1.2.).

TABLE OF METHODE BY KA\_UFAIR

METHODE	KA_UFAIR		Total
	FALSCH	RICHTIG	
akustisch	98 14.74 27.92 66.67	253 38.05 72.08 48.84	351 52.78
schriftlich	49 7.37 15.61 33.33	265 39.85 84.39 51.16	314 47.22
Total	147 22.11	518 77.89	665 100.00

Erläuterung:  
 KA\_UFAIR: Kategorisierte (subjektive) Unfairneß (richtig vs. falsch)  
 ROW PCT: Zeilen-Prozent  
 COL PCT: Spalten-Prozent

STATISTICS FOR TABLE OF METHODE BY KA\_UFAIR

Statistic	DF	Value	Prob
Chi-Square	1	14.598	0.001
Phi Coefficient		0.148	

**Tabelle 48: Kreuztabellierung und (zweiseitige) Statistiken: Darbietungsmethode x Anteil korrekt identifizierter (Un-)Integritäten**

Bei Halbierung der (hier zweiseitigen) Überschreitungswahrscheinlichkeit erhält man  $p < .0005$ . Während bei den schriftlich dargebotenen Szenarios rund 84% aller (Un-)Integritäten korrekt wahrgenommen wurden, waren es bei der mündlichen Form 72 %. Bei einmaliger mündlicher bzw. akustischer Darbietung der Szenariovarianten werden höchst signifikant weniger argumentative Unintegritäten korrekt wahrgenommen als bei schriftlicher Darbietung. Da bei der Konstruktion der Szenariovarianten darauf geachtet wurde, daß bei den unfairen Varianten in einem der beiden turns eines Sprechers bzw. einer Sprecherin gegen zwei Standards eines Merkmals des Konstrukts „Argumentationsintegrität“ (bzw. einer Kombination von Merkmalen) verstoßen wurde, dürften die variierten Äußerungen hinsichtlich argumentativer Unfairneß relativ massive und „konzentrierte“ Formen unintegren Argumentierens darstellen. Da im Verlauf der Untersuchungsreihe außerdem ein leichter Sensibilisierungseffekt bzw. eine Tendenz zur Hypothesenbildung bestand (vgl. 5.4.1.), dürfte in Alltagskommunikationen

bei erstmaligen bzw. unerwarteten und weniger „konzentrierten“ Standardverletzungen möglicherweise ein geringerer Anteil identifiziert werden als in der vorliegenden Untersuchung.

Insgesamt kann die methodische Hypothese 3 als bewährt gelten: Bei (einmaliger) akustischer bzw. mündlicher Darbietung wird ein geringerer Anteil sprachlich-rhetorischer bzw. argumentativer Auffälligkeiten korrekt identifiziert als bei der Auseinandersetzung mit den Szenariovarianten in verschrifteter Form.

## 7. Gesamtdiskussion (mündliche Darbietung und Methodenvergleich)

Wie in der Gesamtdiskussion in Mischo et al. (1996) wird der Diskussion eine kurze Zusammenfassung des gesamten Vorgehens und der Ergebnisse vorangestellt.

Ausgangspunkt dieser und der vorangegangenen Studie (schriftliche Darbietung) war die Frage nach der Relation zwischen Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität. Hinsichtlich dieser Relation haben wir 3 prototypische Fälle unterschieden :

### a) *Überordnung der Ästhetik*

Die ästhetische Qualität argumentativer Beiträge stellt für ihre persuasive Wirksamkeit den entscheidenden Faktor dar, die moralische Komponente ist für die Überzeugungswirkung zweitrangig. Mit anderen Worten: Sprachlich-rhetorische Brillanz ist für die überzeugende Wirkung eines Arguments wichtiger als die formale oder inhaltliche Richtigkeit oder die Gerechtigkeit der Beiträge bzw. des Argumentationsverfahrens.

### b) *Fairneß als notwendige Bedingung, unter der Ästhetik erst wirkt.*

Nur solche sprachlich-ästhetischen Beiträge sind besonders überzeugend, die nicht fehlerhaft, unaufrichtig oder inhaltlich bzw. verfahrensmäßig ungerecht sind.

### c) *kompensatorische Relation zwischen Ästhetik und Moral*

Die ästhetische Qualität argumentativer Beiträge kann deren Unintegrität kompensieren und umgekehrt.

Diese 3 prototypischen Fälle haben wir in Form von Hypothesen präzisiert. Zur empirischen Prüfung dieser Hypothesen waren zunächst die beiden Konstrukte „Ästhetik“ bzw. „Ästhetizität“ und „argumentativer (Un-)Integrität“ zu explizieren. Während mit dem Konstrukt der Argumentationsintegrität eine empirisch validierte Konzeptualisierung unfairen Argumentierens vorliegt, mußte die theoretische Fassung und Operationalisierung des Konstrukts „Ästhetik“ noch geleistet werden.

Zu diesem Zweck haben wir in Anlehnung an eine strukturierende Klassifikation rhetorischer Figuren nach syntaktischen, semantischen oder pragmatischen Abweichungen ein mehrstelliges Ästhetikkonstrukt entwickelt, das (unter Hinzufügung einer weiteren Abweichungsklasse) als zentrales Merkmal eine Beziehung zwischen semiotischer Abweichung und ästhetischer Qualität postuliert. Darüber hinaus waren die Argumentationssituation und die vermuteten Ziele/Zwecke des Sprechers bzw. der Sprecherin Bestandteile dieser als „weite Konstruktextplikation“ bezeichneten Konzeptualisierung (zu Grenzen dieser Konzeptualisierung insbesondere hinsichtlich pragmatischer Abweichungen vgl. Mischo et al. 1996, S. 10, S. 78).

Außerdem haben wir bei der Testung der 3 prototypischen Fälle die Ästhetizität auch eine „enge“ (weniger zentrale) Explikation der Ästhetik zugrunde gelegt. Bei dieser engen Konstruktionsexplikation haben wir die ästhetische Qualität einer Äußerung mit der subjektiven Bewertung (als „schön“ usw.) gleichgesetzt.

Im Rahmen der empirischen Untersuchung(en) war zunächst eine Validierung der entwickelten (weiten) Ästhetikkonzeption angestrebt; im Anschluß daran sollten die 3 prototypischen Fälle einer empirischen Testung unterzogen werden.

Zur Erreichung dieser beiden zentralen inhaltlichen Zielsetzungen der vorliegenden Untersuchung (Validierung der Ästhetikkonzeption und Testung der 3 prototypischen Fälle) wählten wir als generellen methodischen Rahmen den Szenarioansatz mit entsprechend variierten Argumentationsepisoden. Da innerhalb dieses methodischen Rahmens die Art der Darbietung der zu beurteilenden Argumentationsepisoden auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen kann (beispielsweise in verschrifteter Form, als Videoaufnahmen oder als Tonbandaufnahmen), interessierte uns, ob die mit einer bestimmten (hier: mündlich-akustischen vs. schriftlichen) Darbietungsmethode verbundenen spezifischen Charakteristika zu unterschiedlichen Beurteilungen und Bewertungen der argumentativen Sprechhandlungen führen, oder ob die inhaltlichen Ergebnisse hinsichtlich der Darbietungsmethoden invariant sind. Neben den zwei angeführten inhaltlichen Zielsetzungen lag der Untersuchung daher auch eine methodische Zielsetzung zugrunde. Dieser methodischen Zielsetzung näherten wir uns durch ein zweigleisiges Vorgehen: Zum einen wurden die Ergebnisse der mündlichen Darbietung getrennt analysiert und denen der schriftlichen Darbietung relativ untechnisch („qualitativ“) gegenübergestellt; zum anderen wurden die Daten beider Darbietungsmethoden in einer gemeinsamen Analyse direkt quantitativ-statistisch miteinander verglichen.

Zur konkreten Realisierung der operationalisierten Konstrukte „Ästhetik“ und „(Un-)integrität“ wurden insgesamt 50 Szenariovarianten konstruiert und deren Angemessenheit in Bezug auf darin enthaltene semiotische Abweichungen und/oder (Un-)Integritäten in einem Experten/innen-Rating (der verschrifteten Szenarios) sichergestellt.

Bei Betrachtung der faktorenanalytisch gewonnenen Beschreibungsdimensionen der Wirkaspekte zeigten sich zunächst „per Augenschein“ zwischen mündlicher und schriftlicher Darbietung keine gravierenden Unterschiede; allerdings unterschieden sich sowohl die Kovarianzmatrizen, als auch die Faktorlösungen deutlich voneinander. Die große Anzahl insgesamt beurteilter Szenarioepisoden dürfte u.a. ein Grund dafür darstellen, daß auch „optisch“ geringe Unterschiede statistische Bedeutsamkeit erlangen.

Die Testung der inhaltlichen Hypothesen erfolgte anschließend sowohl auf der Basis „objektiver“, d.h. durch Experten/innen-Konsens sichergestellte, als auch auf der Basis subjektiver, d.h. korrekt wahrgenommener semiotischer Abweichungen und (Un-)integritäten.

Die Validierung der „weiten“ Ästhetikkonzeption (erste inhaltliche Zielsetzung) gelang aufgrund der „objektiven“ Daten nur bei der schriftlichen Darbietung; dabei mußten semantisch-pragmatische Abweichungen (Ironien) von der Analyse ausgeschlossen werden. Weitere Analysen zeigten, daß diese rhetorische Auffälligkeiten nur dann ästhetisch wirken, wenn sie korrekterweise als Formen ironischen Sprechens und nicht (fälschlicherweise) als Unintegrität verstanden werden. Als besonders ansprechend und ästhetisch wurden semantische Abweichungen (z.B. metaphorische Sprachverwendungen, Metonymien/Synekdochen) empfunden. Insgesamt erlangen „objektive“ semiotische Abweichungen dann eine besondere ästhetische Qualität, wenn sie in schriftlicher Form präsentiert werden und keine argumentativen Regelverstöße enthalten, d.h. wenn sie integer sind. Dieser Effekt (nämlich das Gelingen der Validierung bei fairen Äußerungen mit „objektiv“ festgestellten semiotischer Abweichungen bei *schriftlicher*, nicht aber bei *mündlicher* Darbietung) zeigte sich auch im direkten, quantitativen Vergleich. Bei Zugrundelegung der subjektiven Daten (subjektiv korrekt identifizierte semiotische Abweichungen) konnte in beiden Darbietungsformen die Ästhetikkonzeption für *integre* Argumentationsbeiträge validiert werden; dieser Effekt war sowohl bei der schriftlichen als auch bei der mündlichen Darbietung hauptsächlich auf die ästhetische Qualität der korrekt wahrgenommenen syntaktischen Abweichungen (z.B. Alliterationen, Parallelismen) und ironischen Sprechweisen zurückzuführen. Weitere Analysen zeigten für beide Darbietungsmethoden, daß mit der ästhetischen Qualität der subjektiv wahrgenommenen semiotischen Abweichungen weder eine höhere kognitive Komplexität, noch eine zutreffendere kognitive Repräsentation der Argumentation einhergeht; es kann somit auch aufgrund der Faktorinterkorrelation davon ausgegangen werden, daß die ästhetische Bewertung von sprachlichen Beiträgen als eine eigene, substantielle Bewertungsdimension verstanden werden kann. Während bei den schriftlich dargebotenen Argumentationsbeiträgen darüber hinaus ein Zusammenhang zwischen den (subjektiv identifizierten) semiotischen Abweichungen und vermuteten Zielen/Zwecken aufgezeigt werden konnte, war bei der mündlichen Darbietungsform kein spezifisches Muster von zugeschriebenen Zielen/Zwecken offensichtlich.

Bei der zweiten Zielsetzung (Test der 3 prototypischen Fälle) waren die Ergebnisse hinsichtlich der „objektiven“ argumentativen und rhetorischen Auffälligkeiten bei beiden Darbietungs-

methoden vergleichbar und stimmten mit den Ergebnissen, die auf der Grundlage der subjektiven Daten gewonnen wurden, überein; da aber nur für diese Daten auch bei der mündlichen Darbietung die semiotische Abweichung als Operationalisierung der Ästhetik angesetzt werden konnte, werden wir die Relation zwischen Ästhetik und (Un-)integrität anhand der Ergebnisse dieser (subjektiven) Daten diskutieren. Aufgrund der subjektiv wahrgenommenen Auffälligkeiten stützen die Ergebnisse beider Darbietungsmethoden den prototypischen Fall b) der Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetik: Nur bei fairen Äußerungen steigert die ästhetische Qualität (qua syntaktisch, semantische und/oder pragmatische Abweichung) die Überzeugungswirkung, bei unfairen Argumenten dagegen verringert der Einsatz rhetorischer Figuren sogar die Überzeugungskraft der Argumente. Daß diese Ergebnisse - zumindest was die zwei Darbietungsmethoden angeht - stabil und generalisierbar sind, zeigt auch der direkte quantitative Vergleich der gemeinsamen Datenanalyse. Auf jeden Fall kann die ästhetische Qualität nicht unabhängig von der Integrität einer Äußerung als überzeugungssteigerndes Mittel angesehen werden; die Argumente in den ästhetischen (bzw. semiotisch abweichenden) und gleichzeitig integren Varianten üben bei beiden Darbietungsmethoden, Datenarten („objektiven“ und subjektiven) und Konstruktextplikationen (außer: Kooperativitätsverstöße bei der engen Konstruktextplikation in mündlich dargebotener Form) die größte Überzeugungskraft aus. Übereinstimmend wurden außerdem faire Argumente als hoch rational (und gering emotional) eingeschätzt und bestätigen damit aus der Rezipienten/innen-Perspektive das Zielmerkmal der Rationalität unter der präskriptiven Begriffsverwendung von Argumentation. Dagegen führte die Ästhetisierung von Argumenten durch rhetorische Figuren zu einem verstärkten Eindruck von Emotionalität (und geringerer Rationalität). Die mittleren Werte hinsichtlich der Dimension „Emotionalität vs. Rationalität“ von *fairen und gleichzeitig ästhetischen* Argumenten könnten daher so interpretiert werden, daß die hohe Überzeugungswirkung dieser Argumente darauf zurückzuführen ist, daß es mit den Äußerungen gelungen ist, eine optimale Balance von Emotionalität und Rationalität, zwischen „Docere“, „Movere“ und „Delectare“ zu realisieren.

Die nicht geglückte Validierung aufgrund der „objektiven“ semiotischen Abweichungen in der mündlichen Darbietungsvariante dürfte einerseits darauf zurückzuführen sein, daß insgesamt nur etwas mehr als ein Viertel dieser „objektiven“ rhetorischen Auffälligkeiten korrekt identifiziert worden waren, andererseits die dargebotenen Szenarioepisoden mehrheitlich deutliche Unintegritäten enthielten. Die entwickelte Ästhetikkonzeption hat anscheinend eher für sprachliche Äußerungen Gültigkeit, die nicht allzu „massiv“ gegen Standards integren Argumentierens verstoßen; diesbezüglich dürften die dargebotenen Szenarioepisoden vermutlich nicht

unbedingt eine repräsentative Stichprobe argumentativer Sprechhandlungen darstellen (vgl. auch die Gesamtdiskussion in Mischo et al. 1996, S. 79).

Unter der Perspektive *grundlagenorientierter Forschung* (mit der Forschungsdomäne „Alltagskommunikation“) sprechen die großenteils (darbietungs-)methodeninvarianten Ergebnisse für die ökologische Validität der (ökonomischen) schriftlichen Darbietungsmethode, unter der Voraussetzung, daß *subjektiv wahrgenommene* rhetorische oder argumentative Auffälligkeiten betrachtet werden. Die Ergebnisse der (aufwendigeren) mündlichen Darbietungsmethode verdeutlichen aber auch, daß mit zunehmender ökologischer Validität der Darbietungsmethode (z.B. qua Berücksichtigung der Einmaligkeit der Rezeption) Unterschiede zwischen „objektiven“ und subjektiv wahrgenommenen rhetorischen oder argumentativen Auffälligkeiten auftreten, die bei der Generalisierung der Befunde und bei der technologischen Umsetzung der Ergebnisse zu berücksichtigen sind. Die schriftliche und mündliche Darbietungsform können sich daher im Forschungsprozeß sinnvoll ergänzen, wobei die mündliche Darbietungsform von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anscheinend als interessanter erlebt wird.

Für die *pädagogische Perspektive* (z.B. Rhetorik- bzw. Argumentationstrainings) lassen sich aufgrund des bestätigten prototypischen Falles b) „Integrität als notwendige Voraussetzung der Ästhetik“ unseres Erachtens zwei Schlußfolgerungen ziehen:

1. „Wirkorientierte“ Trainingskonzeptionen mit einem hohen „Gebrauchswert-Versprechen“ sollten - auch unter zweckrationaler Perspektive - die kommunikationsethische Bewertungsdimension mitberücksichtigen.
2. Eine Trainingskonzeption, bei der die kommunikationsethische Bewertungsdimension zentral ist, sollte nicht gänzlich auf Kernelemente klassischer, ästhetikorientierter Rhetorik-Ansätze verzichten.

## Literatur

- Blickle, G., & Groeben, N., 1990: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts - ein experimenteller Prüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Bericht Nr. 29. Heidelberg/Mannheim
- Christmann, U. & Groeben, N. 1991: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität - Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. Bericht Nr. 34. Heidelberg/Mannheim
- Christmann, U. & Groeben, N. 1993: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung Subjektiver Theorien über Argumentations(un-)integrität von Kommunalpolitikern/innen. Bericht Nr. 64. Heidelberg/ Mannheim
- Cronbach, L.J., Gleser, G. C., Nanda, H. & Rajaratnam, N. 1972: The dependability of behavioral measurements: Theory of generalizability for scores and profiles. New York: Wiley.
- Früchtl, J. 1996: Ästhetische Erfahrung und moralisches Urteil. Eine Rehabilitierung. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Gebhardt, F. 1967: Über die Ähnlichkeit von Faktormatrizen. Psychologische Beiträge, 10, 191-599
- Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U. 1990: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Bericht Nr. 28. Heidelberg/Mannheim
- Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U. 1993: Fairness beim Argumentieren: Argumentationsintegrität als Wertkonzept einer Ethik der Kommunikation. Linguistische Berichte, 147, 355-382.
- Hendrickson, A.E. & White, P.O. 1964: Promax: A quick method for rotation to oblique simple structure. Brit. J. of stat. psychol. 17, 65-70
- Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U. 1996: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung und Hypothesenprüfung. Bericht Nr. 98. Heidelberg/Mannheim
- Morrison, D.F. 1976: Multivariate Statistical Methods. New York: McGraw Hill
- van Peer, W. 1986: Stylistics and Psychology: Investigations of foregrounding. Wolfboro: Croom Helm
- Plett, H.F. 1977: Die Rhetorik der Figuren. In: Plett, H.F. (ed): Rhetorik. München: Wilhelm Fink



- Schreier, M. & Groeben, N. 1992: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integren Argumentierens. Bericht Nr. 53. Heidelberg/Mannheim
- Schreier, M. & Groeben, N. 1996: Ethical guidelines for the conduct in argumentative discussions: an exploratory study. *Human Relations*, Vol 49, No 1, 123-132.
- Schreier, M, Groeben, N. & Blickle, G. 1995: The effects of (un-)fairness and (im-)politeness on the evaluation of argumentative communication. *Journal of Language and Social Psychology*, Vol. 14(3), 260-288.
- Schreier, M., Groeben, N. & Christmann, U. 1995: "That's not fair!" Argumentational integrity as an ethics of argumentative communication. *Argumentation*, 9, 267-289.

## Inhaltsverzeichnis des Anhangs

1.	Ergebnisse der Faktorenanalyse (mündliche Darbietung)	69
2.	Validierung der Ästhetikkonzeption (mündliche Darbietung)	71
2.1.	„Objektive“ semiotische Abweichungen: Divergente Validierung	71
2.1.1.	Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“; faire Beiträge	71
2.1.2.	Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“; unfaire Beiträge	71
2.1.3.	Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“; unfaire Beiträge	72
2.2.	Subjektive semiotische Abweichungen	72
2.2.1.	Abhängige Variable: Faktor 2 „ästhetische Qualität (m)“	72
2.3.	Vermutete Ziele/Zwecke und Absichtlichkeit	73
2.3.1.	UV: Vermutete Ziele/Zwecke, aV: Faktor 2 „ästhetische Qualität (m)“	73
2.3.2.	UV: Vermutete Ziele/Zwecke, aV: Absichtlichkeit	73
3.	Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (mündliche Darbietung)	74
3.1.	„Weite“ Konzeptualisierung: „objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	74
3.1.1.	Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“	74
3.1.1.1.	Über alle Äußerungen (Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte)	74
3.1.1.2.	Faire Äußerungen	75
3.1.1.3.	Unfaire Äußerungen	75
3.1.2.	Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“	76
3.1.3.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“	77
3.2.	„Weite“ Konzeptualisierung: subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	78
3.2.1.	Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“	78
3.2.2.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“	79
3.3.	„Enge“ Konzeptualisierung	79
3.3.1.	Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“	79
3.3.2.	Abhängige Variable: Faktor 2: „emotionale Spannung (m)“	80
3.3.3.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“	81
4.	Ergebnisse der Faktorenanalyse (über beide Darbietungsmethoden)	82
5.	Methodenvergleich	84
5.1.	„Objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	84
5.1.1.	Abhängige Variable: Faktor 1 „ästhetische Qualität (g)“ (methodische Hypothese 1)	84
5.1.2.	Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Komplexität (g)“	85
5.1.3.	Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“ (methodische Hypothese 2)	85
5.1.4.	Abhängige Variable: Faktor 2 „Emotionale Spannung (g)“	86
5.1.5.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“	87
5.2.	Subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten	87
5.2.1.	Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“	87
6.	Beispiel eines Fragebogens der mündlichen Darbietung (Auszug)	89

# 1. Ergebnisse der Faktorenanalyse (mündliche Darbietung)

Aufgrund niedriger Kommunalität ( $h^2 < .50$ ) eliminierte Items  
(wie bei der schriftlichen Darbietung):

Die Äußerungen

1. ... ließen mich lächeln
2. ... paßten in ihrer Form zum Inhalt
3. ... wirkten eher einfach

Rotated Factor Pattern (Std Reg Coefs)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.91621	-0.00279	-0.01251	-0.05115	0.02482	0.00956
V_UVAUEB	0.79336	-0.01750	-0.02767	0.06937	-0.03037	-0.00078
V_GELUNG	0.78721	-0.14911	0.09179	0.09932	-0.04806	0.06957
V_EINNEH	0.78481	0.01386	0.10259	0.04133	0.00010	-0.06987
V_VAAUEB	0.77832	0.03590	0.03276	-0.07633	-0.08871	-0.06272
V_TEILHA	0.56710	0.34578	0.07480	-0.08259	0.38335	-0.08323
V_INTERE	0.47471	0.14564	0.06617	0.43782	-0.06932	0.11543
V_GREGAN	0.42298	0.37521	-0.19268	0.36388	-0.17719	-0.06803
V_ABSTOS	-0.66564	0.46083	-0.10310	0.10531	-0.03574	-0.07793
V_GEFUEH	0.00346	0.88002	0.09391	-0.17388	-0.00658	0.00188
V_ERREGU	-0.07961	0.81957	0.06337	-0.02553	-0.02777	-0.03552
V_GEFWAH	-0.00186	0.78091	0.06971	-0.10452	0.22052	-0.02290
V_V_ATEM	-0.44484	0.58176	0.05716	0.20656	-0.05426	0.06420
V_KLINGE	0.24135	0.56008	-0.12911	0.16012	-0.03961	0.11900
V_SCHOEN	0.07861	-0.03353	0.82133	0.08631	-0.01927	-0.02265
V_OEFFNE	0.05119	0.16486	0.67113	0.05096	-0.11702	0.13865
V_ANMUTI	-0.01432	-0.10784	0.66328	0.32423	0.09210	-0.03331
V_GEFGEN	0.09621	0.22856	0.57824	0.00024	0.10795	-0.03719
V_ANGENE	0.36286	-0.06284	0.56011	0.04627	0.06361	-0.09824
V__APART	-0.07811	-0.07310	0.27273	0.75139	0.09833	0.03113
V_NAKLAR	-0.04692	-0.00784	0.01653	0.67308	-0.01500	-0.24470
V_KOMPLE	0.09418	-0.13597	0.15299	0.62773	-0.06410	0.05162
V_UERRAS	-0.31026	0.42159	-0.03892	0.48758	0.04175	0.00679
V_ERHELL	0.22335	0.21272	0.29147	0.32803	-0.10608	0.01875
V_EMOTIO	0.09572	0.12778	0.01015	-0.01280	0.87960	0.09810
V_RATION	0.23356	0.07826	-0.03019	0.00990	-0.78424	0.02914
KOGREP_V	-0.07123	0.10990	0.19240	-0.31764	-0.14515	0.81307
KOGREP_K	0.03092	-0.08963	-0.27029	0.21717	0.26315	0.72263

Reference Structure (Semipartial Correlations)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.77520	-0.00250	-0.01029	-0.04568	0.02363	0.00942
V_UVAUEB	0.67126	-0.01570	-0.02276	0.06195	-0.02892	-0.00077
V_GELUNG	0.66605	-0.13380	0.07549	0.08869	-0.04576	0.06856
V_EINNEH	0.66402	0.01244	0.08437	0.03691	0.00010	-0.06885
V_VAAUEB	0.65853	0.03222	0.02694	-0.06816	-0.08447	-0.06181
V_TEILHA	0.47982	0.31028	0.06151	-0.07375	0.36500	-0.08202
V_INTERE	0.40165	0.13068	0.05442	0.39095	-0.06600	0.11375
V_GREGAN	0.35788	0.33669	-0.15846	0.32492	-0.16870	-0.06704
V_ABSTOS	-0.56319	0.41352	-0.08479	0.09403	-0.03403	-0.07680
V_GEFUEH	0.00292	0.78967	0.07723	-0.15526	-0.00627	0.00185
V_ERREGU	-0.06735	0.73543	0.05212	-0.02279	-0.02644	-0.03501
V_GEFWAH	-0.00158	0.70073	0.05733	-0.09333	0.20996	-0.02257
V_V_ATEM	-0.37637	0.52203	0.04701	0.18444	-0.05166	0.06327
V_KLINGE	0.20420	0.50257	-0.10618	0.14298	-0.03772	0.11727
V_SCHOEN	0.06651	-0.03009	0.67547	0.07707	-0.01835	-0.02232
V_OEFFNE	0.04332	0.14793	0.55194	0.04550	-0.11141	0.13664
V_ANMUTI	-0.01211	-0.09676	0.54549	0.28952	0.08769	-0.03283
V_GEFGEN	0.08140	0.20509	0.47555	0.00022	0.10278	-0.03665
V_ANGENE	0.30701	-0.05639	0.46064	0.04132	0.06056	-0.09682
V__APART	-0.06609	-0.06560	0.22430	0.67094	0.09362	0.03068
V_NAKLAR	-0.03970	-0.00704	0.01359	0.60102	-0.01428	-0.24115
V_KOMPLE	0.07968	-0.12201	0.12582	0.56052	-0.06103	0.05087
V_UERRAS	-0.26251	0.37830	-0.03201	0.43538	0.03975	0.00669
V_ERHELL	0.18898	0.19088	0.23970	0.29291	-0.10101	0.01848
V_EMOTIO	0.08099	0.11466	0.00835	-0.01143	0.83750	0.09668
V_RATION	0.19762	0.07023	-0.02483	0.00884	-0.74670	0.02872
KOGREP_V	-0.06027	0.09862	0.15823	-0.28363	-0.13820	0.80128
KOGREP_K	0.02616	-0.08042	-0.22229	0.19392	0.25055	0.71215

Variance explained by each factor eliminating other factors  
 FACTOR1 FACTOR2 FACTOR3 FACTOR4 FACTOR5 FACTOR6  
 3.668624 2.908075 1.775394 1.993023 1.626719 1.315305

Factor Structure (Correlations)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.89460	0.01377	0.42412	0.13357	-0.11619	-0.05093
V_UVAUEB	0.79861	0.02364	0.37634	0.22782	-0.17284	-0.03840
V_GELUNG	0.85133	-0.06755	0.45737	0.25144	-0.21682	0.02169
V_EINNEH	0.84878	0.08356	0.51125	0.23147	-0.12615	-0.12531
V_VAAUEB	0.79796	0.03508	0.41259	0.11729	-0.19228	-0.11267
V_TEILHA	0.54235	0.40923	0.43705	0.10178	0.35824	-0.15788
V_INTERE	0.60875	0.32070	0.43911	0.62448	-0.20814	0.12148
V_GREGAN	0.45106	0.43738	0.21676	0.55372	-0.25207	-0.02599
V_ABSTOS	-0.66683	0.43848	-0.27181	0.09430	0.12146	-0.00993
V_GEFUEH	0.04662	0.84586	0.28722	0.14930	0.13983	-0.01230
V_ERREGU	-0.01687	0.82096	0.24165	0.25248	0.10196	-0.02844
V_GEFWAH	0.00501	0.79353	0.25554	0.13801	0.34474	-0.04692
V_V_ATEM	-0.34701	0.64391	0.04034	0.33850	0.05652	0.11228
V_KLINGE	0.23114	0.58432	0.16855	0.38274	-0.04030	0.14038
V_SCHOEN	0.50470	0.21652	0.87562	0.30440	-0.04467	-0.10840
V_OEFFNE	0.40916	0.35029	0.73814	0.32085	-0.11866	0.07763
V_ANMUTI	0.36369	0.19136	0.71484	0.43762	0.03210	-0.08640
V_GEFGEN	0.37439	0.40168	0.69178	0.22550	0.12886	-0.11139
V_ANGENE	0.64193	0.12418	0.74492	0.22694	-0.00073	-0.18285
V__APART	0.19344	0.26445	0.40526	0.76668	-0.02493	0.05855
V_NAKLAR	0.11951	0.21735	0.19108	0.64764	-0.10194	-0.18839
V_KOMPLE	0.30351	0.11251	0.31855	0.65584	-0.20526	0.08323
V_UERRAS	-0.21876	0.56991	0.04663	0.54833	0.06632	0.07064
V_ERHELL	0.45968	0.39607	0.54059	0.54095	-0.16835	0.01040
V_EMOTIO	-0.04567	0.24836	0.08255	-0.08571	0.87590	0.02461
V_RATION	0.34887	-0.02240	0.10105	0.21063	-0.81564	0.07953
KOGREP_V	-0.06505	0.04137	0.01614	-0.15628	-0.12680	0.78325
KOGREP_K	-0.14663	-0.04473	-0.30010	0.13811	0.15350	0.74651

Variance explained by each factor ignoring other factors

FACTOR1 FACTOR2 FACTOR3 FACTOR4 FACTOR5 FACTOR6  
 6.668338 4.502966 5.263258 3.897608 2.138533 1.408571

## 2. Validierung der Ästhetikkonzeption (mündliche Darbietung)

### 2.1. „Objektive“ semiotische Abweichungen: Divergente Validierung

#### 2.1.1. Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“; faire Beiträge

General Linear Models Procedure							
Least Squares Means							
SEM_OBJ	FACTOR4	Pr >	T	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
	LSMEAN	i/j		1	2	3	4
n	-0.04789602	1					
p	-0.06538719	2	0.9327				
s	0.10660012	3	0.4809	0.4749			
s+p	0.18646804	4	0.2950	0.3020	0.7331		
y	0.54886559	5	0.0050	0.0098	0.0661	0.1357	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung  
 n: nicht abweichend  
 p: pragmatisch abweichend  
 s: semantisch abweichend  
 s+p: semantisch und pragmatisch abweichend  
 y: syntaktisch abweichend

#### 2.1.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „aparte kognitive Komplexität (m)“; unfaire Beiträge

General Linear Models Procedure							
Least Squares Means							
SEM_OBJ	FACTOR4	Pr >	T	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
	LSMEAN	i/j		1	2	3	4
n	0.30758808	1					
p	-0.42498841	2	0.0031				
s	-0.12810563	3	0.0655	0.2100			
s+p	-0.19793383	4	0.0457	0.3326	0.7711		
y	-0.24000029	5	0.0273	0.4283	0.6371	0.8572	

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung  
 n: nicht abweichend  
 p: pragmatisch abweichend  
 s: semantisch abweichend  
 s+p: semantisch und pragmatisch abweichend  
 y: syntaktisch abweichend

Dependent Variable: FACTOR4

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	7.53604115	7.53604115	7.94	0.0054

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend  
 abw.: semiotisch abweichend

2.1.3. Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Repräsentation der Argumentation (m)“; unfaire Beiträge

General Linear Models Procedure  
Least Squares Means

SEM_OBJ	FACTOR6 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
			1	2	3	4
n	0.10849214	1				
p	0.20390882	2	0.7034			
s	-0.43054016	3	0.0263	0.0094		
s+p	-0.01274548	4	0.6377	0.3663	0.0903	
y	0.04186449	5	0.7916	0.4977	0.0528	0.8194

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung  
n: nicht abweichend  
p: pragmatisch abweichend  
s: semantisch abweichend  
s+p: semantisch und pragmatisch abweichend  
y: syntaktisch abweichend

2.2. Subjektive semiotische Abweichungen

2.2.1. Abhängige Variable: Faktor 2 „ästhetische Qualität (m)“

General Linear Models Procedure  
Least Squares Means

SEM_SUBJ	FACTOR3 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
			1	2	3	4
N	-0.12116291	1				
P	0.13895266	2	0.5057			
S	0.09518336	3	0.4720	0.9243		
S+P	-0.14464236	4	0.9390	0.5509	0.4291	
Y	0.06601948	5	0.6246	0.8892	0.9398	0.5662

Erläuterung:

SEM\_SUBJ: subjektive semiotische Abweichung  
n: nicht abweichend  
p: pragmatisch abweichend  
s: semantisch abweichend  
s+p: semantisch und pragmatisch abweichend  
y: syntaktisch abweichend

Dependent Variable: FACTOR3

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	0.47039080	0.47039080	0.49	0.4864

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend  
abw.: semiotisch abweichend

## 2.3. Vermutete Ziele/Zwecke und Absichtlichkeit

### 2.3.1. UV: Vermutete Ziele/Zwecke, aV: Faktor 2 „ästhetische Qualität (m)“

General Linear Models Procedure  
Least Squares Means

KA_VZWEC	FACTOR3 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	
			1	2
1	0.05115349	1		
2	0.33213937	2	0.4122	
4	-0.13943697	3	0.5652	0.2434

Erläuterung:

KA\_VZWEC: Kategorie der vermuteten Ziele/Zwecke  
1: Überzeugen/Zustimmungsbereitschaft gewinnen  
2: Standpunkt durchsetzen  
4: Abwerten

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
KA_VZWEC	2	1.31450464	0.65725232	0.70	0.4990

### 2.3.2. UV: Vermutete Ziele/Zwecke, aV: Absichtlichkeit

General Linear Models Procedure  
Least Squares Means

KA_VZWEC	V_ABSICH LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	
			1	2
1	4.01423684	1		
2	3.81771181	2	0.5507	
4	4.27414061	3	0.4161	0.2409

Erläuterung:

KA\_VZWEC: Kategorie der vermuteten Ziele/Zwecke  
1: Überzeugen/Zustimmungsbereitschaft gewinnen  
2: Standpunkt durchsetzen  
4: Abwerten

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
KA_VZWEC	2	1.23942755	0.61971378	0.72	0.4931

### 3. Relation zwischen Ästhetik und (Un-)Integrität (mündliche Darbietung)

#### 3.1. „Weite“ Konzeptualisierung: „objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

##### 3.1.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“

##### 3.1.1.1. Über alle Äußerungen (Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte)

SEM_OBJ	INTOBJ	FACTOR1	LSMEAN	LSMEAN	Number
	n	5	-0.30284466		1
	n	i	-0.00950196		2
	n	k	0.19236404		3
	n	r	-0.04178625		4
	p	5	-1.48631256		5
	p	i	0.32583436		6
	p	k	-0.09780706		7
	p	r	-0.38069870		8
	s	5	-0.55703635		9
	s	i	0.28168277		10
	s	k	-0.32149459		11
	s	r	-0.10142958		12
	s+p	5	0.42355859		13
	s+p	i	0.26750414		14
	s+p	k	-0.32477280		15
	s+p	r	-0.62671807		16
	y	5	-0.57128185		17
	y	i	0.50792308		18
	y	k	-0.54887545		19
	y	r	0.12283978		20

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

#### General Linear Models Procedure Least Squares Means

Least Squares Means for effect SEM\_OBJ\*INTOBJ  
Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR1

i/j	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0.4619								
3	0.2663	0.4929							
4	0.5713	0.9071	0.5292						
5	<b>0.0235</b>	<b>0.0007</b>	<b>0.0003</b>	<b>0.0038</b>					
6	0.1254	0.0984	0.6672	0.2187	<b>0.0001</b>				
7	0.6468	0.7896	0.4376	0.8907	<b>0.0019</b>	0.2157			
8	0.8636	0.1920	0.1188	0.3464	<b>0.0217</b>	<b>0.0203</b>	0.4701		
9	0.6318	0.1530	0.1005	0.2408	0.0982	0.0273	0.3433	0.6926	
10	0.1458	0.1649	0.7690	0.2924	<b>0.0001</b>	0.8497	0.2429	<b>0.0303</b>	<b>0.0387</b>
11	0.9665	0.3216	0.1618	0.4760	0.0098	<b>0.0487</b>	0.5389	0.8761	0.6175
12	0.6509	0.7548	0.4176	0.8726	<b>0.0028</b>	0.1692	0.9923	0.4466	0.3175
13	0.1569	0.2776	0.6035	0.3131	<b>0.0003</b>	0.8114	0.2443	0.0765	0.0651
14	0.1545	0.1917	0.8045	0.3181	<b>0.0001</b>	0.8037	0.2563	0.0347	0.0430
15	0.9607	0.3244	0.1613	0.4763	<b>0.0098</b>	0.0506	0.5319	0.8840	0.6253
16	0.4662	0.0504	<b>0.0260</b>	0.1365	0.0562	<b>0.0038</b>	0.1467	0.5173	0.8825
17	0.6004	0.1593	0.0868	0.2512	0.0794	<b>0.0290</b>	0.2903	0.6740	0.9786
18	<b>0.0477</b>	<b>0.0121</b>	0.3088	0.0687	<b>0.0001</b>	0.4307	0.0745	<b>0.0037</b>	<b>0.0081</b>
19	0.5813	0.0978	<b>0.0463</b>	0.2080	<b>0.0362</b>	<b>0.0097</b>	0.2139	0.6642	0.9864
20	0.3383	0.6565	0.8479	0.6611	<b>0.0005</b>	0.5168	0.5521	0.1726	0.1384



i/j	10	11	12	13	14	15	16	17	18
11	0.0554								
12	0.2083	0.5486							
13	0.7237	0.0942	0.2386						
14	0.9507	0.0595	0.2247	0.6965					
15	0.0565	0.9928	0.5448	0.0933	0.0604				
16	<b>0.0040</b>	0.3998	0.1527	<b>0.0185</b>	<b>0.0043</b>	0.4051			
17	<b>0.0341</b>	0.5741	0.2915	0.0528	0.0366	0.5797	0.9007		
18	0.3321	<b>0.0111</b>	<b>0.0498</b>	0.8363	0.3057	<b>0.0119</b>	<b>0.0005</b>	<b>0.0085</b>	
19	<b>0.0100</b>	0.5312	0.2283	<b>0.0298</b>	<b>0.0106</b>	0.5365	0.8302	0.9599	<b>0.0017</b>
20	0.6030	0.2242	0.5362	0.4987	0.6346	0.2228	<b>0.0407</b>	0.1189	0.2178

  

i/j	19
20	0.0691

### 3.1.1.2. Faire Äußerungen

SEM_OBJ	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
			1	2	3	4
n	-0.09118004	1				
p	0.27058354	2	0.0596			
s	0.31099920	3	<b>0.0479</b>	0.8556		
s+p	0.31531965	4	0.0500	0.8424	0.9841	
y	0.47113248	5	<b>0.0042</b>	0.3579	0.4697	0.4863

Erläuterung:

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung  
n: nicht abweichend  
p: pragmatisch abweichend  
s: semantisch abweichend  
s+p: semantisch und pragmatisch abweichend  
y: syntaktisch abweichend

Dependent Variable: FACTOR1

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	7.25483877	7.25483877	8.91	<b>0.0032</b>

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend  
abw.: semiotisch abweichend

### 3.1.1.3. Unfaire Äußerungen

SEM_OBJ	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)			
			1	2	3	4
n	0.05318707	1				
p	-0.46383447	2	0.0505			
s	-0.24156241	3	0.2444	0.3816		
s+p	-0.27814638	4	0.2209	0.4604	0.8871	
y	-0.26161332	5	0.2350	0.4201	0.9372	0.9475

Dependent Variable: FACTOR1

Contrast	DF	Contrast SS	Mean Square	F Value	Pr > F
n.a. vs. abw.	1	3.24605395	3.24605395	2.96	0.0869

Erläuterung:

n.a.: semiotisch nicht abweichend  
abw.: semiotisch abweichend

### 3.1.2. Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“

Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte

SEM_OBJ	INTOBJ	FACTOR2 LSMEAN	LSMEAN Number
n	5	0.45381862	1
n	i	-0.08863042	2
n	k	0.74312616	3
n	r	-0.00339638	4
p	5	-0.57666066	5
p	i	-0.25960352	6
p	k	0.65950690	7
p	r	-0.54236145	8
s	5	0.65705989	9
s	i	-0.28471433	10
s	k	0.74200489	11
s	r	-0.57976781	12
s+p	5	1.44118688	13
s+p	i	-0.06113532	14
s+p	k	0.32359406	15
s+p	r	-0.41813956	16
y	5	-0.67794060	17
y	i	0.06995406	18
y	k	0.20916328	19
y	r	-0.03963816	20

Erläuterung

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

General Linear Models Procedure

Least Squares Means

Least Squares Means for effect SEM\_OBJ\*INTOBJ

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR2

i/j	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0.1631								
3	0.5049	<b>0.0039</b>							
4	0.3092	0.7520	<b>0.0401</b>						
5	<b>0.0428</b>	0.2486	<b>0.0035</b>	0.2367					
6	0.0745	0.3866	<b>0.0010</b>	0.3788	0.4609				
7	0.6372	<b>0.0208</b>	0.8184	0.0959	<b>0.0046</b>	<b>0.0061</b>			
8	<b>0.0246</b>	0.1020	<b>0.0004</b>	0.1248	0.9415	0.3391	<b>0.0018</b>		
9	0.6942	<b>0.0461</b>	0.8463	0.1231	<b>0.0245</b>	<b>0.0187</b>	0.9959	<b>0.0061</b>	
10	0.0596	0.3369	<b>0.0006</b>	0.3474	0.4805	0.9119	<b>0.0030</b>	0.3860	<b>0.0173</b>
11	0.5058	<b>0.0070</b>	0.9975	0.0518	<b>0.0027</b>	<b>0.0018</b>	0.8161	<b>0.0006</b>	0.8534
12	<b>0.0176</b>	0.0874	<b>0.0002</b>	0.1125	0.9945	0.2903	0.0007	0.9167	<b>0.0056</b>
13	<b>0.0486</b>	<b>0.0001</b>	0.1082	<b>0.0014</b>	<b>0.0001</b>	<b>0.0001</b>	0.0736	<b>0.0001</b>	0.1299
14	0.1871	0.8941	<b>0.0068</b>	0.8482	0.2098	0.3858	<b>0.0219</b>	0.1071	0.0703
15	0.7640	0.1863	0.2435	0.3985	<b>0.0395</b>	0.0721	0.3427	<b>0.0210</b>	0.4720
16	<b>0.0446</b>	0.2828	<b>0.0013</b>	0.2784	0.7172	0.6194	<b>0.0025</b>	0.7372	<b>0.0198</b>
17	<b>0.0239</b>	0.1299	<b>0.0011</b>	0.1339	0.8417	0.2950	<b>0.0023</b>	0.7588	<b>0.0101</b>
18	0.3351	0.4280	<b>0.0263</b>	0.8027	0.1304	0.1438	0.0749	<b>0.0396</b>	0.1330
19	0.5737	0.3476	0.1403	0.5878	0.0713	0.1538	0.2029	<b>0.0471</b>	0.3384
20	0.2549	0.8658	<b>0.0272</b>	0.9211	0.2296	0.4711	0.0538	0.1624	0.1193

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

i/j	10	11	12	13	14	15	16	17	18
11	0.0009								
12	0.3199	0.0002							
13	0.0001	0.1070	0.0001						
14	0.3175	0.0085	0.0802	0.0001					
15	0.0497	0.2367	0.0123	0.0103	0.2101				
16	0.6629	0.0011	0.6512	0.0001	0.2405	0.0363			
17	0.3150	0.0011	0.8209	0.0001	0.1143	0.0214	0.5486		
18	0.1191	0.0346	0.0320	0.0006	0.5664	0.4298	0.1243	0.0608	
19	0.1148	0.1327	0.0296	0.0048	0.3832	0.7460	0.0769	0.0419	0.6690
20	0.4104	0.0286	0.1269	0.0007	0.9422	0.3099	0.2879	0.1411	0.7187

i/j	19
20	0.4888

### 3.1.3. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte

SEM_OBJ	INTOBJ	FAKTOR5 LSMEAN	LSMEAN Number
n	5	0.05985927	1
n	i	-0.87568269	2
n	k	0.77128740	3
n	r	0.04122897	4
p	5	0.83489064	5
p	i	-0.33263052	6
p	k	1.30932450	7
p	r	-0.11368892	8
s	5	-0.30093397	9
s	i	-0.40624924	10
s	k	1.18860132	11
s	r	0.09587203	12
s+p	5	0.43787182	13
s+p	i	0.07354631	14
s+p	k	0.70119057	15
s+p	r	0.87877363	16
y	5	-0.29626788	17
y	i	-0.40418332	18
y	k	0.93200810	19
y	r	0.41024130	20

Erläuterung

SEM\_OBJ: objektive semiotische Abweichung

n: nicht abweichend

p: pragmatisch abweichend

s: semantisch abweichend

s+p: semantisch und pragmatisch abweichend

y: syntaktisch abweichend

INTOBJ: Objektive Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

Least Squares Means for effect SEM\_OBJ\*INTOBJ  
Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR5

i/j	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0.0128								
3	0.0893	0.0001							
4	0.9657	0.0005	0.0372						
5	0.1134	0.0001	0.8832	0.0894					
6	0.3078	0.0045	0.0002	0.1829	0.0051				
7	0.0031	0.0001	0.1258	0.0010	0.2567	0.0001			
8	0.6833	0.0045	0.0105	0.6466	0.0358	0.4422	0.0001		
9	0.4689	0.1103	0.0126	0.4065	0.0316	0.9325	0.0004	0.6549	
10	0.2166	0.0174	0.0001	0.1212	0.0020	0.7364	0.0001	0.3071	0.7815
11	0.0071	0.0001	0.2261	0.0020	0.4017	0.0001	0.7239	0.0003	0.0008
12	0.9313	0.0005	0.0477	0.8757	0.0885	0.1421	0.0006	0.5430	0.3538
13	0.4323	0.0005	0.4252	0.3598	0.4168	0.0457	0.0386	0.1953	0.1385
14	0.9709	0.0001	0.0148	0.9115	0.0549	0.0660	0.0001	0.5146	0.3266
15	0.1255	0.0001	0.8396	0.0774	0.7503	0.0010	0.0751	0.0241	0.0253
16	0.0503	0.0001	0.7550	0.0235	0.9171	0.0001	0.2082	0.0056	0.0080
17	0.4594	0.1222	0.0110	0.4358	0.0211	0.9247	0.0002	0.6678	0.9925
18	0.2267	0.0148	0.0001	0.1160	0.0028	0.7415	0.0001	0.3098	0.7836
19	0.0379	0.0001	0.6446	0.0188	0.8167	0.0001	0.2681	0.0043	0.0065
20	0.4013	0.0001	0.2892	0.2956	0.3240	0.0119	0.0102	0.1308	0.0990
i/j	10	11	12	13	14	15	16	17	18
11	0.0001								
12	0.0794	0.0016							
13	0.0256	0.0726	0.4134						
14	0.0264	0.0002	0.9376	0.3325					
15	0.0002	0.1528	0.0811	0.5288	0.0342				
16	0.0001	0.3627	0.0235	0.2910	0.0062	0.6019			
17	0.7704	0.0004	0.3484	0.1277	0.3252	0.0174	0.0051		
18	0.9925	0.0001	0.0863	0.0286	0.0306	0.0004	0.0001	0.7784	
19	0.0001	0.4518	0.0168	0.2386	0.0042	0.4978	0.8759	0.0036	0.0001
20	0.0046	0.0237	0.3560	0.9472	0.2392	0.3985	0.1724	0.0910	0.0057
i/j	19								
20	0.1324								

### 3.2. „Weite“ Konzeptualisierung: subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

#### 3.2.1. Abhängige Variable: Faktor 2 „emotionale Spannung (m)“

Source	DF	Type III SS	Mean Square	F Value	Pr > F
SEMSUBJN	1	0.75203883	0.75203883	0.89	0.3493
INTSUBJN	1	0.00121147	0.00121147	0.00	0.9699
SEMSUBJN*INTSUBJN	1	0.36384395	0.36384395	0.43	0.5143
LAENGE_V	1	1.06692323	1.06692323	1.26	0.2657

Erläuterung:

INTOBJN: subjektive (korrekte) semiotische Abweichungen (zusammengefaßt)

INTSUBJN: subjektive (korrekte) Integritätsverletzungen (zusammengefaßt)

SEMSUBJN \* INTSUBJN: Wechselwirkung

LAENGE\_V: Länge der Äußerung

### 3.2.2. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Mittelwerte für den Haupteffekt der subjektiven semiotischen Abweichung

SEMSUBJN	FACTOR5	Pr >  T	H0: LSMEAN	LSMEAN1=LSMEAN2
	a		0.53825527	0.0178
	n		-0.29473490	

Erläuterung:

SEMSUBJN a: subjektiv (korrekt) semiotisch abweichend  
 n: subjektiv (korrekt) nicht abweichend

Mittelwerte für den Haupteffekt der subjektiven Integritätsverletzungen

INTSUBJN	FACTOR5	Pr >  T	H0: LSMEAN	LSMEAN1=LSMEAN2
	i		-0.41692193	0.0048
	u		0.66044230	

Erläuterung:

INTSUBJN i: subjektiv (korrekt) integer  
 u: subjektiv (korrekt) uninteger

### 3.3. „Enge“ Konzeptualisierung

#### 3.3.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (m)“

Kombinationen aller Zellenmittelwerte

TERZIL	INTOBJ	FACTOR1 LSMEAN	LSMEAN Number
0	5	-0.89039677	1
0	i	-0.12616173	2
0	k	-0.65146388	3
0	r	-0.57073237	4
1	5	-0.55369598	5
1	i	-0.06939578	6
1	k	-0.63360354	7
1	r	-0.25554919	8
2	5	0.61687765	9
2	i	0.73254637	10
2	k	0.73277778	11
2	r	0.40251038	12

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

INTOBJ: „objektive“ Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

i/j	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0.0024								
3	0.3642	0.0152							
4	0.2328	0.0311	0.7291						
5	0.3145	0.1446	0.7493	0.9560					
6	0.0006	0.7186	0.0041	0.0097	0.0880				
7	0.3877	0.0480	0.9457	0.8165	0.8118	0.0213			
8	0.0229	0.5464	0.1085	0.1913	0.3477	0.3597	0.1810		
9	0.0001	0.0353	0.0006	0.0013	0.0053	0.0469	0.0014	0.0198	
10	0.0001	0.0001	0.0001	0.0001	0.0001	0.0001	0.0001	0.0001	0.7374
11	0.0001	0.0002	0.0001	0.0001	0.0001	0.0003	0.0001	0.0002	0.7568
12	0.0001	0.0247	0.0001	0.0002	0.0038	0.0354	0.0005	0.0138	0.5753

  

i/j	10	11
11	0.9992	
12	0.1410	0.2250

### 3.3.2. Abhängige Variable: Faktor 2: „emotionale Spannung (m)“

Kombinationen aller Zellenmittelwerte

TERZIL	INTOBJ	FACTOR2 LSMEAN	LSMEAN Number
0	5	0.35747862	1
0	i	-0.59555351	2
0	k	0.44676986	3
0	r	-0.62251177	4
1	5	-0.21783218	5
1	i	-0.10861495	6
1	k	0.64509052	7
1	r	-0.25325971	8
2	5	1.00043728	9
2	i	0.08865255	10
2	k	0.81752314	11
2	r	0.06507059	12

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

INTOBJ: „objektive“ Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

i/j	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0.0004								
3	0.7521	0.0001							
4	0.0007	0.9028	0.0001						
5	0.1100	0.2300	0.0437	0.2226					
6	0.0697	0.0042	0.0106	0.0136	0.7197				
7	0.3679	0.0001	0.4818	0.0001	0.0171	0.0043			
8	0.0415	0.1380	0.0084	0.1542	0.9172	0.5076	0.		
9	0.1239	0.0001	0.1576	0.0001	0.0069	0.0029	0.3960	0.0019	
10	0.2972	0.0001	0.1023	0.0007	0.3156	0.1931	0.0359	0.1168	0.0143
11	0.1227	0.0001	0.1503	0.0001	0.0026	0.0001	0.5616	0.0001	0.6491
12	0.3483	0.0091	0.1694	0.0131	0.4225	0.4700	0.0658	0.2657	0.0233

  

i/j	10	11
11	0.0022	
12	0.9219	0.0103

### 3.3.3. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (m)“

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt der subjektiven semiotischen Abweichung

TERZIL	FAKTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) 1	2
0	0.15284838	1		
1	0.22452883	2	0.6040	
2	0.13765167	3	0.9177	0.5808

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte

TERZIL	INTOBJ	FAKTOR5 LSMEAN	LSMEAN Number
0	5	0.21110931	1
0	i	-0.41653354	2
0	k	0.77724948	3
0	r	0.03956826	4
1	5	-0.18445255	5
1	i	-0.35940049	6
1	k	0.86360534	7
1	r	0.57836302	8
2	5	-0.03198175	9
2	i	-0.35391326	10
2	k	0.74330711	11
2	r	0.19319458	12

Erläuterung:

TERZIL: Terzilbildung der ästhetischen Qualität (Faktor 3 (m))

0: niedrig

1: mittel

2: hoch

INTOBJ: „objektive“ Integritätsverletzungen

5: Kombination von Merkmalsverstößen

i: integer

k: Verstöße gegen Merkmale der Kooperativität

r: Verstöße gegen Merkmale der Rationalität

		Pr >  T  H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)									
i/j		1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2		0.0202									
3		0.0464	0.0001								
4		0.5518	0.0399	0.0035							
5		0.2726	0.4616	0.0037	0.5003						
6		0.0270	0.7363	0.0001	0.0556	0.5664					
7		0.0420	0.0001	0.7599	0.0050	0.0039	0.0001				
8		0.2205	0.0001	0.4534	0.0384	0.0261	0.0001	0.3484			
9		0.5611	0.3107	0.0397	0.8559	0.7348	0.3776	0.0333	0.1292		
10		0.0293	0.7094	0.0001	0.0592	0.5797	0.9712	0.0001	0.0001	0.3864	
11		0.0750	0.0001	0.8953	0.0088	0.0070	0.0001	0.6862	0.5564	0.0550	
12		0.9543	0.0162	0.0363	0.5788	0.2857	0.0223	0.0341	0.1793	0.5847	
i/j		10	11								
11		0.0001									
12		0.0237	0.0609								

## 4. Ergebnisse der Faktorenanalyse (über beide Darbietungsmethoden)

Aufgrund niedriger Kommunalität ( $< .50$ ) eliminierte Items:  
(wie bei der mündlichen und schriftlichen Darbietung)

Die Äußerungen ...

... ließen mich lächeln  
... waren eher einfach  
... paßten in ihrer Form zum Inhalt

Rotated Factor Pattern (Std Reg Coefs)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.87290	0.02035	0.03024	-0.01984	0.01123	-0.02255
V_EINNEH	0.80565	0.07115	0.11113	0.02131	0.02172	-0.04210
V_UVAUEB	0.79405	-0.00843	-0.01880	0.06493	-0.04985	-0.03564
V_VAAUEB	0.77790	-0.01597	0.03155	-0.00149	-0.08581	-0.12344
V_GELUNG	0.77342	-0.05731	0.12217	0.05873	-0.07279	0.05045
V_TEILHA	0.54828	0.33425	0.10397	-0.05331	0.40092	0.02042
V_GREGAN	0.54475	0.50196	-0.25046	0.17003	-0.13298	0.00251
V_INTERE	0.44039	0.12697	0.11044	0.41051	-0.10220	0.05506
V_ABSTOS	-0.71531	0.41932	-0.00909	0.07661	-0.03276	-0.03728
V_GEFUEH	0.01660	0.84453	0.08645	-0.17032	0.07872	-0.00916
V_ERREGU	-0.05936	0.83507	0.03051	-0.09909	-0.01585	-0.04458
V_GEFWAH	0.01454	0.78444	0.04925	-0.10115	0.24102	-0.03580
V_KLINGE	0.25471	0.60756	-0.03987	-0.00842	-0.11554	0.19948
V_V_ATEM	-0.51262	0.57696	0.11225	0.15711	-0.09552	-0.02557
V_UERRAS	-0.37527	0.47956	-0.07584	0.42008	-0.00876	-0.00136
V_SCHOEN	0.06692	-0.02602	0.84290	0.00615	-0.04542	-0.00213
V_OEFFNE	-0.02625	0.17101	0.72091	-0.01391	-0.11698	0.02004
V_ANMUTI	0.00713	-0.08011	0.68119	0.23076	0.06536	0.03356
V_GEFGEN	0.09541	0.12136	0.66795	-0.00221	0.09771	-0.06781
V_ANGENE	0.37761	-0.09978	0.59746	-0.00295	0.03584	-0.00588
V_ERHELL	0.20364	0.28228	0.31805	0.19197	-0.12466	0.02544
V_NAKLAR	-0.00223	-0.03227	-0.01748	0.74926	0.08403	-0.14688
V_KOMPLE	0.17489	-0.21003	0.08020	0.72572	0.04478	0.07624
V__APART	-0.08792	-0.02482	0.38392	0.60092	0.02391	0.00796
V_EMOTIO	0.02802	0.11166	-0.01819	0.13409	0.89120	0.02569
V_RATION	0.19344	0.06394	0.00554	0.02883	-0.75083	-0.01804
KOGREP_K	-0.03704	-0.04515	-0.16808	0.17363	0.14123	0.78756
KOGREP_V	-0.09643	0.06265	0.15560	-0.26310	-0.08404	0.78114



Rotation Method: Promax

Reference Structure (Semipartial Correlations)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.74877	0.01800	0.02443	-0.01737	0.01064	-0.02225
V_EINNEH	0.69108	0.06292	0.08976	0.01865	0.02058	-0.04155
V_UVAUEB	0.68113	-0.00746	-0.01519	0.05683	-0.04722	-0.03518
V_VAAUEB	0.66728	-0.01413	0.02548	-0.00131	-0.08130	-0.12182
V_GELUNG	0.66344	-0.05069	0.09868	0.05140	-0.06896	0.04979
V_TEILHA	0.47031	0.29560	0.08398	-0.04666	0.37984	0.02015
V_GREGAN	0.46728	0.44392	-0.20231	0.14881	-0.12599	0.00247
V_INTERE	0.37776	0.11229	0.08920	0.35929	-0.09682	0.05434
V_ABSTOS	-0.61359	0.37084	-0.00734	0.06705	-0.03104	-0.03679
V_GEFUEH	0.01424	0.74688	0.06983	-0.14906	0.07458	-0.00904
V_ERREGU	-0.05092	0.73851	0.02464	-0.08672	-0.01502	-0.04400
V_GEFWAH	0.01248	0.69373	0.03978	-0.08852	0.22834	-0.03533
V_KLINGE	0.21849	0.53730	-0.03220	-0.00737	-0.10947	0.19687
V_V_ATEM	-0.43972	0.51024	0.09067	0.13750	-0.09050	-0.02524
V_UERRAS	-0.32191	0.42410	-0.06126	0.36766	-0.00830	-0.00134
V_SCHOEN	0.05741	-0.02301	0.68083	0.00538	-0.04303	-0.00210
V_OEFFNE	-0.02252	0.15124	0.58230	-0.01217	-0.11083	0.01977
V_ANMUTI	0.00612	-0.07085	0.55022	0.20196	0.06193	0.03312
V_GEFGEN	0.08184	0.10733	0.53952	-0.00193	0.09257	-0.06692
V_ANGENE	0.32391	-0.08824	0.48258	-0.00259	0.03395	-0.00580
V_ERHELL	0.17468	0.24964	0.25690	0.16802	-0.11810	0.02510
V_NAKLAR	-0.00191	-0.02854	-0.01412	0.65576	0.07961	-0.14495
V_KOMPLE	0.15002	-0.18574	0.06478	0.63516	0.04243	0.07524
V__APART	-0.07541	-0.02195	0.31010	0.52593	0.02265	0.00786
V_EMOTIO	0.02404	0.09875	-0.01469	0.11736	0.84433	0.02535
V_RATION	0.16593	0.05655	0.00448	0.02524	-0.71134	-0.01780
KOGREP_K	-0.03177	-0.03993	-0.13577	0.15196	0.13380	0.77724
KOGREP_V	-0.08271	0.05540	0.12568	-0.23027	-0.07962	0.77090

Variance explained by each factor eliminating other factors

FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
3.904122	2.918506	1.925675	1.625926	1.556223	1.300866

Factor Structure (Correlations)

	FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
V_PERUEB	0.88161	0.06584	0.44369	0.15120	-0.12178	0.02152
V_EINNEH	0.85970	0.15395	0.52354	0.22155	-0.10539	-0.00533
V_UVAUEB	0.80255	0.04213	0.37658	0.20945	-0.19028	0.00988
V_VAAUEB	0.79896	0.01856	0.40308	0.16060	-0.20619	-0.08188
V_GELUNG	0.85306	0.03782	0.48381	0.23206	-0.21796	0.08254
V_TEILHA	0.54111	0.40997	0.44722	0.10949	0.35070	0.04027
V_GREGAN	0.50345	0.49863	0.22236	0.39894	-0.21358	0.08350
V_INTERE	0.59177	0.32612	0.48499	0.59309	-0.25669	0.08386
V_ABSTOS	-0.68182	0.40395	-0.18432	0.10293	0.10146	-0.05058
V_GEFUEH	0.05540	0.81797	0.31176	0.14598	0.18347	0.02398
V_ERREGU	-0.02133	0.80270	0.24311	0.20322	0.08669	-0.00690
V_GEFWAH	0.01787	0.78280	0.27639	0.14534	0.32738	-0.00980
V_KLINGE	0.29344	0.60501	0.25865	0.27019	-0.11246	0.25245
V_V_ATEM	-0.38900	0.63489	0.10833	0.32870	-0.00029	-0.02597
V_UERRAS	-0.31051	0.58686	0.03374	0.50308	-0.00093	0.01286
V_SCHOEN	0.47131	0.24634	0.86868	0.28430	-0.06851	-0.06248
V_OEFFNE	0.33938	0.38757	0.75878	0.29591	-0.10403	-0.02263
V_ANMUTI	0.35711	0.22915	0.72823	0.40353	-0.00226	-0.02369
V_GEFGEN	0.39671	0.34444	0.75538	0.24679	0.08896	-0.11210
V_ANGENE	0.64778	0.11239	0.74258	0.20920	-0.03835	-0.03856
V_ERHELL	0.42334	0.45445	0.56455	0.45797	-0.18082	0.03332
V_NAKLAR	0.10138	0.23074	0.21742	0.71210	-0.07742	-0.14573
V_KOMPLE	0.32958	0.09291	0.31742	0.69754	-0.16562	0.07164
V__APART	0.19644	0.31256	0.52287	0.69186	-0.10154	-0.02415
V_EMOTIO	-0.09230	0.23082	0.06168	-0.02358	0.86535	-0.00461
V_RATION	0.32368	0.02229	0.13571	0.25442	-0.78213	0.02884
KOGREP_K	-0.06845	0.01388	-0.20723	0.07217	0.07150	0.79108
KOGREP_V	-0.01265	0.04666	-0.01157	-0.18472	-0.04177	0.76926

Variance explained by each factor ignoring other factors

FACTOR1	FACTOR2	FACTOR3	FACTOR4	FACTOR5	FACTOR6
6.722129	4.574422	5.628541	3.469383	2.026705	1.363096

## 5. Methodenvergleich

### 5.1. „Objektive“ semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

#### 5.1.1. Abhängige Variable: Faktor 1 „ästhetische Qualität (g)“ (methodische Hypothese 1)

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt „(Un-)Integrität“

METHODE	INTOBN	FACTOR3 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)
				1 2 3
a	i	0.15350082	1	
a	u	-0.08931579	2	<b>0.0410</b>
s	i	0.08090452	3	0.4635 0.1475
s	u	-0.10863458	4	<b>0.0251</b> 0.8728 0.1014

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

INTOBN: „objektive“ (Un-)Integrität

i: integer

u: uninteger

#### Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte

METHODE	SEMOBN	INTOBN	FACTOR3 LSMEAN	LSMEAN Number
a	a	i	0.17781784	1
a	a	u	-0.16035433	2
a	n	i	0.12918379	3
a	n	u	-0.01827725	4
s	a	i	0.21327148	5
s	a	u	-0.17228253	6
s	n	i	-0.05146244	7
s	n	u	-0.04498663	8

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

SEMOBN: „objektive“ semiotische Abweichungen

a: abweichend

n: nicht abweichend

INTOBN: „objektive“ (Un-)Integrität

i: integer

u: uninteger

Least Squares Means for effect METHOD\*SEMOBJ\*INTOBJ  
Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR3

i/j	1	2	3	4	5	6	7
2	<b>0.0274</b>						
3	0.7341	0.0752					
4	0.2388	0.4151	0.3920				
5	0.7953	<b>0.0134</b>	0.5518	0.1594			
6	<b>0.0222</b>	0.9386	0.0636	0.3762	<b>0.0105</b>		
7	0.1069	0.5004	0.2078	0.8464	0.0593	0.4541	
8	0.1707	0.5010	0.3003	0.8854	0.1081	0.4570	0.9691

### 5.1.2. Abhängige Variable: Faktor 4 „kognitive Komplexität (g)“

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt „Methode“

METHODE	FACTOR4 LSMEAN	Pr >  T  H0: LSMEAN1=LSMEAN2
a	0.03500169	0.0049
s	-0.17353680	

Erläuterung:  
 METHODE: Darbietungsmethode  
 a: akustisch  
 s: schriftlich

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x (Un-)Integrität“

METHODE	INTOBJN	FACTOR4 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) 1 2 3
a	i	0.30493363	1	
a	u	-0.23493024	2	0.0001
s	i	-0.00505206	3	0.0010 0.0390
s	u	-0.34202154	4	0.0001 0.3489 0.0021

Erläuterung:  
 METHODE: Darbietungsmethode  
 a: akustisch  
 s: schriftlich  
 INTOBJN: „objektive“ (Un-)Integrität  
 i: integer  
 u: uninteger

### 5.1.3. Abhängige Variable: Faktor 1 „Überzeugungskraft der Argumente (g)“ (methodische Hypothese 2)

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt „Methode“

METHODE	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  H0: LSMEAN1=LSMEAN2
a	0.10946623	0.0520
s	-0.03477869	

Erläuterung:  
 METHODE: Darbietungsmethode  
 a: akustisch  
 s: schriftlich

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x (Un-)Integrität“

METHODE	INTOBJN	FACTOR1 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j) 1 2 3
a	i	0.32933275	1	
a	u	-0.11040028	2	0.0001
s	i	0.16522503	3	0.0813 0.0136
s	u	-0.23478241	4	0.0001 0.2781 0.0003

Erläuterung:  
 METHODE: Darbietungsmethode  
 a: akustisch  
 s: schriftlich  
 INTOBJN: „objektive“ (Un-)Integrität  
 i: integer  
 u: uninteger

## Kombinationen aller adjustierten Mittelwerte

METHODE	SEM OBJN	INTO B JN	FACTOR1 LSMEAN	LSMEAN Number
a	a	i	0.38909691	1
a	a	u	-0.23098266	2
a	n	i	0.26956859	3
a	n	u	0.01018209	4
s	a	i	0.32768124	5
s	a	u	-0.35577130	6
s	n	i	0.00276881	7
s	n	u	-0.11379353	8

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

SEM OBJN: „objektive“ semiotische Abweichungen

a: abweichend

n: nicht abweichend

INTO B JN: „objektive“ (Un-)Integrität

i: integer

u: uninteger

Least Squares Means for effect METHOD\*SEM OBJ\*INTO B J

Pr > |T| H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)

Dependent Variable: FACTOR1

i/j	1	2	3	4	5	6	7
2	0.0001						
3	0.3795	0.0012					
4	0.0167	0.1454	0.1130				
5	0.6360	0.0001	0.6650	0.0423			
6	0.0001	0.3959	0.0001	0.0270	0.0001		
7	0.0043	0.1279	0.0503	0.9637	0.0149	0.0195	
8	0.0012	0.4717	0.0165	0.4812	0.0039	0.1368	0.4628

### 5.1.4. Abhängige Variable: Faktor 2 „Emotionale Spannung (g)“

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt „Methode“

METHODE	FACTOR2 LSMEAN	Pr >  T  H0: LSMEAN1=LSMEAN2
a	0.04757541	0.0445
s	-0.10225430	

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x semiotische Abweichung“

METHODE	SEM OBJN	FACTOR2 LSMEAN	Pr >  T  H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	i/j	1	2	3	4
a	a	-0.09959854		1				
a	n	0.19474935		2	0.0069			
s	a	-0.17201882		3	0.4621	0.0007		
s	n	-0.03248977		4	0.5322	0.0423	0.1919	

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

SEM OBJN: „objektive“ semiotische Abweichungen

a: abweichend

n: nicht abweichend

### 5.1.5. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x semiotische Abweichung“

METHODE	SEM OBJN	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)
				1 2 3
a	a	0.14304149	1	
a	n	-0.04741262	2	0.0717
s	a	0.31018991	3	0.0811 0.0007
s	n	-0.09476408	4	0.0230 0.6629 0.0001

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

SEM OBJN: „objektive“ semiotische Abweichungen

a: abweichend

n: nicht abweichend

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x (Un-)Integrität“

METHODE	INTO OBJN	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)
				1 2 3 4
a	i	-0.40137030	1	
a	u	0.49699918	2	0.0001
s	i	-0.25006046	3	0.0997 0.0001
s	u	0.46548629	4	0.0001 0.7783 0.0001

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

INTO OBJN: „objektive“ (Un-)Integrität

i: integer

u: uninteger

## 5.2. Subjektive semiotische Abweichungen und (Un-)Integritäten

### 5.2.1. Abhängige Variable: Faktor 5 „Emotionalität vs. Rationalität (g)“

Adjustierte Mittelwerte für den Haupteffekt „Methode“

METHODE	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  H0: LSMEAN1=LSMEAN2
a	-0.00402240	0.0512
s	0.44150019	

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x semiotische Abweichung“

METHODE	SEMSUBJN	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	1	2	3
a	a	0.38789435	1				
a	n	-0.39593915	2	<b>0.0265</b>			
s	a	0.73584003	3	0.2424	<b>0.0013</b>		
s	n	0.14716035	4	0.4257	0.1176	<b>0.0493</b>	

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

SEMSUBJN: subjektive semiotische Abweichungen

a: abweichend

n: nicht abweichend

Adjustierte Mittelwerte für die Wechselwirkung „Methode x (Un-)Integrität“

METHODE	INTSUBJN	FACTOR5 LSMEAN	Pr >  T  i/j	H0: LSMEAN(i)=LSMEAN(j)	1	2	3
a	i	-0.46481917	1				
a	u	0.45677438	2	<b>0.0116</b>			
s	i	-0.24982426	3	0.2129	0.0544		
s	u	1.13282464	4	<b>0.0001</b>	0.1093	<b>0.0001</b>	

Erläuterung:

METHODE: Darbietungsmethode

a: akustisch

s: schriftlich

INTSUBJN: subjektive (Un-)Integrität

i: integer

u: uninteger

## 6. Beispiel eines Fragebogens der mündlichen Darbietung (Auszug)

Im folgenden wird zunächst auszugsweise ein Exemplar des Fragebogens für die mündliche Darbietung der Szenarioepisoden dargestellt (für das entsprechende Exemplar der schriftlichen Darbietung vgl. Bericht Nr. XIX, Anhang 3, S 94) Die schriftlichen Fassungen der als Tonbandaufnahmen dargebotenen Szenarioepisoden sind im Anschluß an den Fragebogen beigelegt. In diesen Szenariovarianten sind folgende Regelverletzungen bzw. semiotischen Abweichungen enthalten:

	<b>Abfolge</b> Gruppe 1 (erhält Variante 1) Zufallsreihenfolge 1  „Kontrollscenario“ als erste Episode	<b>Semiotische Abweichungen und Unintegritäten</b>	<b>Bei Sprecher/in:</b>
1. Episode	s0 „Kontrollscenario“	beide Sprecherinnen semiotisch nicht abweichend, integer	
2. Episode	s4v1 Szenarioreihe 4 Variante 1	pragmatisch abweichend (rhetorische Frage) Verstoß gegen Merkmal IV (Feindlichkeit und Beteiligungsbehinderung)	Frau Burkhart
3. Episode	s3v1 Szenarioreihe 3 Variante 1	semantisch abweichend (Metapher) fair	Frau Becker
4. Episode	s1v1 Szenarioreihe 1 Variante 1	semiotisch nicht abweichend fair	Frau Jahn
5. Episode	s5v1 Szenarioreihe 5 Variante 1	semantisch und pragmatisch abweichend (Ironie) fair	Herr Schmitt
6. Episode	s2v1 Szenarioreihe 2 Variante 1	syntaktisch abweichend (Neologismus, Reim)  Verstoß gegen Merkmal II (Wahrheitsvorspiegelung, Verantwortlichkeitsverschiebung)	Frau Pross

## Liebe Untersuchungsteilnehmerin, lieber Untersuchungsteilnehmer!

Zunächst noch einmal herzlichen Dank, daß Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Untersuchung teilzunehmen. Wir führen diese Studie im Rahmen eines umfangreicheren Forschungsprojektes durch, bei dem es um die Bewertung und Wirkung von Argumentationsbeiträgen geht. Für die vorliegende Untersuchung haben wir einige kurze Argumentationsausschnitte ausgewählt, die wir Ihnen als Tonbandaufnahmen darbieten wollen. Uns interessiert dabei, wie diese kurzen Argumentationsepisoden auf Sie wirken.

Bei jeder dieser Episoden wird zunächst in einer kurzen *schriftlichen* Einführung erläutert, worum es geht, wer die Argumentierenden sind und in welchem Kontext die Argumentation stattfindet, kurz: Sie bekommen zuerst den „Rahmen“ vorgestellt, in dem sich die Argumentation abspielt. Anschließend bieten wir Ihnen die Tonbandaufnahme mit der kleinen Argumentationsepisode (*akustisch*) dar; jede aufgenommene Episode beginnt damit, daß sich die beteiligten Personen kurz vorstellen.

Da in jeder der kleinen Episoden immer 2 Personen argumentieren, interessieren wir uns für die Wirkungen der Äußerungen jeder Person. Wir haben eine Reihe von Aussagen über die Wirkungen vorbereitet und bitten Sie, auf einer 5-stufigen Skala anzukreuzen, in welchem Ausmaß diese Wirkungen Ihrer Meinung nach zutreffen (oder eben nicht zutreffen). Außer diesen vorformulierten Aussagen haben wir noch einige Fragen, bei denen Sie Ihre Einschätzung selbst frei formulieren können, und einige Fragen, bei denen wir Sie bitten, aus mehreren Antwortalternativen eine auszuwählen. Für den Fragenblock mit der 5-stufigen Skala geben wir ihnen ein kleines

### Beispiel:

Angenommen, in der kurzen Episode wird ein Ausschnitt einer Argumentation zwischen Herrn Schneider und Frau Bach dargestellt; wenn nun Herrn Schneiders Äußerungen auf Sie *kaum kompliziert* und *außerordentlich überzeugend* wirken, Frau Bachs Argumentation dagegen *ziemlich kompliziert* und *gar nicht überzeugend*, dann sähe Ihr Antwortmuster so aus:

#### Die Äußerungen von Herrn Schneider ...

1. ... wirkten auf mich kompliziert.
2. ... wirkten auf mich überzeugend.

*gar nicht* *außerordentlich*

1  2  3  4  5

1  2  3  4  5

#### Die Äußerungen von Frau Bach ...

1. ... wirkten auf mich kompliziert.
2. ... wirkten auf mich überzeugend.

*gar nicht* *außerordentlich*

1  2  3  4  5

1  2  3  4  5

Wir hoffen, daß Sie trotz der Mühen etwas Spaß an der Untersuchung haben - Ihnen auf jeden Fall herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bevor Sie mit der Bearbeitung der ersten Episode anfangen, bitten wir Sie noch um folgende persönliche Angaben.



## Persönliche Angaben

Diese Informationen dienen lediglich der statistischen Analyse und werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

I Alter: \_\_\_\_\_

II. Geschlecht

männlich

weiblich

III. Schulabschluß

Abgeschlossenes Hochschulstudium  Fachrichtung: \_\_\_\_\_

Abitur/Fachabitur  (Wenn Studium:) Fachrichtung: \_\_\_\_\_

Realschule

Hauptschule

Sonstiges:

\_\_\_\_\_

## *Diskussion über einen neuen Kinderkanal*

*Ein großer deutscher Privatsender plant die Einrichtung eines speziellen Kinderkanals. Der neue Kanal mit dem Namen "Pluto Plus" will rund um die Uhr Filme zeigen, deren primäres Zielpublikum Kinder sind. Das geplante Sendeschema sieht vor, daß ein erheblicher Teil der Filme 'Action-', 'Horror-' und 'Kung-Fu-Filme' sein werden, deren Inhalte zum Teil sehr gewalttätig sind. Auf einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung im Rahmen des Münchener Medien Forums diskutieren die Medienpädagogin Frau Franck und die Geschäftsführerin des neuen Kinderkanals, Frau Wagner. Frau Franck ist eine engagierte Gegnerin des geplanten Kanals, Frau Wagner verteidigt die Existenz von "Pluto Plus".*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)

## Zunächst bitten wir Sie, die Äußerungen von Frau Franck zu beurteilen.

### Die Äußerungen von Frau Franck ...

gar  
nicht

außer-  
ordentlich

- |   |  |
|---|--|
| 1. ... empfand ich persönlich als 'gelingen'.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 2. ... ließen mich lächeln.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 3. ... blieben in Teilen in meinem Gedächtnis und „klingen nach“.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 4. ... wirkten auf mich abstoßend.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 5. ... ließen mich an den Gefühlen der Sprecherin teilhaben.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 6. ... empfand ich als anmutig.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 7. ... erzeugten in mir ein Gefühl der Spannung/Erregung.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 8. ... verschlugen mir den Atem.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 9. ... waren in dieser Form für mich überraschend.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 10. ... erhellten meinen Blick.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 11. ... regten zu weiteren Gedanken an.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 12. ... wirkten auf mich einnehmend und gewinnend.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 13. ... wirken auf einen Argumentationsteilnehmer mit einer <i>völlig anderen Auffassung</i> überzeugend. | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 14. ... lösten Gefühle in mir aus.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 15. ... empfand ich als schön.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 16. ... öffneten mein Gesicht.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 17. ... waren interessant und raffiniert.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 18. ... wirkten eher komplex.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 19. ... paßten in ihrer Form zum Inhalt.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 20. ... waren mir erst nach etwas Nachdenken klar.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 21. ... empfand ich als angenehm.   | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |
| 22. ... empfand ich eher als rational.  | <input type="checkbox"/> 1 — <input type="checkbox"/> 2 — <input type="checkbox"/> 3 — <input type="checkbox"/> 4 — <input type="checkbox"/> 5 |

## Die Äußerungen von Frau Franck (Fortsetzung) ...

gar  
nicht

außer-  
ordentlich

23. ... lösten Gefühle aus, die ich genießen konnte.

1—2—3—4—5

24. ... wirken apart und außergewöhnlich.

1—2—3—4—5

25. ... wirken auf einen *unvoreingenommenen* Argumentationsteilnehmer überzeugend.

1—2—3—4—5

26. ... empfand ich eher als emotional.

1—2—3—4—5

27. ... lösten Gefühle aus, die ich deutlich wahrnehmen konnte.

1—2—3—4—5

28. ... wirkten eher einfach.

1—2—3—4—5

29. ... wirken *auf mich persönlich* überzeugend.

1—2—3—4—5

## Beurteilen Sie jetzt bitte die Äußerungen von Frau Wagner.

### Die Äußerungen von Frau Wagner...

gar  
nicht

außer-  
ordentlich

30. ... empfand ich persönlich als 'gelingen'.

1—2—3—4—5

31. ... ließen mich lächeln.

1—2—3—4—5

32. ... blieben in Teilen in meinem Gedächtnis und „klingen nach“.

1—2—3—4—5

33. ... wirkten auf mich abstoßend.

1—2—3—4—5

34. ... ließen mich an den Gefühlen der Sprecherin teilhaben.

1—2—3—4—5

35. ... empfand ich als anmutig.

1—2—3—4—5

36. ... erzeugten in mir ein Gefühl der Spannung/Erregung.

1—2—3—4—5

37. ... verschlugen mir den Atem.

1—2—3—4—5

38. ... waren in dieser Form für mich überraschend.

1—2—3—4—5

39. ... erhellten meinen Blick.

1—2—3—4—5

40. ... regten zu weiteren Gedanken an.

1—2—3—4—5

41. ... wirkten auf mich einnehmend und gewinnend.

1—2—3—4—5

## Die Äußerungen von Frau Wagner (Fortsetzung) ...

gar  
nicht

außer-  
ordentlich

42. ... wirken auf einen Argumentationsteilnehmer mit einer *völlig anderen Auffassung* überzeugend.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

43. ... lösten Gefühle in mir aus.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

44. ... empfand ich als schön.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

45. ... öffneten mein Gesicht.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

46. ... waren interessant und raffiniert.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

47. ... wirkten eher komplex.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

48. ... paßten in ihrer Form zum Inhalt.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

49. ... waren mir erst nach etwas Nachdenken klar.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

50. ... empfand ich als angenehm.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

51. ... empfand ich eher als rational.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

52. ... lösten Gefühle aus, die ich genießen konnte.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

53. ... wirken apart und außergewöhnlich.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

54. ... wirken auf einen *unvoreingenommenen* Argumentationsteilnehmer überzeugend.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

55. ... empfand ich eher als emotional.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

56. ... lösten Gefühle aus, die ich deutlich wahrnehmen konnte.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

57. ... wirkten eher einfach.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

58. ... wirken *auf mich persönlich* überzeugend.

1 — 2 — 3 — 4 — 5

## Unfares Argumentieren

Nun ist für uns von Interesse, ob und gegebenenfalls welche Äußerungen einer Person Ihrer Ansicht nach die Argumentation irgendwie behindern. Derartige Äußerungen kann man auch als *unfaire Argumente* bezeichnen.

59. Fanden Sie, daß (eine) bestimmte Äußerung(en) einer der beiden Personen in irgendeiner Weise unfair waren und die Argumentation behinderten?

Nein (In diesem Falle fahren Sie bitte mit Aussage 63 „sprachliche Auffälligkeiten“ fort.)

Ja (Wenn „ja“: ) Von welcher Person?  eher von Frau Franck  
 eher von Frau Wagner

60. Welche Äußerung(en) fanden Sie unfair?

---



---



---

61. In welchem Ausmaß fanden Sie diese Äußerung(en) für die Argumentation behindernd?

*kaum* *außer-*  
*ordentlich*  
 1 —  2 —  3 —  4 —  5

62. Würden Sie es der Person vorwerfen, in dieser Art und Weise zu argumentieren?

*gar nicht* *außer-*  
*ordentlich*  
 1 —  2 —  3 —  4 —  5

## Auffälligkeiten der sprachlichen Form

Unabhängig davon, ob Sie die Äußerungen einer Person für fair oder unfair halten, interessiert uns, ob Sie irgendetwas an *den speziellen Formulierungen* einer Person auffällig fanden (z.B. an der Wortwahl). Wir bitten Sie daher, für jede der Personen anzugeben, ob und gegebenenfalls was Sie an der *sprachlichen Form* ihrer Äußerungen für *auffällig* hielten.

### Die Äußerungen von Frau Franck ...

*gar  
nicht*

*außer-  
ordentlich*

63. ... waren in ihrer *äußeren Form* irgendwie auffällig.

1 —  2 —  3 —  4 —  5

Wenn Sie bei dieser Aussage eine 1 angekreuzt haben („gar nicht auffällig“), fahren Sie bitte mit der Aussage 67 (Äußerungen von *Frau Wagner*) fort. In allen anderen Fällen geht es mit der nächsten Frage weiter.

64. (Wenn Sie gerade bei Aussage 63 eine 2, 3, 4 oder 5 angekreuzt haben:)  
Inwiefern (bzw. an welcher Stelle) fanden Sie die äußere Form von Frau Francks Äußerungen auffällig?

---

---

---

*gar  
nicht*

*außer-  
ordentlich*

65. Die Äußerungen von Frau Franck waren in ihrer äußeren Form ersichtlich so beabsichtigt und gezielt eingesetzt

1 —  2 —  3 —  4 —  5

Wenn Sie bei dieser Aussage eine 1 angekreuzt haben („gar nicht absichtlich“), fahren Sie bitte mit der Aussage 67 (Äußerungen von *Frau Wagner*) fort. In allen anderen Fällen geht es mit der nächsten Frage weiter.

66. (Wenn Sie gerade bei Aussage 65 eine 2, 3, 4 oder 5 angekreuzt haben:)  
Zu welchem Zweck hat Frau Franck wohl diese spezielle Form der Äußerung gewählt?

---

---

## Die Äußerungen von Frau Wagner ...

*gar  
nicht*

*außer-  
ordentlich*

67. ... waren in ihrer *äußeren Form* irgendwie auffällig.

1 —  2 —  3 —  4 —  5

Wenn Sie bei dieser Aussage eine 1 angekreuzt haben („gar nicht auffällig“), fahren Sie bitte mit Punkt 71 (*argumentativer Standpunkt*) fort. In allen anderen Fällen geht es mit der nächsten Frage weiter.

68. (Wenn Sie gerade bei Aussage 67 eine 2, 3, 4 oder 5 angekreuzt haben:) Inwiefern (bzw. an welcher Stelle) fanden Sie die äußere Form von Frau Wagners Äußerungen auffällig?

---

---

---

*gar  
nicht*

*außer-  
ordentlich*

69. Die Äußerungen von Frau Wagner waren in ihrer äußeren Form ersichtlich so beabsichtigt und gezielt eingesetzt

1 —  2 —  3 —  4 —  5

Wenn Sie bei dieser Aussage eine 1 angekreuzt haben („gar nicht absichtlich“), fahren Sie bitte mit Punkt 71 (*argumentativer Standpunkt*) fort. In allen anderen Fällen geht es mit der nächsten Frage weiter.

70. (Wenn Sie gerade bei Aussage 69 eine 2, 3, 4 oder 5 angekreuzt haben:) Zu welchem Zweck hat Frau Wagner wohl diese spezielle Form der Äußerung gewählt?

---

---



## Argumentativer Standpunkt

Im folgenden sind Aussagen formuliert, die sich auf den *argumentativen Standpunkt* der beiden Personen beziehen. Wir bitten Sie anzugeben, welche der 4 Antwortalternativen Ihrer Ansicht nach *am ehesten* zutrifft, d.h. die Aussage auszuwählen, die am ehesten den argumentativen Standpunkt *der jeweiligen Person* beschreibt. Bitte kreuzen Sie von den 4 Antwortalternativen jeweils *nur eine an*.

71. **Frau Franck spricht sich gegen den neuen Kinderkanal aus, weil ...**

- ...dadurch noch mehr Gewaltfilme im Fernsehen zu sehen und die Kinder zunehmend einer potentiellen Gefährdung ausgesetzt sind.
- ...durch die bestehenden Sender ein großes Angebot an ähnlichen Filmen bereits besteht, so daß der Privatsender wirtschaftlich kaum Chancen haben dürfte.
- ...die Filme dieses Programms überwiegend eindeutige Aufforderungen zur Gewalt enthalten.
- ...Studien nachgewiesen haben, daß die Kinder nach dem Konsum von Gewaltfilmen generell zur Nachahmung von gewalttätigen Handlungen neigen.

72. **Frau Wagner verteidigt den neuen Kinderkanal, weil ...**

72.

- ... zum einen die anderen Sender noch viel brutalere Filme senden, zum anderen die reale Gewalt im Alltag viel schlimmer ist.
- ... es aus pädagogischen Gründen sinnvoll erscheint, alle Kinderfilme auf einem Kanal zu senden, um somit das 'Zappen' zwischen den Programmen zu verhindern.
- ... es praktisch erwiesen ist, daß bei gewalttätigen Kindern die Betrachtung von Gewaltfilmen zu einem Abbau von Gewalt führt.
- ...zum einen der Sender solche Filme senden wird, die ohnehin auf anderen Kanälen zu sehen sind, zum anderen die negativen Auswirkungen von Filmen nicht eindeutig belegt sind.

## Strittiger Punkt

Bei den nun folgenden Aussagen geht es darum anzugeben, welche Formulierung Ihrer Ansicht nach am ehesten den *strittigen Punkt* der Argumentation kennzeichnet. Mit anderen Worten: Welche Aussage trifft *am ehesten* den Kernpunkt der Meinungsverschiedenheit?  
Bitte kreuzen Sie wiederum von den 4 Antwortalternativen *nur eine an*.

### 73. Welcher Punkt ist wirklich strittig?

- Da es wissenschaftlich nicht eindeutig zu klären ist, wie Gewaltfilme auf Kinder wirken, sollte man bei der Programmplanung eher vorsichtig sein.
- Ökonomische Beweggründe dürfen keine Bedeutung bei der Programmgestaltung haben.
- Kinder brauchen Fernsehen und müssen aus einem reichhaltigen Angebot von verschiedenen Sendungen auswählen können.
- Kinderfilme sollten möglichst frei von falschen Leitbildern (d.h. neutral) sein.

## Stützende Argumente

Als letztes bitten wir Sie anzugeben, welche der folgenden Aussagen am ehesten als *stützende Argumente* für den *Standpunkt der jeweiligen Person* dienen können. Es geht also nicht darum, einzuschätzen, ob die jeweilige Aussage „stimmt“ (d.h. tatsächlich wahr oder falsch ist); die Wahrheit der folgenden Aussagen soll sozusagen vorausgesetzt werden. Die Aussagen sollen vielmehr daraufhin eingeschätzt werden, inwieweit sie brauchbar sind, um den Standpunkt der jeweiligen Person zu „untermauern“.

Bitte kreuzen Sie wiederum von den 4 Antwortalternativen jeweils *nur eine an*.

### 74. Welches der folgenden Argumente würde am besten Frau Francks Standpunkt stützen?

- Der "Bundesdeutsche Eltern-Rat" appelliert eindringlich an die Programmverantwortlichen aller Sender und erhofft sich in puncto Gewaltfilme eine radikale Selbstbeschränkung im Interesse der Heranwachsenden.
- Das ZDF plant einen eigenen Kinderkanal - und macht "Pluto Plus" damit faktisch überflüssig.
- Frau Franck liegen Informationen vor, nach denen es Spenden des Senders an diejenige Partei gegeben haben soll, deren Mitglieder für das Lizenzverfahren des Senders zuständig sind.
- In einer Langzeitstudie über die Entstehungsbedingungen von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen wurde aufgezeigt, daß der größte Teil der Gewalttaten Nachahmungen von bestimmten Gewaltszenen aus Filmen sind, die viele Kinder bereits gesehen haben.

75. Welches der folgenden Argumente würde am besten Frau Wagners Standpunkt stützen?

- Die Firmen *Haribo*, *Burger King* und *Reebok* spenden zur Eröffnung des neuen Programms zwei Millionen DM an ein bosnisches Kinderhilfswerk.
- Von seiten des zuständigen Bundeslandes gab es bei dem notwendigen Lizenzverfahren hinsichtlich der Programmgestaltung weder Schwierigkeiten noch irgendwelche Einwände oder Auflagen.
- Durch die zu erwartenden Einnahmen des Senders entstehen zum einen Arbeitsplätze, zum anderen kommen die vom Sender zu zahlenden Steuern wieder der Allgemeinheit zu Gute.
- Einige wissenschaftliche Studien beschreiben, wie das Anschauen von Gewaltfilmen bei bestimmten Kindern eine kathartische („reinigende“) Wirkung zeigt und dazu führen kann, daß bei diesen Kindern eine vorhandene Gewaltbereitschaft abgebaut wird.

**Nun können Sie zur nächsten Episode übergehen.**

## *Diskussion in einer Fernsehanstalt*

*Die Programmdirektorin einer Fernsehanstalt hat eine Sitzung einberufen, in der noch einmal diskutiert werden soll, ob alle Spielfilme des nächsten Monats wie geplant gesendet werden sollen, oder ob kurzfristig der eine oder andere abgesetzt werden soll. Streit entzündet sich an einem realitätsnahen Fernsehfilm, in dem ein Rollstuhlfahrer brutal mißhandelt wird. Während Herr Stern keine Bedenken hat, den Film zu senden, spricht sich Frau Burkhart mit allem Nachdruck dafür aus, den Film abzusetzen. Frau Burkharts These: Der Schutz von Minderheiten ist in diesem Fall wichtiger als das Recht auf freie Meinungsbildung.*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)

## *Diskussion auf einer Tagung für Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen*

*Am Rand des Ruhrgebiets treffen sich Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die seit Jahren in der Jugendarbeit tätig sind, um mit Dozentinnen und Dozenten einer Fachhochschule für Sozialarbeit die Ursachen von Gewalt zu diskutieren. Dieses Thema brennt allen unter den Nägeln. Von seiten der Fachhochschule nimmt unter anderem Herr Weiss teil, ein bekannter Gewaltexperte. Er gewinnt seine Erkenntnisse überwiegend aus Fragebögen, die er Studenten und Studentinnen im ersten und zweiten Semester der Fachhochschule vorlegt. Beispielsweise läßt er die Studenten und Studentinnen angeben, wie häufig sie fernsehen und für wie aggressiv sie sich halten. Die Ergebnisse, die Herr Weiss auf diese Weise gewonnen hat, sind, wie er zugeben muß, bescheiden. Beispielsweise konnte er nur einen schwachen Zusammenhang feststellen zwischen häufigem Fernsehen und Aggressivität. Dieses und andere Ergebnisse hat Herr Weiss gerade in einer Diskussionsrunde referiert, als einer Sozialarbeiterin, Frau Becker, der Kragen platzt. Sie wirft Herrn Weiss vor, er gehe mit seinen Gewalt-Fragebögen an der tatsächlichen Gewalt vorbei. Sie selbst war einige Jahre in der Forschung tätig, arbeitet nun aber seit zwei Jahren in einem städtischen Jugendzentrum nahe der Fachhochschule von Herrn Weiss, wo sie sich um gewalttätige Jugendliche kümmert. Als wissenschaftlich interessierte Sozialarbeiterin wünscht sich Frau Becker für ihre Arbeit, daß Fachleute die Ursachen und Bewältigungsmöglichkeiten von Gewalt möglichst schnell aufklären. Frau Beckers These: Würde Herr Weiss praxisnäher forschen, zum Beispiel Interviews mit aggressiven Jugendlichen im Jugendzentrum durchführen, könnte er die möglichen Wirkungen von Gewaltfilmen leichter feststellen.*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)

## *Diskussion im Regionalfunk*

*Die Gewalt unter Kindern und Jugendlichen scheint allgemein zugenommen und inzwischen erschreckende Ausmaße angenommen zu haben. Das gilt auch für die Schulen in der Region, an denen immer mehr und immer brutalere Szenen unter Schülern zu beobachten sind. Eltern und Lehrer bzw. Lehrerinnen sind besorgt. Der regionale Rundfunksender greift das Thema auf und startet eine Sendereihe mit dem Titel: „Gewalt an unseren Schulen - Berichte und Analysen.“ Im Rahmen dieser Sendereihe sind Frau Jahn und Herr Schröder zur Diskussion eingeladen. Beide unterrichten seit vielen Jahren an Realschulen und haben einen Arbeitskreis zu "Gewalt an Schulen" initiiert. Thema der Rundfunksendung ist: "Wie kommt es zu der zunehmenden Gewalt an Schulen?" Frau Jahn macht die Gewaltdarstellungen im Fernsehen verantwortlich, Herr Schröder die familiären Verhältnisse.*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)

## *Streitgespräch in einer Fernsehsendung*

*Ein neuer Kinofilm ist produziert worden, aber noch nicht auf dem Markt. In diesem Film wird der Hauptdarsteller als sympathischer "Typ von nebenan" geschildert, der es liebt, durch belebte Einkaufsstraßen zu bummeln und reihenweise vorbeikommende Passanten niederzustechen. Die meisten sterben. Nachdem er sich auf diese Weise Spaß verschafft hat, bereitet er seinen nächsten Streifzug vor. Bestraft wird er für seine Taten nicht.*

*Die Frage, ob dieser Film in den Kinos gezeigt werden darf oder nicht, ist noch nicht entschieden, wird aber in der Öffentlichkeit bereits heftig diskutiert. Darüber zu entscheiden hat eine staatliche Prüfstelle. Diese darf aus gesetzlichen Gründen einerseits keinen Film zulassen, der Gewalt verherrlicht, verharmlost oder die Menschenwürde verletzt. Andererseits darf ein Film nicht verboten werden, wenn er im öffentlichen Interesse liegt oder der Kunst oder der Wissenschaft dient.*

*In einem Streitgespräch in einer Kultursendung des deutschen Fernsehens diskutieren darüber Frau Metzger, Chefredakteurin einer kirchlichen Filmzeitschrift, und Herr Schmitt, Filmkritiker eines Kinomagazins. Frau Metzger ist gegen die Zulassung des Films, Herr Schmitt plädiert für die Zulassung.*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)

## *Diskussion bei einem Elternabend*

*Die bekannte Kommunalpolitikerin Frau Pross hat einen Elternabend veranlaßt, weil ihre achtjährige Tochter auf dem Pausenhof mehrfach von Mitschülern angegriffen wurde. Vermuteter Grund: Eine Gruppe von Mitschülern hat am Abend vorher gemeinsam einen Gewaltfilm angeschaut und in filmähnlicher Art und Weise die Mitschülerin angegriffen. Nun sitzen die Eltern zusammen und reden über das Thema: "Gewalt in der Schule: Was das Fernsehen damit zu tun hat". Zu Anfang hat eine Expertin über die mageren und teilweise widersprüchlichen Forschungsergebnisse zur Wirkung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen berichtet. Brisant und dringlich wird das Thema für die Eltern nun noch zusätzlich dadurch, daß die große Mehrheit der Klasse am letzten Tag vor den Ferien einen Gewaltfilm anschauen möchte. Soll die Lehrerin dem Wunsch der Klasse entsprechen? Nachdem viele andere Aspekte erörtert worden sind, spitzt sich die Diskussion auf die Frage zu, ob ein Gewaltfilm in der letzten Stunde vor den Ferien die Gewalttätigkeiten unter den Schülern und Schülerinnen verstärken würde. Frau Pross ist grundsätzlich dagegen, einen Gewaltfilm zu zeigen, Herr Zimmermann ist anderer Ansicht.*

(Konzentrieren Sie sich jetzt bitte auf die Tonbandaufnahme.)



**Nein, es gibt kein weiteres Szenario mehr, Sie haben es geschafft!**

Als (wirklich!) allerletzter Punkt interessiert uns, wie es Ihnen bei der Bearbeitung des Materials ergangen ist.

*gar nicht* *außer-  
ordentlich*

1.1. Wie schwer ist es Ihnen gefallen, die Äußerungen auf der 5-stufigen Skala einzuschätzen?

1 —  2 —  3 —  4 —  5

1.2. Wie schwer ist es Ihnen gefallen, die multiple choice Aufgaben (argumentativer Standpunkt, stützende Argumente usw.) zu bearbeiten?

1 —  2 —  3 —  4 —  5

2. Wie interessant fanden Sie die Untersuchung insgesamt?

1 —  2 —  3 —  4 —  5

3. Haben Sie noch irgendwelche Anmerkungen oder Vorschläge?

---

---

---

**Nochmals herzlichen Dank!**

Das Forschungsteam Argumentationsintegrität

(Schriftliche Fassung („Sprechvorlage“) der Tonbandaufnahme, s0)

**Frau Franck:** Die Einrichtung dieses Kinderkanals halte ich für einen großen Fehler. Ich möchte Ihnen dafür drei zentrale Gründe nennen. Erstens sind Sendungen für Kinder meines Erachtens in den existierenden Kanälen schon reichlich und in allen Spielarten vorhanden. Unter der Perspektive des Angebots und der Auswahlmöglichkeiten ist also, so meine ich, ein eigener Kanal für Kinder nicht notwendig. Zum zweiten ist nicht auszuschließen, daß die Kinder, die diesen Kanal empfangen können, durchschnittlich noch länger vor dem Fernseh'n hocken werden, als sie dies ohnehin schon tun. Das ist zumindest meine Befürchtung, wenn ich daran denke, daß rund um die Uhr gesendet werden soll. Der dritte Grund für meine Ablehnung von "Pluto Plus" ist mir persönlich der wichtigste. Es ist der hohe Anteil von Gewaltfilmen bzw. Filmen mit gewalttätigen Inhalten, den Ihr geplantes Programmschema vorsieht. Dies entnehme ich zumindest den Informationsmaterialien, die Ihr Sender verschickt hat.

**Frau Wagner:** Nun, das stimmt, einer unserer Programmschwerpunkte werden Filme sein, wie Sie sie gerade skizziert haben. Aber ich finde das richtig und vertrete das auch ganz offensiv. Gewaltfilme gibt es mittlerweile auf einigen Kanälen zu sehen, das ist nichts grundsätzlich Neues von "Pluto Plus". Und auch Kinder haben jetzt schon die Möglichkeit, solche Filme anzuschauen. Diese Filme sind bei Kindern und Jugendlichen offenbar ausgesprochen beliebt, und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist es wohl nachvollziehbar, daß wir uns auch ein wenig danach richten müssen.

**Frau Franck:** Ich gestehe Ihnen zu, daß Sie bei der Programmplanung auch wirtschaftlich denken. Aber es gibt auch Grenzen. Und die sind für mich bei solchen Filmen erreicht, die unter Umständen Gefahr laufen, Gewalt zu verherrlichen, zumindest aber sehr brutal sind und durch die reine Darstellung von Gewalt unterhalten wollen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse zum Einfluß von Gewaltfilmen auf das Verhalten von Kindern sind, wenn man den Experten glauben darf, widersprüchlich. Trotzdem sollten wir vorsichtig sein, denn ich glaube, daß bei bestimmten Kindern ein starker Konsum von Gewaltfilmen einen erheblichen Einfluß auf die Entwicklung und Ausformung aggressiven und gewalttätigen Verhaltens haben kann. Die Gewalt-, Horror- und Kung-Fu-Filme, die ich kenne, dürften wohl kaum - was mir persönlich aus pädagogischen Gründen sehr wichtig wäre - in der Lage sein, so etwas wie positive Vorbilder zu vermitteln.

**Frau Wagner:** Ich habe eine Menge solcher Filme in den letzten Monaten angeschaut und hatte dabei den Eindruck, daß viele dieser Filme durchaus so etwas wie positive Leitbilder vermitteln können. Die Helden sind durchweg "gut" und gewinnen den Kampf gegen "die Bösen". Ich empfinde manche dieser Filme als moralisch sehr engagiert, zum Teil mit deutlichem Appellcharakter gegen die Gewalt. - Lassen Sie mich auch noch etwas zu den wissenschaftlichen Untersuchungen sagen, die Sie angesprochen haben: Gerade weil die Ergebnisse zwiespältig sind, ziehe ich ganz andere Schlüsse daraus. Wir haben offensichtlich keinen Nachweis, daß Gewaltfilme generell gewalttätig machen. Das kann wohl niemand so ganz genau sagen. Deshalb sehe ich mich auch nicht veranlaßt, bestimmte Filme aus dem Programm zu nehmen.

**Frau Burkhart:** Einen Film mit so einer Mißhandlungs-Szene müssen wir aus dem Programm nehmen! Die Gefahr ist zu groß, daß Rollstuhlfahrer durch diesen Film gefährdet werden.

**Herr Stern:** Nein, da bin ich anderer Auffassung als Sie! Das Fernsehpublikum sollte die Chance haben, sich seine eigene Meinung zu bilden. Schließlich haben wir mündige Zuschauerinnen und Zuschauer, die das Recht darauf haben, diesen Film zu sehen, und die durchaus in der Lage sind, selbst zu urteilen.

**Frau Burkhart:** Ich will ja nicht generell gegen das Recht auf freie Meinungsbildung argumentieren. Was ich meine ist, daß in diesem speziellen Falle der Schutz von Minderheiten Vorrang haben sollte. Nach allem, was Minderheiten in diesem Land schon passiert ist, wäre es meines Erachtens unverantwortlich, allein auf das mündige Urteil der Zuschauerinnen und Zuschauer zu vertrauen. Setzen wir den Film nicht ab, machen wir uns möglicherweise indirekt mitschuldig an weiteren Gewalttaten.

**Herr Stern:** Das denke ich nicht. Man kann diese Szene mit dem Rollstuhlfahrer doch nicht aus dem Kontext des Filmes reißen. Im Gesamtkontext betrachtet stellt die Szene meines Erachtens keineswegs einen Aufruf zur Gewalt dar. Der Film beschreibt Alltagsrealität, und dazu gehört bedauerlicherweise auch Gewalt. Und man kommt nicht drumherum, sich mit dieser Gewalt auseinanderzusetzen. Eine solche Auseinandersetzung kann und will der Film anregen. Der Regisseur hatte nicht die Intention, Gewalt zu verherrlichen, im Gegenteil, er will uns mit Brutalität im Alltag konfrontieren und die Auseinandersetzung mit diesem Phänomen anregen. Wie diese Auseinandersetzung dann konkret ...

**Frau Burkhart:** Herr Kollege, hören Sie doch bitte mit diesem Unsinn auf! Ist es nicht müßig, über die Intentionen des Regisseurs zu spekulieren? Selbst wenn der Regisseur uns tatsächlich mit Gewalt konfrontieren wollte, um eine Auseinandersetzung mit dieser anzuregen, heißt das noch lange nicht, daß ihm das mit seinem Film auch wirklich gelingt! Nochmal speziell für Sie, Herr Stern - ganz langsam zum Mitdenken: Worauf sollen wir unser Hauptaugenmerk legen? Was meinen Sie wohl? Darauf, was der Regisseur mit seinem Film wollte? Oder darauf, wie der Film letztendlich auf die Zuschauerinnen und Zuschauer wirkt? Auf mich beispielsweise wirkt er gewaltverherrlichend. Auf Sie tut er das nicht. Aber ich möchte gar nicht wissen, wie ein Film beschaffen sein muß, damit er auch auf *Sie* gewaltverherrlichend wirkt. Es sei Ihnen unbenommen, Ihre perversen Vorlieben für brutale Filme und deren Regisseure auszuleben. Tun Sie das aber bitte in Ihrer Freizeit! - Frau Spiegler, ich habe heute in der Kantine kurz mit Ihnen über diesen Film gesprochen. Würden Sie Ihre Auffassung hier noch einmal darlegen?

**Frau Becker:** Ich finde das etwas realitätsfern, wenn Sie Studenten und Studentinnen in einer friedlichen Atmosphäre Fragebögen ausfüllen lassen. Mich wundert es nicht, daß Sie mit Ihren Fragebögen auf diese Weise nur zu bescheidenen Ergebnissen kommen. Wenn Sie unsere Jugendlichen im Jugendzentrum beobachten und interviewen würden, könnten Sie wahrscheinlich leichter feststellen, welchen Einfluß Gewaltfilme haben.

**Herr Weiss:** Sie wissen ja vermutlich selbst, wie schwierig wissenschaftliche Erhebungen manchmal sind. Wenn wir wirklich wissen wollen, wie Gewaltfilme wirken, dann müssen wir diese Probleme kontrolliert und systematisch untersuchen. Ein gut konstruierter Fragebogen ist dafür vielleicht noch die beste Gewähr. Interviews sind methodisch sehr viel problematischer. Im natürlichen Umfeld der Jugendlichen mittels Interviews zu forschen, ist schwierig. Da wirken außer dem Fernsehen so viele Einflüsse auf die Jugendlichen ein, daß es nicht so einfach ist zu sagen, welche Rolle nun das Fernsehen im einzelnen spielt. Bei Fragebögen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ist ein Zusammenhang zwischen Fernsehen und Aggression eindeutiger herauszuarbeiten.

**Frau Becker:** Mir ist klar, daß eine systematische Untersuchung in einer solchen Umgebung wie dem Jugendzentrum schwierig und aufwendig wäre, da muß man schon ein paar dicke Bretter bohren. Aber der Aufwand würde sich lohnen, denn Jugendzentren sind in puncto Fernsehen und Gewalt wahre Goldgruben: Dort treffen Sie Jugendliche, die samstags und sonntags bis zu 12 Stunden fernsehen und gleichzeitig auffallend aggressiv sind. Beides trifft vermutlich für die meisten Ihrer Studenten und Studentinnen nicht zu - das studentische Leben ist da wohl eher ein Ziergarten im verminten Großstadtdschungel, die Musik des richtigen Lebens spielt doch meistens anderswo. Darüber hinaus scheint mir ein grundsätzliches Problem bei Ihrer Herangehensweise folgendes zu sein: Vieles, was sich bezüglich der Wirkung von Gewaltfilmen erst im Interview mit einzelnen aggressiven Jugendlichen herausstellen könnte, wird, so vermute ich, von Ihren Fragebögen gar nicht erfaßt. Nach meiner Erfahrung sind Fragebögen in puncto Informationswert und Erklärungsgehalt oftmals nur Regionalliga. Hingegen können solche Methoden, die mittels Interviews in einem natürlichen Umfeld, das heißt vor Ort, einzusetzen sind, durchaus in der 1. Bundesliga spielen. Es gibt mittlerweile auch eine ganze Reihe erprobter und fundierter Interviewmethoden, so daß es durchaus möglich ist, eine solche komplexere Untersuchung durchzuführen.

**Herr Weiss:** Ich kann mir durchaus vorstellen, als Forscher mit den entsprechenden Jugendlichen direkt vor Ort zu arbeiten und zum Beispiel Interviews durchzuführen. Nur glaube ich einfach nicht, daß ich auf diese Weise leichter die Wirkung von Gewaltfilmen feststellen könnte. Bei allem methodischen Fortschritt bei der Auswertung von Interviews, es bleibt nach meiner Erfahrung immer das Problem, bei der Fülle von Einzelheiten, die ich in einem solchen Interview erfahren würde, eindeutige Zusammenhänge herauszuarbeiten.

**Frau Jahn:** Die Gewalt hat nicht nur zugenommen, sondern auch eine ganz neue Qualität bekommen! Heute genügt der kleinste Anlaß, dann wird zugeschlagen - viel brutaler als früher und auch dann noch, wenn der andere schon längst k.o. ist. Beispielsweise hatte ich heute den Fall, daß ein Schüler auf einen am Boden liegenden Schüler brutal einschlug. Grund dafür war eine versehentlich umgeworfene Cola. - Eigentlich wundert mich das Ausmaß der Gewalt unter Schülern gar nicht. Bei *den* Filmen, die sich Kinder und Jugendliche heutzutage anschauen! Viele haben schon einen eigenen Fernseher und hocken stundenlang davor.

**Herr Schröder:** Mir ist natürlich klar, daß die Kinder durch Fernsehen viel Gewalt mitkriegen - mehr als früher. Aber das ist meist keine reale Gewalt, und ich glaube, die Kinder wissen das. Viel schlimmer dürfte wohl die Gewalt sein, die die Kinder zuhause erfahren, wenn etwa die Eltern zerstritten sind und sich gegenseitig fertigmachen. Die reale Gewalt innerhalb der Familie, die von den Kindern ja auch real erlebt wird, ist eher verantwortlich für die zunehmende Brutalität unter Schülern. Die Gewalt, die sie im Fernsehen sehen, ist doch meist relativ unrealistisch oder spielt sich zumindest in Situationen ab, die den Kindern eher fremd sind.

**Frau Jahn:** Ich stimme Ihnen zu, daß die reale Gewalt zuhause für Kinder schlimmer sein dürfte als die Gewaltdarstellungen im Fernsehen. Aber das betrifft meiner Erfahrung nach nur wenige von denen, die hier in der Schule zuschlagen. Ich habe mit vielen Schülern und auch Schülerinnen gesprochen, die durch Brutalität aufgefallen sind, und habe den Eindruck, daß die meisten aus intakten Familien kommen. Meines Erachtens liegt es vielmehr am Fernsehen. Dem kann sich keiner entziehen, insbesondere Kinder nicht. Gewalt wird dadurch gelernt, daß man sie tagtäglich im Fernsehen sieht.

**Herr Schröder:** Aber es gibt viele, die brutale Sachen anschauen und trotzdem nicht gewalttätig werden. Viele Mädchen zum Beispiel, oder auch Jungen, die sich bei Gewaltszenen bloß dafür interessieren, mit welchen Tricks das filmtechnisch gemacht wird. Alles in allem glaube ich daher, daß die Gründe eher in der Familie liegen, selbst dann, wenn die Familie nach außen hin intakt ist. Dann ist es nämlich oft so, daß der Vater das Sagen hat und die Familie sich fügen muß. Und in der Schule kommt der Frust dann raus.

**Frau Metzger:** Ich habe mir den Film jetzt mehrmals angeschaut, und ich meine, es ist nicht zu verantworten, ihn freizugeben. Er ist zwar nicht brutaler als andere Filme auch, aber er vermittelt den Eindruck, als sei das Töten anderer Menschen ein ganz normales Mittel, Spaß zu haben. Das ist in meinen Augen eine Verharmlosung von Gewalt!

**Herr Schmitt:** Da bin ich anderer Meinung. Wenn gezeigt wird, wie jemand Spaß dabei empfindet, andere Menschen aus purer Lust umzubringen, dann mag das für uns schlimm sein. Nach meinem Eindruck spiegelt das aber nur die Realität wider, in der immer mehr Leute "action" erleben wollen und zu diesem Zweck auch gewalttätig werden. Soweit ich das beurteilen kann, ist das inzwischen ganz normal.

**Frau Metzger:** Aber in der Realität müssen die Täter zumindest mit Strafe rechnen. In diesem Film dagegen wird das Töten überhaupt nicht negativ bewertet. Im Gegenteil: Der Täter wird durch seinen Erfolg belohnt. Er hat seinen Spaß. Das ist für mich die Verharmlosung, die ich nicht als normal akzeptieren kann. Die Darstellung der Gewalt und ihrer Folgen kommt mir gefährlich vor, weil in dem Film keine Gegenposition oder Reflexion der Gewalt thematisiert wird.

**Herr Schmitt:** Man könnte z.B. bei diesen Filmen in regelmäßigen Abständen kleine Aufklärungsbotschaften einblenden, die die Zuschauer informieren und dadurch zu besseren Menschen machen, vielleicht in der Art: „der Bundesjustizminister: Töten verursacht Freiheitsentzug!“ Aber nach meinem Geschmack ruinieren Sie damit jede besondere künstlerische Darstellung auch in diesem Film. Ich möchte Ihnen das gerne näher begründen. Ich denke, daß der Film lediglich die Realität so zeigt, wie sie teilweise wirklich vorzufinden ist - mit Menschen, die aus purer Lust töten, und einer Umwelt, die dieser Gewalt unbeteiligt und gleichgültig gegenübersteht. Und gleichzeitig - und das meine ich mit 'künstlerisch wertvoll' - ist die Position der Abscheu und Empörung dabei ganz allein den Zuschauern vorbehalten. Sie sind - gerade weil der Film ihnen das nicht abnimmt - quasi gezwungen, die Gewalt zu bewerten und zu verurteilen. Dies müssen sie aus sich selbst heraus tun, kraft ihres eigenen Gewissens und ohne fremde Vorgaben. Das ist vielleicht die große Chance des Films: Er nimmt den Zuschauern das Urteil nicht ab, sondern zwingt sie zur Reflexion und läßt darüber hinaus hoffen, daß die Ablehnung der Gewalt somit durchdachter und stabiler wird.

**Herr Zimmermann:** Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, Frau Pross, ich möchte die Angriffe gegen Ihre Tochter nicht verharmlosen und stimme Ihnen zu, daß dagegen etwas getan werden muß. Allerdings sollten wir auch berücksichtigen, daß wir wirklich nicht genau sagen können, was dieser spezielle Film für Auswirkungen haben wird. Wenn ich die Expertin richtig verstanden habe, dann gibt es in der Forschung auch die These, daß das Anschauen von Gewaltfilmen manchmal zu einer Verringerung der Gewaltbereitschaft führen kann. Da selbst die Forschung offenbar nicht eindeutig beweisen konnte, daß das Anschauen von Gewaltfilmen zu mehr gewalttätigen Handlungen führt, sind die Gründe gegen den Film nicht so eindeutig - wenn wir den Film dagegen zeigen, erfüllen wir die Wünsche der meisten Kinder der Klasse.

**Frau Pross:** Aber negative Auswirkungen von Gewaltfilmen können auch nicht ausgeschlossen werden! In unserem speziellen Fall hätten die Mitschüler ohne diesen Film am Abend vorher meine Tochter wahrscheinlich nicht angegriffen. Ich meine, in unserem Fall besteht ein gewisses Risiko, und das sollten wir nicht eingehen.

**Herr Zimmermann:** Na ja, mit dem gewissen Risiko, da haben Sie recht. Eventuell könnte eine gemeinsame Diskussion im Anschluß an den Film eine Lösung sein. Es könnte für die Kinder ein Anstoß sein, über Gewalt im Fernsehen und im Alltag einmal nachzudenken; vielleicht könnten auch wir Eltern daran teilnehmen, man könnte eine richtige Gemeinschaftsveranstaltung daraus machen. Ich kann mir gut vorstellen, daß eine gemeinsame Veranstaltung mit den Kindern, der Lehrerin und den Eltern positive Auswirkungen hätte. Hier sind auch wir Eltern gefragt. Was meinen Sie dazu?

**Frau Pross:** Wir können und sollten nicht die Aufgaben der pädagogischen Institutionen und Fachkräfte, also der Lehrerinnen und Lehrer übernehmen - ich übernehme beruflich nun wirklich genügend Aufgaben und Verantwortung. Friedenserziehung bzw. Erziehung zu gewaltfreien Konfliktlösungen ist Sache der Lehrerinnen und Lehrer. Solche komplexen Dinge sollten grundsätzlich in der Verantwortung der Schule bleiben. Trotzdem bin ich der Ansicht, daß wir Eltern in einzelnen, wichtigen Fragen sozusagen ein Vetorecht besitzen; und die Frage, ob der Film gesendet werden soll oder nicht, halte ich für wichtig. Wenn wir den Film zeigen und diskutieren, dann läuft es bei einigen Schülern nach dem Motto: "Kommt, laßt uns in Eintracht den Film anschau'n, brav diskutieren, dann Mädels verhau'n". Dabei ist durch die Forschung zweifelsfrei bewiesen, daß Gewaltfilme dazu führen, daß die Kontrolle über die eigenen Handlungen gehemmt und die Hemmschwelle für gewalttätige Handlungen herabgesetzt wird. Gewaltfilme sind regelrechte Hemmschwellenhemmer. Daran ändert auch eine einmalige Diskussion nichts. Wenn ein Diskussion überhaupt etwas bringen soll, dann muß sie spontan sein und darf nicht von uns Eltern inszeniert sein. Die Kinder empfinden die Situation als Zwang und die Diskussion als künstlich, soviel ist sicher! Daß das keinen Effekt hat, ist doch klar.





Verzeichnis der Arbeiten  
aus dem Sonderforschungsbereich 245  
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wieschemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebenennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.

- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C. F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C. F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.

- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardsche Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Thimm, C. & Kruse, L.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. September 1993.
- Nr. 41 Thimm, C., Maier, S. & Kruse, L.: Statusrelationen in dyadischen Kommunikationssituationen: Zur Rolle von Partnerhypothesen. April 1994.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.
- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF<sub>KO</sub> – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.

- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H. M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwin, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integrieren Argumentierens. Dezember 1992.
- Nr. 54 Sommer, C. M., Freitag, B. & Graumann, C. F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jockisch, H., Wagner, F. & Graumann, C. F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.
- Nr. 56 Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C.: Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse. April 1993.
- Nr. 57 Blickle, G.: Argumentationsintegrität (IX): Personale Antezedensbedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität. Juli 1993.
- Nr. 58 Herrmann, Th., Buhl, H. M., Schweizer, K. & Janzen, G.: Zur repräsentationalen Basis des Ankereffekts. Kognitionspsychologische Untersuchungen zur sprachlichen Linearisierung. September 1993.
- Nr. 59 Carroll, M.: Keeping spatial concepts on track in text production. A comparative analysis of the use of the concept path in descriptions and instructions in German. Oktober 1993.
- Nr. 60 Speck, A.: Instruieren im Dialog. Oktober 1993.
- Nr. 61 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Das Merkmalsproblem und das Identitätsproblem in der Theorie dualer, multimodaler und flexibler Repräsentationen von Konzepten und Wörtern (DMF-Theorie). November 1993.
- Nr. 62 Rummer, R., Grabowski, J. & Vorweg, C.: Zur situationsspezifischen Flexibilität zentraler Voreinstellungen bei ereignisbezogenen Sprachproduktionsprozessen. November 1993.
- Nr. 63 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit. November 1993.

- Nr. 64 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung subjektiver Theorien über Argumentationsintegrität bei Kommunalpolitikern/innen. November 1993.
- Nr. 65 Schreier, M.: Argumentationsintegrität (XII): Sprachliche Manifestationsformen argumentativer Unintegrität in Konfliktgesprächen. Dezember 1993.
- Nr. 66 Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A.: Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf. Dezember 1993.
- Nr. 67 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen. Dezember 1993.
- Nr. 68 Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Bewußtheitsindikatoren und (Un-)Höflichkeit auf die Rezeption argumentativer Unintegrität. Februar 1994.
- Nr. 69 Thimm, C., Rademacher, U. & Augenstein, S.: "Power-Related Talk (PRT)": Ein Auswertungsmodell. Januar 1994.
- Nr. 70 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop". Januar 1994.
- Nr. 71 Graumann, C. F.: Discriminatory Discourse. Conceptual and methodological problems. 1994.
- Nr. 72 Huerkamp, M.: SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekfigurationen. April 1994.
- Nr. 73 Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F.: Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. Juni 1994.
- Nr. 74 Buhl, H.M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Weitere Untersuchungen zum Ankereffekt. April 1994.
- Nr. 75 Herrmann, Th.: Psychologie ohne 'Bedeutung'? Zur Wort-Konzept-Relation in der Psychologie. Mai 1994.
- Nr. 76 Neubauer, M., Hub, I. & Thimm, C.: Transkribieren mit  $\text{\LaTeX}$ : Transkriptionsregeln, Eingabeverfahren und Auswertungsmöglichkeiten. Mai 1994.
- Nr. 77 Thimm, C. & Augenstein, S.: Sprachliche Effekte in hypothesengeleiteter Interaktion: Durchsetzungsstrategien in Aushandlungsgesprächen. Mai 1994.
- Nr. 78 Sommer, C. M., Rettig, H., Kiefer, L. & Frankenhauser, D.: "Germany will be one single concrete block ...". Point of View and Reference to Topic Aspects in Adversarial Discussions on Immigration. September 1994.
- Nr. 79 Maier, S. & Kruse, L.: Ein Design zur Erfassung einer dialogischen Kommunikationssituation: Das Experiment "Terminabsprache". November 1994.

- Nr. 80 Grabowski, J.: Schreiben als Systemregulation – Ansätze einer psychologischen Theorie der schriftlichen Sprachproduktion. Oktober 1994.
- Nr. 81 Hermanns, F.: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen «politischen Semantik». Dezember 1994.
- Nr. 82 Kiefer, L., Rettig, H., Frankenhauser, D., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Effektivität perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien. Dezember 1994.
- Nr. 83 Liebert, W.-A.: Das analytische Konzept "Schlüsselwort" in der linguistischen Tradition. Dezember 1994.
- Nr. 84 Buhl, H. M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Der Einfluß von Räumlichkeit und Reizmodalität auf den Ankereffekt. Dezember 1994.
- Nr. 85 Koelbing, H.G., Mangold-Allwinn, R., Barattelli, St., Kohlmann, U. & Stutterheim, C. v.: Welchen Einfluß hat der Ausführende auf den Instruierenden ? Dezember 1994.
- Nr. 86 Held, Th. & Maier-Schicht, B.: Benutzerhandbuch und Dokumentation eines Experimentalsystems auf der Basis der Expertensystemschaale knoX. Dezember 1994.
- Nr. 87 Maier-Schicht, B., Theiss, G. & Held, Th.: Ein Expertensystem als Experimentalsystem. Februar 1995.
- Nr. 88 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M., Frankenhauser, D. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Subjektive Bewertung von Überzeugungsleistung. Mai 1995.
- Nr. 89 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D., Sommer, C. M., & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Verwendung perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien.
- Nr. 90 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D. & Sommer, C. M.: Ziele persuasiver Kommunikation. Eine Analyse von Selbstauskünften von Diskussionsteilnehmern.
- Nr. 91 Glatz, D., Meyer-Klabunde, R. & Porzel, R.: Towards the Generation of Preverbal Messages for Spatial Descriptions. Juli 1995.
- Nr. 92 Meyer-Klabunde, R. & Stutterheim, C.v. (eds.): Conceptual and Semantic Knowledge in Language Production. April 1996.
- Nr. 93 Jansche, M. & Porzel, R.: ParOLE: A Cognitively Motivated NLG System for Spatial Descriptions.
- Nr. 94 Porzel, R.: Changing the Point of View and Linearization Strategy within Spatial Descriptions: Modeling Linearization Processes with Granular Representations.
- Nr. 95 Sladek, U., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XVI): Der Einfluß personaler und interaktiver Bedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität.
- Nr. 96 Sladek, U., Groeben, N., Christmann, U. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVII): Der Einfluß personenbezogener Entschuldigungsgründe auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität.

- Nr. 97 Flender, J., Christmann, U., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVIII): Entwicklung und erste Validierung einer Skala zur Erfassung der passiven argumentativ-rhetorischen Kompetenz (SPARK). Juni 1996.
- Nr. 98 Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung, Hypothesenprüfung. Juni 1996.
- Nr. 99 Mischo, C., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (II): Methodenvergleich (schriftliche vs. mündliche Darbietung).
- Nr. 100 Sladek, U., Mlynski, G., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XXI): Der Einfluß situativer Rahmenbedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Juli 1996.
- Nr. 101 Buhl, H.M., Mielke, P., Hofer, M., Himmeroeder-Schmidt, C., Lege, T. & Tomnitz, K.: Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form sprachlicher Äußerungen. Juli 1996.

